Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

59 (1.3.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710073

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 30, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 59. Oldenburg, Donnerstag, 1. März 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser hat aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit ein Erinnerungszeichen gestiftet.

Die Dampfer „Eduard Wörmann" und „Professor Wörmann" gingen heute von Hamburg mit 45 Offizieren, 770 Mannschaften und 350 Pferden nach Südwestafrika in See.

*

Mit dem heutigen Tage treten die neuen Handelsverträge in Kraft.

*

Lysol darf von jetzt ab nur noch auf einen Giftschein hin zum Verkauf abgegeben werden.

*

Eine abermalige Neubewaffnung der französischen Artillerie soll beabsichtigt sein.

*

In Paris verlautete aus halbamtlicher Quelle, daß auf der Marokkokonferenz eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich in der Bank- und Polizeifrage bevorstehe.

*

In der französischen Stadt Saugues wurden bei einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und einer Volkmenge aus Anlaß der Aufnahme des Kircheninventars zahlreiche Personen verletzt.

*

Der Marienbader Leibarzt des Königs von England, Dr. Ott, der vor drei Tagen aus England zurückgekehrt ist, erklärte sämtliche Nachrichten über einen ungünstigen Gesundheitszustand des Königs für unwahr.

*

Balfour wurde in der Londoner City mit erdrückender Mehrheit ins Unterhaus gewählt.

*

Die ungarische Koalition hat an das ungarische Volk eine allgemeine Kundgebung erlassen, worin die Politik der Koalition verteidigt und das Volk zum energischsten Widerstand gegen die Regierungsgewalt aufgefordert wird.

Der 1. März.

Heute treten die neuen Handelsverträge mit acht europäischen Ländern in Kraft. Ein großer Wendepunkt unseres wirtschaftlichen Lebens! Die Verschiebung der bisherigen Grundlagen unserer Produktion und unseres Absatzes beginnt, die keinen einzigen Stand und kein einziges Gewerbe unberührt lassen wird. Auf zwölf Jahre sind die Handelsbeziehungen Deutschlands mit einem großen Teil seiner Absatzländer im Sinne einer ausgesprochen agrarischen Politik festgelegt.

Einer der leitenden Gesichtspunkte beim Abschluß der Verträge war zunächst ein Moment, das besonders hervorgehoben werden muß, weil es ganz außerhalb der rein wirtschaftlichen und handelspolitischen Motive steht, die bei Verträgen dieser Art eine Rolle zu spielen pflegen. Graf Posadowsky, mit dessen Namen das Werk der neuen Handelsverträge unlösbar verknüpft ist, hat sich darüber bei der dritten Lesung der Verträge im Reichstag am 22. Februar v. J. ausgelassen und ungefähr folgendes gesagt:

Wir haben in Deutschland das radikalste Wahlrecht der Welt; in keinem Lande der Welt findet sich eine solche Neigung zur Aufsteigung in höhere soziale Schichten, zur Verbesserung der Lage, wie in Deutschland. Ein großer Teil der wirtschaftlichen Fortschritte der Nation beruht auf der fortschreitenden Bildung unseres Volkes. Aber dadurch ist in unser ganzes wirtschaftliches und politisches Leben eine nervöse Hast gekommen, ein Drängen und Treiben, das Gefahren hat. Die Maschine arbeitet, die politische und amtliche Maschine, mit einer Hast, mit einer Nervosität, die unter Umständen bis zur Selbstvernichtung gehen könnte. Gegenüber diesem rastlosen Gange der politischen Maschine bedarf jeder Staat eines politischen Gegengewichtes. Das politische Gegengewicht sehen wir in der deutschen Landwirtschaft, dem besten Anker unseres Staatsschiffes. Deshalb haben wir ein Interesse, Agrarpolitik zu treiben, und treiben sie.

Graf Posadowsky ist ein Staatsmann, dessen feingeschultes Denken sich stets auf letzte Ziele richtet, die weitab von der groben Wirklichkeit des täglichen Lebens liegen. Er will einen Damm aufrichten gegen die nervöse Hast unseres Erwerbslebens, und er glaubt, ganz ebenso wie sein Kollege Meline in Frankreich, in der Rückkehr zur Scholle dafür das geeignetste Mittel gefunden zu haben. Was bei unseren Agrariern, zum größten Teil doch als ganz simples und berechtigtes Verlangen nach besserer Rente hervortritt, verwandelt sich in der philosophischen Denkweise des Staatssekretärs zu einem Allheilmittel gegen die Schäden unserer Zeit und insbesondere gegen den fortschreitenden Radikalismus unseres politischen Lebens. Danach sollen auch die neuen Handelsverträge in letzter Linie ein Werkzeug zur Rekonstruktion eines politischen Ideals werden, das im großen und ganzen auf eine durch die Geschichte bereits überwundene Lebensform — den Agrarstaat — hinausläuft. In diesem Zusammenhang und mit dieser Zweckbestimmung bekämpfen die Anhänger des Industrialismus die neuen Handelsverträge; sie sagen: „das politische Gebäude, das sie aufführen helfen sollen, ist unwiderbringlich dem Abbruch verfallen und die Kosten des Experimentes sind zu teuer, als daß das deutsche Volk sie tragen könnte. Wir glauben, daß Industrie, Handel und Gewerbe genau denselben, ja vielleicht noch einen größeren Anspruch auf den Ruhmestitel des politisch unbedingt zuverlässigen Fundaments des Staates haben, schon deshalb, weil sie die Kosten für die Vorzugsstellung der Landwirtschaft tragen und beschaffen müssen. Die nächsten Jahre werden bereits darüber entscheiden, ob die Handelsverträge in ihrer vom Grafen Posadowsky gewollten innerpolitischen Bedeutung zu den großen Staatsaktionen oder zu den großen — Staatsromanen gehörten."

Heutzutage wird von den weltpolitischen Aufgaben des Reiches so viel geredet. Nun, sehen wir in einem historischen Ueberblick über unsere Handels- und Zollpolitik, wie sich dieselbe am Ende mit jener Aufgabe vertragen wird.

Die Geschichte unserer Handels- und Zollpolitik ist voll seltsamer Widersprüche. Bismarck war ursprünglich ein entschiedener Freihändler. Noch 1875 forderte er vom Reichstag eine Beschränkung des ganzen Zolltarifs auf zehn bis fünfzehn einträgliche Zölle. Wenige Jahre später aber ward aus dem eifrigen Freihändler ein ebenso eifriger Anhänger des Schutzzollsystems. Nur Bismarcks Autorität vermochte 1879 die Einführung von Kornzöllen durchzusetzen, waren doch damals sehr viele konservative Großgrundbesitzer überzeugte Freihändler, und selbst der deutsche Landwirtschaftsrat hatte sich damals nicht für Getreidezölle erklärt. Aber „der Appetit kam mit dem Essen." Diese Wirkung der Interessenpolitik kommt nirgends deutlicher zum Ausdruck als in der Geschichte der deutschen Kornzölle. Bismarck selbst setzte wenige Jahre, nachdem er seine Schutzzollpolitik mit dem Vorschlag eines Roggenzolls von 25 ₰ für den Zentner begonnen hatte, Getreidezölle durch, die um ein vielfaches den ihm 1879 phantastisch erscheinenden Satz von einigen Mark übertrafen, von dem er einst annahm, daß „auch der verrückteste Agrarier" ihn nicht zu fordern wagen würde.

Zwölf Jahre nach dem Beginn der deutschen Schutzzollaera trat ein Umschwung ein. Nach Bismarcks Rücktritt wurde versichert: Der Kurs bliebe der alte. In Wahrheit aber galt es, in wirtschaftspolitischer Beziehung wenigstens: „Volldampf voraus" in einer ganz anderen Richtung, als Bismarck gesteuert hatte. Die von Caprivi in den Jahren 1891 bis 1894 abgeschlossenen Handelsverträge wurden als ein „Markstein", als ein Denkstein in der Geschichte des Deutschen Reiches, als geradezu „eine rettende Tat" gefeiert. Drei Jahre nach dem Inkrafttreten des russischen Handelsvertrages aber begannen schon wieder amtliche Vorbereitungen, die darauf hinausliefen, den „Markstein", der in den Caprivischen Handelsverträgen errichtet war, wieder umzureißen. In dem neuen Zolltarif von 1902 war dieser Umsturz von oben mit Erfolg gekrönt. Dieses Beginnen der Regierung stand nicht nur zu der bisherigen Handelspolitik in klaffendem Widerspruch, es war auch unvereinbar mit der unter Aufwendung großer Worte eifrigst betriebenen Weltpolitik. Das haben die Mißerfolge bei den Versuchen, Handelsverträge mit England und den Vereinigten Staaten abzuschließen, deutlich gezeigt. Das durch Weltpolitik groß gewordene England will auch heute von Schutzzollpolitik nichts wissen, weil es eine Schädigung seiner Lebensinteressen davon befürchtet. Wie viel größer müssen aber die Nachteile für ein Reich sein, das seine Weltpolitik glaubt damit einleiten zu können, daß es sich wie mit einer chinesischen Mauer durch eine hohe Zollmauer gegen das Ausland abschließt.

So sagen die entschiedenen Gegner der jetzigen Aera. Verhältnismäßig zufrieden ist Herr v. Stengel mit dem Werk der neuen Verträge; ihr finanzielles Ergebnis wird nach der vor einigen Wochen für eine beschränkte Oeffentlichkeit ausgegebenen Schätzung des Zollertrages auf jährlich und durchschnittlich 75 Millionen Mark veranschlagt. Um diese Summe müßten, wenn die handelspolitischen Pessimisten recht hätten und wenn wir verurteilt wären, die Last der neuen Zölle selbst zu tragen, die Preise der wichtigsten Gebrauchsartikel des Lebens mindestens steigen. Um diese Summe, so erklären die Vertreter der Bülowschen Verträge, steigt der Schutz der nationalen Arbeit und verringern wir unsere passive Handelsbilanz. Alles auch wieder mindestens genommen. Zurzeit hat die pessimistische Beurteilung unserer nächsten handelspolitischen Zukunft die Oberhand. Die auf besondere Kalamitäten in der landwirtschaftlichen Produktion zurückzuführende Lebensmittelverteuerung hat schon tiefe Schatten in die Zeit nach dem 1. März hineingeworfen. Wer gegenwärtig einigen Schwierigkeiten beim Export begegnet, schiebt die Schuld auf die Handelsverträge, und was sich guter Prosperität erfreut, macht davon kein Aufhebens. Ganz natürlich, daß da die unfreundlichen Noten vorwiegen.

Sonst aber ist nach den Aeußerungen von Fachautoritäten für die heute beginnende Aera unsere Industrie und unser Ausfuhrhandel immerhin mit „leidlich guten" Waffen versehen. Die optimistisch Veranlagten, gestützt auf jene Aeußerungen, sagen: „Unsere produktive Kraft wird die vorhandenen Unebenheiten des Tarifs zu überwinden trachten, sie wird wie bisher die Aufgabe mit Glück und Geschick durchführen, den jährlichen Millionenzuwachs unserer Bevölkerung in Gemeinschaft mit der wieder prosperierenden Landwirtschaft mit ausreichender Arbeit und mit Brot zu versehen."

Hoffen wir, daß auf den Vorfrühling dieser Erwartungen nicht ein Nachwinter eintritt.

Kaisertage in Berlin.

Von Paul Lindenberg.

Der Fackeltanz.

Von allen höfischen Veranstaltungen unseres Kaiserhauses ist wohl der Fackeltanz, der stets den Schluß der Feste aus Anlaß der Vermählung eines preußischen Prinzen oder einer Prinzessin bildet, die eigenartigste und malerischste. Der „Tanz", wenn man ihn überhaupt als solchen bezeichnen darf, erfreut sich bereits eines erklecklichen Alters, er vererbte sich im Hause der Hohenzollern von Geschlecht zu Geschlecht und kann seinen Ursprung wohl auf graue Vorzeit zurückführen, in der es schon Sitte war, die Jungvermählten mit Fackeln zu ihrem neuen Heim zu geleiten. Generation um Generation dienten die Minister bei uns als Fackelträger, man weiß, wie sich Bismarck dagegen auflehnte und aus diesem Grunde alle Hoffeste mied; unter dem jetzigen Kaiser ward die Bestimmung getroffen, daß jene hohen Würdenträger durch Pagen ersetzt wurden, wodurch das glanzvolle Schauspiel nur noch, was Farbe und Leben anbelangt, gewann.

Auch diesmal wieder schloß der Fackeltanz den Reigen der so festlich begangenen Doppelfeier am Dienstag abend, nachdem die Zeremonien-Tafel im Rittersaale vorüber war. Den wundervollen Hintergrund gab, wie stets, der Weiße Saal ab mit seinen schimmernden hellen Marmorwänden, den meisterhaften Gestalten der Hohenzollern-Könige in den Nischen, der prunkvollen goldüberladenen Decke, auf die in überraschendem Effekt das Licht hunderter von Glühlampen fällt, die so geschickt angebracht sind, daß sie das Auge nicht entdeckt. In dieses stimmungsreiche Weiß und Gold bringt der große Thronhimmel in der Mitte der langen Fensterwand mit seinem dunkelroten Sammet, dem goldgewirkten Reichsadler als Hintergrund und den schwarzweißen Straußenfederbüscheln oben einen kräftigen Ton, anmutig wirkt dazu der an der schmalen Treppenwand befindliche Springbrunnen mit dem Hain von Palmen und blühenden Gebüschen.

Schon vor der achten Abendstunde versammelten sich die Geladenen, die Damen und Herren der Hofgesellschaft, erstere in kostbaren Courroben mit bis zur Schleppe herabwallenden weißen Schleiern und mit funkelndstem Geschmeide, letztere meist in besternten Uniformen oder den vorgeschriebenen Galagewändern. Vollzählig waren die Minister vertreten, die hiesigen Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die fremden Botschafter und Gesandten, die Generale und Admirale, dazwischen die ausländischen Militärs, die gelbe Jacke und Pfauenfeder des diplomatischen Vertreters Chinas tauchte auf neben den schwarzen Pelzkappen der Perser und den roten Tarbusches der Türken. Immer mannigfaltiger und bunter wurde das Gewühl, aus welchem sich die Scharlachröcke der Gardes du Corps und Johanniterritter am markantesten heraushoben, und immer schwieriger wurde es, zu entscheiden, wer von den in großer Zahl erschienenen Damen der ersten Kreise des Landes den Preis der vollendeten Schönheit verdiente, ob jene blondlockige, aus England stammende Prinzessin P. mit dem herrlichen Brillant- und Türkisenschmuck im Haar und um den Hals, oder jene schlanke, brünette Reichsgräfin F. mit den strahlenden dunklen Augen oder — nein, es ist unnütz, hier kritische Ausschau zu halten, stets neue Gruppen und Szenen erwecken unsere vollste Aufmerksamkeit.

Dort auf den Stufen der marmornen Treppe, an der hünenhafte Gardes du Corps mit gezogenem Pallasch und Schloßgardisten in weißgeschnürten, dunkelblauen Uniformen mit Gewehr bei Fuß Posten stehen, haben sich einige Dutzend junger Damen, die Schleppen über den Arm genommen, niedergelassen, ein Meer lichter Farben, sich hell und freudig abhebend von den Streifen der roten Tulpen, welche die Treppenbrüstungen schmücken. Oben, in einer der Logen, oberhalb jener Treppe, geht's fröhlich zu, ein ganzer Kongreß junger Prinzlein ist da versammelt, die beiden ältesten Söhne des Prinzen Friedrich Leopold in den Offiziersuniformen des ersten Garde-Regiments, mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens, Prinz Waldemar, Sohn des Prinzen Heinrich, im Matrosen-Kostüm, neben ihm der hübsche, blonde, neunjährige Erbgroßherzog von Oldenburg. Nun ein lustiges Hinunter-

Landesbibliothek Oldenburg

winken, unten ist Prinzessin Victoria Luise, die Tochter des Kaiserpaares, im Rosakleide, das blonde Haar lose herabfallend, nebst ihrem Bruder Joachim, dieser in Garde-Uniform, erschienen, beide lachen zu ihren Vettern hinauf, reichen aber jetzt flink dem zu ihnen tretenden Reichskanzler Fürsten Bülow die Hand, mit ihm zwanglos und heiter plaudernd.

Aber nun heißt's für den Reichskanzler wie für das prinzliche Geschwisterpaar, diesen Platz nahe dem Thron zu räumen, denn man hört das dreimalige Pochen der Stäbe der Zeremonienmeister, und jede Unterhaltung verstummt. Der glänzende Fürstenzug erscheint. Voran zwei Herolde, die weichen Ritterhüte mit schwarz-weißen und schwarz-roten Federn auf dem Haupte, die altertümlichen Gewandungen mit dem preußischen und dem brandenburgischen Wappen verziert, dann der Oberst-Marschall Fürst zu Fürstenberg in roter Gardes du Corps-Uniform mit dem goldenen Marschallsstabe, hinter ihm zwölf paarweise schreitende Pagen in roten Röcken und Spitzenjabots, den Degen an der Seite, in der rechten Hand eine Wachsfackel in silbernem Unterfatz. Nun der große Vortritt der obersten Hofchargen und das jungvermählte Paar, Prinzessin Sophie Charlotte mit der funkelnden Krone, vier Hofdamen tragen die lange Schleppe, ebenso bei der mit dem Kaiser folgenden Kaiserin, deren mit Zobelpelz verbrämtes Hochzeitsgewand aus schwerstem Silberstoff besteht. Die anderen Fürstlichkeiten, voran der Großherzog von Oldenburg in Dragoneruniform mit der Prinzessin Friedrich Karl, schließen sich an, bei den übrigen Damen tragen Pagen die Schleppen und suchen sie möglichst kunstvoll nach vorn auszubreiten, sobald ihre Trägerinnen die Plätze links vom Throne eingenommen, während die fürstlichen Herren rechts von demselben Aufstellung genommen haben. Unter dem Thronhimmel erblickt man auf dem rot ausgeschlagenen Hautpas das junge Paar, sichtlich glücklich, links von ihm die Kaiserin mit dem Prinzeßchen, rechts der Kaiser, ihm zunächst der Großherzog von Oldenburg, dann der Kronprinz und dessen Brüder, der Großherzog von Hessen, Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Friedrich Leopold und so fort. Zunächst der Kaiserin, die einen Strauß Maiglöckchen und Rosen in der Hand hält, erblickt man die Großherzogin von Oldenburg in weißem, goldgesticktem Gewande mit langer, roter Samtschleppe, die gleichfalls reichste goldene Stickereien aufweist, im Haar ein blitzendes Diadem, neben ihr die Großherzogin von Baden, die Tochter des großen Kaisers, die sich außerordentlich frisch erhalten hat, dann die Großherzogin von Hessen in weißgestreifter, heliotropfarbiger Robe mit etwas dunklerer Schleppe, die Taille lichtblau eingefaßt, die Prinzessin Heinrich in Weiß mit hermelinumsäumter, silbergestickter Schleppe, die Prinzessin Friedrich Leopold in zartrosa Seide mit weißem Tülleberwurf, die Taille silberflimmernd, die Schleppe mit altgoldenen Stickereien aus lichtblauem Samt, die Prinzessin Margarethe von Hessen in zartblauer Samtrobe mit weißen Blumenstickereien. Diese so verschiedenartigen kostbaren Roben mit den nach vorn malerisch ausgebreiteten Schleppen bildeten eine wahre Farbensymphonie.

Mit rauschenden Weisen setzt die Musik ein. Der Fürst zu Fürstenberg tritt auf den Kaiser zu, und dieser begibt sich zu seiner Gemahlin, sich vor ihr verneigend und ihr die Hand zum Rundgange bietend. Vor den fackeltragenden Pagen schreitet der Oberstmarschall, hinter demselben das Kaiserpaar, die glitzernde Schleppe der Kaiserin wieder von sechs Hofdamen getragen, seitwärts hinter der Kaiserin die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff, hinter dem Kaiser Generalleutnant von Scholl in der oft beschriebenen Friedericianischen Offiziersuniform und ein Gardes du Corps-Offizier mit dem Adlerhelm auf dem Haupt, Pagen schlossen sich an. So geht der Zug langsam-feierlichen Schrittes unter den Klängen des „Fackelmarsch"-Reigens um den Saal, alle Anwesenden verbeugen sich tief, das kaiserliche Paar erwidert freundlich die Grüße. Vor dem Throne angelangt, küßt der Kaiser seiner Gemahlin die Hand, dann verneigt er sich vor der Prinzessin Sophie Charlotte, Prinz Eitel Friedrich, tut dies vor seiner kaiserlichen Mutter, und beide Paare, voran der Kaiser mit seiner liebreizenden Schwiegertochter, deren myrtenbestickte Schleppe vier Hofdamen tragen, setzen sich in Bewegung.

Das war ein wundervoller Anblick, voll glänzenden Prunkes, aber auch voll liebenswürdiger Anmut: das Elternpaar mit dem blühenden Sohne und der holden neuen Tochter. Nicht minder beim nächsten Rundgang, bei welchem der Großherzog von Oldenburg seine Tochter und Prinz Eitel Friedrich die Großherzogin von Oldenburg führte. Und dann ein Bild jugendlicher Frische und Lebenslust: vier Kaisersöhne treten zu ihrer Schwägerin hin und verbeugen sich tief vor ihr, sie zum Reigen auffordernd, links von der Prinzessin der Kronprinz und Prinz August Wilhelm, rechts Prinz Adalbert und Prinz Oskar, vier kraftvolle, schlanke Jünglingsgestalten, hinter ihnen führt Prinz Eitel Friedrich die Großherzogin von Baden. Da leuchten die Augen der kaiserlichen Mutter, die jetzt neben dem Kaiser unter dem Thronhimmel steht, vor Freude und Glück auf, und als nach dem Rundgange die Prinzessin Sophie Charlotte ihre zeremonielle Verbeugung vor ihr ausführte, drückte ihr die hohe Frau warm die Hand und flüsterte ihr einige zärtliche Worte zu.

Der Rundgang findet seine vielfache Fortsetzung, denn alle Fürsten, je zwei, wiederholen den Tanz mit der jungen Prinzessin, während Prinz Eitel Friedrich mit je zwei Prinzessinnen folgt, bis bald nach neun Uhr der letzte Reigen ausgeführt ward und das Kaiserpaar mit sämtlichen Fürstlichkeiten den Weißen Saal verließ.

Unterdessen war es draußen, außerhalb des Schlosses, hunderttausendfach aufgeglüht in blendendstem Farbenzauber, eine Illumination, so reich, so allgemein, so abwechslungsvoll, wie sie Berlin seit langem nicht gesehen. In rotem, bengalischem Schein erglänzten die Säulen des Brandenburger Tores und ferner die Kuppeln sowie die vielgestaltete Front des Domes, unzählige Menschenmassen zogen trotz des schlechten Wetters dichtgedrängt durch die Straßen, der Himmel war weithin gerötet von dem flammenden Widerschein: rot bedeutet ja Freude, möchte diese in vollstem Maße und in beglückendster Weise auch fernerhin dem Kaiserhause und dem jungen Prinzenpaare beschieden sein!

*

Ueber den Empfang der Hochzeitsdeputationen durch den Prinzen und die Prinzessin Eitel Friedrich wird gemeldet: Prinz und Prinzessin empfingen die Abordnung der Universitäten Bonn und Berlin, sowie der Gesellschaft für Heereskunde; ferner waren beim Empfang vertreten eine Abordnung der Studienkollegen des Prinzen in Bonn, Deputationen des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. aus Stettin, des 7. sächsischen Königs-Infanterie-Regiments Nr. 106 aus Leipzig und des österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 34. Auch eine aus zehn Jungfrauen bestehende Abordnung der Grafschaft Mörs hatte sich eingefunden, um dem Brautpaare Kuchen, Käse und Honig darzubringen. Gleichfalls hatte der Deutsche Landeskrieger-Verband eine Abordnung entsandt, ebenso die Potsdamer Hoflieferanten. Die Abordnungen überreichten sämtlich Adressen oder kunstvolle Geschenke.

Auf der Fahrt nach Hubertsstock traf Prinz Eitel Friedrich mit seiner jungen Gemahlin gestern nacht kurz nach 11¼ Uhr auf Station Werbellinsee ein, empfangen von freudigen Hurrarufen der dort versammelten Menschenmenge. Das neuvermählte Paar bestieg alsdann ein Automobil, um sich nach dem Jagdschloß Hubertusstock zu begeben. Etwa 50 Meter vom Bahnhof entfernt begegnete das prinzliche Automobil einem Gepäckwagen, der das Gepäck vom Hofzug abholen sollte. Die Pferde dieses Wagens wurden durch das blendende Licht scheu und der Kutscher konnte sie nicht halten. Der Führer des Automobils konnte auch nicht mehr ausweichen, und so streifte eine Runge des Gepäckwagens das Automobil so dicht, daß eine Fensterscheibe eingedrückt wurde. Die Prinzessin schien erschrocken, beruhigte sich aber bald und konnte auf die besorgten Fragen der teilnahmsvoll sich erkundigenden Zuschauer antworten, daß niemand verletzt sei. Bald darauf setzte das neuvermählte Paar die Fahrt nach Hubertusstock fort.

Vierter Kammermusikabend

der Herren Düsterhehn, Beutner, Götze, Klapproth und Kufferath.

So oft wir Gelegenheit haben, uns in eins der letzten Werke Beethovens zu versenken, überkommt uns jene weihevolle Stimmung, der Luther in seinem klassischen Bibeldeutsch einen so unvergleichlich schönen Ausdruck verliehen mit den Worten: „Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, da du auf stehest, ist ein heiliges Land."

Seit dem Erscheinen von Frenssens neuestem Roman ist das Wort „Hilligenlei" in aller Munde, und über den künstlerisch-ethischen Wert dieses Werkes schweben voraussichtlich noch auf längere Zeit erbitterte literarische Fehden. Es liegt nicht in meiner Absicht, hier nochmals eine kritische Einschätzung jenes modernen Romans vorzunehmen. Für diesen Zweck steht ja der Redaktion der „Nachrichten" in der Person des Herrn Dr. Hamel ein berufener Mitarbeiter zur Verfügung; aber im Anschluß an die gestrige wundervolle Wiedergabe von Beethovens A-Moll-Quartett (op. 132) möchte ich die Leser dieses Blattes doch daran erinnern, daß wir in Beethovens letzten Streichquartetten ein „Hilligenlei in Tönen" besitzen, das künstlerisch wie ethisch, gleichsam als ein hoch emporragender Berggipfel, die sinnlich-realistische Kunst eines Frenssen weit hinter sich läßt. Diese in der ganzen Musikliteratur einzig und unerreicht dastehenden instrumentalen Hymnen des großen Tonphilosophen sind in der Tat „heiliges Land", und es will gewiß etwas sagen, wenn der Reformator der musikalischen Kritik, Robert Schumann, sich in seinen kunstanalytischen Betrachtungen darüber jeglicher Auslegung und Erklärung durch Worte enthält und jene Quartette — neben einigen Chören und Orgelsachen von Seb. Bach — als die äußersten Grenzen bezeichnet, welche die menschliche Kunst und Phantasie bis jetzt erreicht.

Das ist meines Erachtens gerade im idealen Aufschauen zu diesem Höhenmenschen der Kultur für uns gewöhnliche Sterbliche das Erhebende und Stärkende, daß Beethoven schließlich nach all dem faustischen Grübeln und titanischen Kämpfen bei tiefster Weltabgeschiedenheit und mystischer Versenkung in Gott, dem Urquell alles Seins, sein Glück und seine Ruhe fand.

„Ich bin, was da ist. Ich bin alles, was war und was sein wird. Kein sterblicher Mensch hat meinen Schleier aufgehoben. Er ist einzig von ihm selbst, und diesem Einzigen sind alle Dinge ihr Dasein schuldig." Diese Lapidarsätze ägyptischer Tempelweisheit hatte Beethoven eingerahmt auf seinem Schreibtische stehen. . . .

„Höheres gibt es nicht, als der Gottheit sich mehr als andere Menschen zu nähern, um von hier aus die Strahlen der Gottheit unter das Menschengeschlecht zu verbreiten," so lautet ein Ausspruch Beethovens jener Zeit. „Ich weiß, daß Gott mir näher ist, wie den anderen, in meiner Kunst — ich gehe ohne Furcht mit ihm um, ich hab' ihn jedesmal erkannt und verstanden — mir ist auch garnicht bange um meine Musik; die kann kein böse Schicksal haben; wem sie sich verständlich macht, der muß frei werden von all dem Elend, womit sich andere schleppen." Diese Worte unseres größten Tondichters halten mehr, als sie versprechen, denn in dem Maße, wie sich Beethoven selber von Quartett zu Quartett zu immer höherer Kontemplation emporschwingt, versetzen uns seine mystischen „Gebete in Tönen" mit ihrer schier unergründlichen Seelentiefe, ihrer reinen, abgeklärten Stimmung auf die Stufen jener Himmelsleiter, die einst Jakob im Traume schaute: „Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels."

Unter den Hörern des gestrigen Kammermusikabends dürfte es gewißlich nicht viele geben, bei welchen sich unter den weihevollen Klängen des A-Moll-Quartetts nicht die Ueberzeugung befestigt hätte, daß Beethoven nach wie vor zu den wenigen Auserlesenen gehört, die dazu berufen sind, uns den Weg zum „hilligen Lande" zu zeigen.

Daß für diese letzten tonschöpferischen Offenbarungen Beethovens der ätherische Klang der Saiteninstrumente als einziges künstlerisches Darstellungsmittel in Betracht kommen konnte, das merkte man namentlich an dem kontrastierenden Charakter der zweiten Programmnummer, als sich als ebenbürtiger Partner Herr Götze den vier gewandten Streichkünstlern zugesellte und den Hörern in Schumanns Klavierquintett (op. 44) Es-Dur Gelegenheit geboten war, den gerade für Schumann so bezeichnenden Klangcharakter des Flügels im Rahmen dieses romantischen Tonwerkes abzuwägen.

Im übrigen bedarf es wohl nicht mehr einer besonderen Versicherung, daß bei uns nach wie vor die Pflege der Kammermusik in den denkbar besten Händen ist. Möge der Besuch dieser genußreichen Abende sich von Jahr zu Jahr steigern — namentlich wäre es in Zukunft wünschenswert, daß sich auch das männliche Geschlecht stärker beteiligte — denn nichts veredelt und läutert den Kunstgeschmack auf musikalischem Gebiete so intensiv wie die Kammermusik.

W. V.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Im Reichstage

kam gestern der Antrag des Abg. Rißler zur Verhandlung, der die Voraussetzungen für die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer weitherziger faßt, als sie nach den bis jetzt geltenden Bestimmungen sind. Es erneuerte sich dabei, trotz des im Reichsschatzamt eingetretenen Personenwechsels, das unerwünschte Schauspiel der frrüheren Jahre, daß alle Parteien des Reichstages übereinstimmend die Erfüllung einer Ehrenpflicht des Reichs verlangen, während die Regierung diesem Verlangen ein finanzielles non possumus entgegensetzt. Herr v. Siengel berechnete den durch den Antrag bedingten Mehrbedarf auf 25 bis 30 bezw. 50 Millionen, und wies darauf hin, daß dieser Betrag durch Matrikularbeiträge würde aufgebracht werden müssen. Es sei leicht, meinte er mit einem allerdings erklärlichen Unmut, auf der einen Seite populäre Forderungen zu stellen und auf der anderen gegen die Steuervorschläge der Regierung Stimmung zu machen. Er überzeugte damit das Haus nicht, das ziemlich einmütig dem Antrag seine Sympathie aussprach. Der Antrag wurde an die Budgetkommission überwiesen.

Allerlei Begnadigungen.

Daß aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares kein Gnadenerlaß, geschweige denn eine allgemeine Amnestie erfolgt ist, hat allgemeines Befremden erregt. Jetzt erfahren wir aber aus dem „Reichsanz.", daß der Monarch doch eine Stiftung vollzogen hat zur Erinnerung an jenen Festtag. Das amtliche Blatt bringt nämlich im schönsten byzantinischen Hofstil folgende Meldung:

„Seine Majestät der König haben aus Anlaß Allerhöchstihrer Silbernen Hochzeit ein Erinnerungszeichen gestiftet, das von den damit Begnadigten am Bande des ihnen zuletzt verliehenen Ordens usw. oder — sofern sie noch keine Auszeichnung besitzen — am weißen Bande auf der linken Seite der Brust getragen wird. Nach dem Ableben des Inhabers soll das Erinnerungszeichen den Angehörigen als Andenken verbleiben. Ersatz für verloren gegangene Abzeichen wird nicht gewährt."

Es verlautet, daß gleichwohl Begnadigungen in größerem Umfange erfolgt sind. Diese Begnadigungen dürften sich insbesondere auf die wegen Majestätsbeleidigungen Verurteilten beziehen, aber auch in anderen Fällen soll der Kaiser von der Begnadigung Gebrauch gemacht haben.

Kleine Nachrichten.

Dem Newyorker Kriegerbunde sandte Kaiser Wilhelm eine Dankdepesche für das Geschenk zur silbernen Hochzeit.

Seine diesjährige Mittelmeerreise trit der Kaiser an Bord des von der Hamburg-Amerika-Linie gecharterten Dampfers „Hamburg" am 21. April von Cuxhaven aus an. Kommandos und Bedienung des Schiffes liegen während der Dauer der Fahrt in den Händen der bisherigen Hohenzollernbesatzung. Auf der Reise wird vom Kaiser ein spanischer Hafen, vermutlich Barcelona, angelaufen.

Die Flottenspende der Schülerinnen, die von einer höheren Töchterschule angeregt war und dem Kaiser anläßlich der silbernen Hochzeit übermittelt wurde, hat an vielen höheren Mädchenschulen Deutschlands Beteiligung gefunden und ergab 12 000 M. Der Unterrichtsminister teilte mit, daß der Kaiser die Flottenspende gern annehmen wolle und über die Betätigung des patriotischen Sinnes Deutschlands seine Freude ausspreche.

Die Zeichnungen des Kaisers, die er zur silbernen Hochzeit verfertigt hat, sind auch mit eigenhändiger Unterschrift dem österreichisch-ungarischen Botschafter zugegangen. Die eine stellt die kaiserliche Familie dar, die andere ist in Farben ausgeführt und ist eine offenbar vom Kaiser selbst entworfene Allegorie auf die Silber-Hochzeit. Man sieht oben die Medaillon-Bilder des Kaisers und der Kaiserin von Genien umschwebt, im untern Teil des Bildes ist eine Stadt dargestellt.

Ausland.

Zur Lage in Rußland.

Der General Nicolajewitsch und der Universitätsprofessor Jursew wurden gestern wegen Hochverrats in Zarskoje Selo verhaftet.

In Gatschina wurde ein Attentat auf den dortigen Betriebschef der Warschauer Bahn verübt. Er wurde lebensgefährlich verwundet, außerdem wurde ein Schutzmann getötet, ein zweiter schwer verletzt. Die Mörder entkamen.

In Odessa wurden 18 Personen aus Stanslip von Kosaken zu Tode geprügelt. Die Leiden der auf diese Weise Hingerichteten waren unbeschreiblich. Der Oberlehrer von Stanslip, welcher der Hinrichtung beiwohnte, wurde bei dem furchtbaren Anblick irrsinnig.

Aus Helsingfors meldet man: Vier Personen, welche die hiesige Staatsbank beraubt haben, sind im benachbarten Walde von der Polizei verhaftet worden. In ihren Kleidern fand man 90 000 M.

Unpolitisches.

München, 28. Febr. Das Schwurgericht verurteilte Heinrich Schellhaas und dessen Frau wegen Ermordung des Rentiers Cramm zum Tode. Der wegen Hehlerei mitangeklagte Marder wurde freigesprochen. — Die Verurteilten haben Revision angemeldet.

Zwickau, 28. Febr. In Wilkau ermordete aus Eifersucht der 25jährige Fabrikfischler Stemm durch Beilhiebe seine Ehefrau und sein fünfmonatiges Kind. Er selbst tötete sich dann durch Durchschneiden der Kehle.

Landesbibliothek Oldenburg

Magdeburg, 28. Febr. Wie die hiesige „Volksstimme" meldet, kam es gestern hier zur Verhaftung einer Frau Fr. Geßler. Man fand in ihrer Wohnung die Leiche eines nur mit Hemd und Strümpfen bekleideten jungen Mädchens, das bei der Frau Geßler Rat und Hilfe wegen der Folgen eines Fehltrittes gesucht hatte. Die Geßler hatte dem verabfolgten Seifenwasser etliche Tropfen Lysol hinzugefügt. Ein von ihr beim Eintritt der Katastrophe hinzugerufener Arzt konnte nur noch den Tod des Mädchens konstatieren.

Paris, 28. Febr. In Santiago de Chile gab man einen Einakter. Plötzlich stand der Prospekt in hellen Flammen und wenige Sekunden später umhüllte ein dichter Rauch die Bühne und den Zuschauerraum. Das Gros des Parterrepublikums drängte kopflos der Mitteltür zu. Von den furchtbaren Kämpfen geben die zahlreichen Leichen der zertretenen Frauen und Kinder ein schreckliches Zeugnis. Die Zahl der verkohlt aufgefundenen Toten beträgt bisher 10; die Gesamtzahl soll 40 überschreiten, darunter vier Schauspieler. Unter den nach den Spitälern gebrachten Verwundeten wiesen viele Spuren von Stockhieben auf.

Lüttich, 28. Febr. Der durch die Ueberschwemmungen angerichtete Schaden beträgt über eine Million Francs. Seit 1880 ist eine derartige Katastrophe nicht eingetreten. Die Maas ist in einer Nacht um zwei Meter gestiegen. In Charleroi herrschte gestern abend völliges Dunkel, da die Gaswerke überschwemmt sind. Die Zeitungen konnten nicht erscheinen, da die Gasmotoren nicht gespeist werden konnten. Außer den bereits ertrunkenen fünf Kindern sind noch 2 Personen als vermißt gemeldet worden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

*Oldenburg, 1. März.

* **Auszeichnungen.** Nachdem vom Fürsten von Hohenzollern dem Hoffourier Meyer hier, dem Schloßverwalter Mannweiler hier und dem Leibjäger Wachtmann hier die goldene Ehrenmedaille, sowie dem Hoflakai Thie hierselbst die silberne Verdienstmedaille verliehen worden ist, hat der Großherzog die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieser Auszeichnungen erteilt.

Δ **Großherzogliches Theater.** Es ist bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß der Monat März ein ganz hervorragendes Gastspiel, und zwar das des Herrn Albert Bassermann vom Lessingtheater in Berlin bringt. Der Name Albert Bassermann hat, trotzdem er zu den jüngeren Kunstgrößen gehört, bereits in der gesamten Theaterwelt Berühmtheit erhalten. Allgemein wird der ausgezeichnete Darsteller auf dem Gebiete der Charakterrollen der Nachfolger Friedrich Mitterwurzers genannt. Bassermann hat denn nicht nur in Berlin, sondern auch auf seinen Gastspielreisen ganz außerordentliche Triumphe gefeiert. Wir werden Gelegenheit haben, Albert Bassermann in zwei hier noch nicht zur Aufführung gelangten Stücken kennen zu lernen. In Stein unter Steinen (Sudermanns letztes Werk) wird er den Biegler und in Hauptmanns Kollege Crampton den Crampton darstellen. Jedenfalls darf schon jetzt gesagt werden, daß sich dieses Gastspiel dem von Rosa Bertens in jeder Beziehung würdig an die Seite stellen wird. — Die nächste Aufführung von „Der Zigeunerbaron" wird voraussichtlich am Donnerstag, den 8. März, stattfinden.— Am Dienstag gastiert Herr Jäger als Pygmalion in Offenbachs „Schöne Galathee", wozu „Charleys Tante" gegeben wird.

Wegen plötzlicher Erkrankung von Frl. Jantzen wird heute abend statt des Faust „Im Forsthause" und „Zum Einsiedler" gegeben, welche beiden Stücke für morgen angesetzt waren. Anfang 7½ Uhr.

* **Unentgeltliches Orgelkonzert in der Lambertikirche.** Zu dem am nächsten Sonnabend stattfindenden Passions-Konzert sind ausführliche Programme à 10 ₰ in der Stallingschen Buchhandlung (Max Schmidt), Theaterwall 1a, zu haben.

* **Für das Konzerthaus wird**, wie verlautet, der rühmlichst bekannte Klingenbergsche Chor ein Privatkonzert geben.

* **Pastor Schneider** hielt gestern in der Union vor zahlreicher Zuhörerschaft einen schon wiederholt besprochenen Vortrag mit Lichtbildern über „das gelobte Land", unter großem Beifall der Hörer.

* **Scharrelmann-Schröter-Abend.** Wie wir berichteten, ist das Pseudonym Alexander Tschertkoff Deckname für Johann Wiegand und Wilhelm Scharrelmann, deren Schauspiel „Krieg" in Hannover, Köln, Nürnberg, Koblenz und nun kürzlich auch in Bremen mit dem größten Erfolge gegeben und von einer Reihe erster Bühnen angenommen worden ist. — Bekanntlich wird Herr Wilh. Scharrelmann am Sonnabend, 3. März, auf Wunsch des Bundes deutscher Volkserzieher eigene Dichtungen unter Mitwirkung des Herrn Oskar Schröter vortragen.

* **In der letzten Vorstandssitzung der Handwerkskammer** wurde es lebhaft bedauert, daß vom Landtage die für Meisterkurse ursprünglich geforderten 6000 Mk. auf 2000 Mk. verringert worden seien. Man beschloß, in einer Eingabe an das Staatsministerium zum Ausdruck zu bringen, daß die Summe von 6000 Mk. als der niedrigste Betrag angesehen worden sei. Es sollen für das laufende Jahr 3000 Mk. erbeten werden, und man will bei der Gelegenheit darauf hinweisen, daß auch aus eigenen Mitteln der Kammer 3000 Mk. bereitgestellt worden sind. In letzter Zeit sind mehrfach Gesuche um Unterstützung zum Besuche von Fachschulen an die Kammer gerichtet worden, die fast alle berücksichtigt worden sind.

* **Der Verein Oldenburg des Bundes deutscher Militäranwärter** feierte am letzten Sonntag in seinem Vereinslokal, Hotel Kaiserhof, sein sechstes Stiftungsfest, bestehend in Aufführungen und Ball. Die Mitglieder waren zu dieser Feier mit ihren Familienangehörigen recht zahlreich erschienen. Nach einer herzlichen Begrüßung seitens des Vorsitzenden und nachdem mit treffenden Worten der Doppelfeier in unserem Kaiserhause gedacht war, begannen die von Angehörigen des Vereins dargebrachten Aufführungen. Sämtliche Stücke gelangen vortrefflich. Reicher Beifall wurde allen Mitwirkenden gezollt. Um 11 Uhr begann der Ball, der die Mitglieder bis zum frühen Morgen in einer fröhlichen ungetrübten Stimmung zusammenhielt. Der Verein kann zufrieden auf dieses in allen Teilen wohlgelungene Fest zurückblicken.

* **Der Hausbesitzerverein** hielt unter dem Vorsitz von Rentner Oppe gestern abend im „Kaiserhof" seine Generalversammlung ab, die nur schwach besucht war. Der Vorsitzende erstattete Bericht über das verflossene Jahr. Es sei daraus hervorgehoben, daß die s. Zt. nach dem Vortrage von Professor Dr. Durfthoff über die Reorganisation des Brandkassenwesens in Umlauf gesetzte Petition von 2072 Hausbesitzern unterzeichnet worden ist. Bekanntlich ist über die Eingabe bereits im Landtage verhandelt worden. Wie von uns im Landtagsbericht mitgeteilt wurde, ist vom Staatsministerium u. a. als Grund dafür, daß die Angelegenheit noch nicht gefördert wurde, angegeben worden, es habe ein Wechsel in der Person des vortragenden Rats im Ministerium stattgefunden. Redner gibt der Hoffnung Ausdruck, daß in nächster Zeit kein Wechsel wieder stattfinden möge, damit die dringliche Sache, die nun schon seit 50 Jahren in der Schwebe sei, endlich zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werde. — Im letzten Vereinsjahr sind 72 Mitglieder in den Verein eingetreten, ausgetreten sind 23 Personen. Zu Beginn des laufenden Vereinsjahrs belief sich die Mitgliederzahl auf 361; seitdem sind bereits 23 Personen eingetreten, so daß die Zahl heute 384 beträgt. Das Geschäftslokal ist jetzt von 11—1 und von 4—7 Uhr geöffnet. Redner ersucht, dahin zu wirken, daß die nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch vorgeschriebenen Umziehtermine, 1. April und 1. Oktober, nach und nach ausnahmslos Eingang finden. — Herr Gerdes-Röben erstattete den Rechnungsbericht. Danach betrug die Einnahme einschl. eines Kassenbestandes in Höhe von 23,20 ℳ, der zu Beginn des verflossenen Vereinsjahres vorhanden war, 2384,54 ℳ; die Ausgabe belief sich auf 2333,64 ℳ, so daß ein Kassebestand von 48,90 ℳ verbleibt; außerdem stehen noch Buchforderungen in Höhe von 318,65 ℳ aus. Der Reservefonds beträgt 373,80 ℳ. Erwähnt sei noch, daß der Verein mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften sehr günstig abgeschlossen hat. Die Herren Winkler, Stölting und Brand wurden wiedergewählt, an Stelle der Herren Lütje und Willers, die eine Wiederwahl ablehnten, wurden die Herren Gathemann und Lienemann gewählt, die Herren Aug. Meyer und Suhren zu Revisoren ernannt. — Der Beitrag wurde um 1 ℳ herabgesetzt. Bis jetzt betrug der Beitrag für Häuser, die mit weniger als 15 000 ℳ zur Brandkasse eingeschätzt sind, 3 ℳ, für Häuser über 15 000 ℳ 4 ℳ, für mehrere Häuser 5 ℳ. In Zukunft belaufen sich die Beiträge auf 2, 3 und 4 ℳ. Den Eintrittspreis setzte man von 5 auf 2 ℳ herunter. — Es wurde aus der Mitte der Versammlung mitgeteilt, der im Stadtgebiet vor kurzem gegründete Hausbesitzerverein beabsichtige dem alten Hausbesitzerverein als korporatives Mitglied beizutreten. Die Versammlung steht der Angliederung sympathisch gegenüber, doch will man ein Gesuch des betr. Vereins abwarten. — Zum Schluß wurden verschiedene Beschwerden vorgebracht; sie betrafen die Einkassierung des Gas- und Wassergeldes, Botenlohn für Kübelgebühr usw.. Man will an zuständiger Stelle vorstellig werden. — Schluß der Versammlung gegen 11 Uhr.

* **Der Haus- und Grundbesitzerverein für das Stadtgebiet,** der vor kurzem gegründet wurde, hält am nächsten Sonntag im Schützenhof die erste ordentliche Mitgliederversammlung ab. In derselben sollen u. a. die Satzungen festgestellt werden und die Wahlen erfolgen. Außerdem soll eine Besprechung über die Verhältniswahl zu den Stadtgebietsvertretungen herbeigeführt werden. Alle Mitglieder, sowie sonstige Haus- und Grundbesitzer aus dem Stadtgebiet, die sich für die Bestrebungen des Vereins interessieren, sind dazu eingeladen.

* **Unkontrollierbare Gerüchte über Unregelmäßigkeiten,** die sich der Kassierer St. von der Ortskrankenkasse soll zu schulden kommen lassen haben, kursieren in der Stadt. Uns gingen verschiedene Mitteilungen darüber zu. — Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet nächsten Donnerstag, den 8. März, abends 8½ Uhr, im Kaiserhof eine außerordentliche Generalversammlung statt. In der Versammlung soll über das Ergebnis der Jahresrechnung Bericht erstattet werden. Man wird also gut tun, die zuverlässigen Mitteilungen in der Versammlung abzuwarten.

* **Die hiesigen Fischer** beabsichtigen einen Fischereiverein zu gründen. Eine Zusammenkunft derselben findet am 2. März d. J. im „Hotel zum Schlachthaus" (Inh. Rödel) statt. (Siehe Ins.)

* **Von den Gegnern des 8 Uhr-Ladenschlusses ist auf Sonntag nachmittag 3½ Uhr nach der „Union" eine Versammlung einberufen worden.**

* **Mit Schnee und Sturm und einer Winterlandschaft überraschte** uns der heutige 1. März. **Nachher aber kam die Sonne** und beseitigte das weiße Kleid schnell, unter dem sich bereits überall Frühlingskeime regen.

* **Der Verband der Obst- und Gartenbauvereine** für das Herzogtum hielt am gestrigen Nachmittag in Uchtmanns Hotel hierselbst eine Vorstandssitzung ab, zu welcher auch Vertreter der Landwirtschaftskammer und des Verbandes der Handelsgärtner geladen waren. Die Tagesordnung befaßte sich hauptsächlich mit der endgültigen Festlegung des Programms für die im Herbst dieses Jahres geplante große Landes-Obstausstellung. Das Programm ist der heutigen Bedeutung des Obstbaues entsprechend aufgestellt. Hoffentlich bekommen wir eine gute Obsternte, damit auch die Beteiligung an der Ausstellung eine allgemeine wird.

* **Im Hotel zum Lindenhof** findet am Sonntag in sämtlichen dekorierten Räumen ein Riesen-Bockbierfest, verbunden mit Jahrmarkttrubel, statt.

* **Salvatorfest.** Heute abend findet im Café Central das erste Salvator-Konzert, ausgeführt von der Infanteriekapelle, statt. Die Beliebtheit, deren sich diese Feste bisher stets erfreuten, wird sich jedenfalls auch heute in der starken Teilnahme des Publikums bemerkbar machen.

* **Ein Unfall** stieß einem in der Pianofabrik von Hegeler und Ehlers beschäftigten Handwerker zu. Demselben spritzte bei der Arbeit geschmolzenes Zinn ins Gesicht, sodaß beide Augen, das eine sehr, erheblich verletzt wurden.

* **Ein kleines Schadenfeuer** kam gestern in der Fabrik der internationalen Gesellschaft für Torfverwertung zum Ausbruch, doch konnte dasselbe bald gelöscht werden, ehe es größere Dimensionen annahm.

Aus dem Landtage.

Vorlage 83 bringt den Geschäftsumfang und den Vermögensbestand der Bodenkreditanstalt bis Ende 1905.

Vorlage 85 fordert die Genehmigung des Landtags zur Veräußerung eines Landstreifens vom Holstenläger an die Direktion der Villenkolonie Schwartau in Berlin.

Vorlage 86 fordert für die Anlage eines Hafens bei Blexerhörn die Bewilligung von 48 600 Mark aus den Mitteln des Weserbaufonds. Die Gemeinde Blexen trägt außerdem 5400 Mark zu den Kosten bei. (Siehe Artikel.)

Der Finanzausschuß beantragt, die Vorlage 80, Ankauf eines Fischereigrundstückes am Zwischenahner Meer, anzunehmen.

Der Jagdschutzverein Oldenburg **petitioniert** um die Bildung von Jagdgenossenschaften.

Für die Einschränkung der Bilanz-Einreichung **tritt** auch der Handelsverein von Bant, Heppens und Neuende ein.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Der Kaiser an die amerikanischen Kriegerverbände.

Köln, 1. März. Der „Köln. Zeitung" wird aus Newyork telegraphiert, der deutsche Kaiser habe an den Präsidenten des Zentralverbandes deutscher Kriegerverbände ein Dankschreiben gerichtet, welches schließt: „Die Schenkung beweist, daß die Stifter mit der Liebe für die neue Heimat die Anhänglichkeit an das alte Vaterland und namentlich den soldatischen Geist aus der Zeit bewahrt haben, da ihrer viele Waffengefährten unter drei Kaisern gewesen sind."

Die Frauen und die Hochschule für bildende Künste.

Berlin, 1. März. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde die Zulassung der Frauen zur Hochschule für bildende Künste angeregt. Die Regierungsvertreter widersprachen. Die Regierung erwäge, zeichnerische Fortbildungskurse für Frauen einzurichten. Die Kommission bewilligte 1 405 000 Mark für außerordentliche Erwerbungen für die Nationalgalerie, namentlich für Menzelstiftungen.

Die Hamburger Universität in Sicht.

Hamburg, 1. März. Der bekannte englische Minenbesitzer Alfred Beit hat 2 Millionen Mark als Grundstock für eine Hamburger Universität gestiftet. Beit ist geborener Hamburger. Mit dieser Schenkung ist die Hamburger Universitätsfrage in Fluß gekommen.

Graf Tolstoi.

Petersburg, 1. März. Der Staatsanwalt, der die Erhebung der Anklage gegen den Grafen Tolstoi wegen der kürzlich veröffentlichten und bisher verbotenen Schriften beabsichtigte, hat das Verfahren auf höhere Anordnung eingestellt.

Enthüllungen durch Jaurès.

Paris, 28. Febr. Jaurès bestreitet in der „Humanite" die in der Marokkokonferenz zutage getretene Tatsache, daß die Fabrik von Creuzot von Marokko Konzessionen für zwei Häfen erhalten habe, ohne daß die französische Regierung davon Kenntnis habe. Der Besitzer der Creuzotwerke sei der Abgeordnete Schneider, der auch zum französischen Marokkokomitee gehöre. Dieses Komitee habe bereits das ganze Sultanat unter sich verteilt gehabt und wollte die Konferenz zum Scheitern bringen, um freie Hand zu behalten. Jaurès beschuldigt das Komitee, seine Hand auf die Presse und selbst auf die Diplomatie gelegt zu haben.

Die Unruhen in China.

Köln, 28. Febr. Wie die „Köln. Ztg." aus Berlin vom heutigen Tage meldet, scheinen die augenblicklichen Unruhen im Inneren Chinas rein örtlicher Natur zu sein. Deutsche Interessen seien nicht berührt.

Peking, 28. Febr. Die Regierung erteilte dem Gouverneur von Nanchang die Weisung, alle Teilnehmer an den jüngsten Niedermetzelungen der Missionare streng zu bestrafen, und erklärte sich bereit, jede Sühne, die gefordert werde, zu leisten. Die deutschen, englischen und amerikanischen Kanonenboote gehen so nahe als möglich an Nanchang heran. Die Einwohner flüchten.

Die englische Marine.

London, 1. März. Die dem Marinebudget beigegebene Denkschrift zeigt, daß in der Zeit vom 1. Februar 1905 bis 31. März 1906 fertiggestellt sein werden: 3 Linienschiffe, 8 Panzerkreuzer, 8 Kreuzer 2. Klasse, 8 Aufklärungsschiffe, 16 Torpedojäger, 3 Unterseeboote und ein schwimmendes Kohlendepot. Am 1. April 1906 werden sich im Bau befinden: 6 Linienschiffe, 10 Panzerkreuzer, 12 Küstentorpedojäger, 5 Hochseetorpedojäger, 1 sehr schneller Hochseetorpedojäger, 1 königliche Jacht, 15 Unterseeboote und 1 Reparaturschiff. Alle in diesem Jahre zu bauenden Schiffe sollen mit Turbinenmaschinen ausgestattet werden.

„Wenn und aber."

Washington, 1. März. Präsident Roosevelt veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch die das Tarifabkommen mit Deutschland verlängert wird, wenn es heute abgelaufen wäre, falls Deutschland Amerika nicht einen Vertragstarif zugestanden hätte.

Kleine Depeschen.

Berlin, 1. März. Die Morgenblätter melden aus Posen: Die Bahnwärtersfrau Cecilie Mayer zog ihre Klage bei dem Posener Landgericht gegen den Grafen Kwilecki auf Herausgabe des kleinen Grafen Josef zurück.

Königsberg, 28. Febr. In Sachen des Aerztestreiks erklärte das Landgericht heute die Aerzte für kontraktbrüchig.

Paris, 28. Febr. Während einer kurzen Abwesenheit drangen Diebe in die Wohnung des Chokoladenfabrikanten Meunier ein und raubten Wertsachen im Betrage von 50 000 Francs. Unter dem Verdacht der Hehlerei wurde ein früherer Bediensteter verhaftet.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die billigste Kraftquelle für Kranke, Blutarme, Schwache ist Bioson mit Bouillon-Extrakt, mit dem man in 5 Minuten eine gutschmeckende Suppe von höchstem Nährwert herstellen kann, welche dem Blut die wichtigsten Ernährungsbestandteile Eiweiß — Eisen — Lecithin (Phosphor) in geeignetster Form zuführt. Durch seine bewährten Eigenschaften, sowie seine Billigkeit übertrifft es viele der seitherigen Eisen- und sogenannte Kräftigungsmittel und ist in den Apotheken und Drogenhandlungen zu drei Mark das halbe Kilo-Paket erhältlich.

Tilit ist das feinste Mundwasser!

3 billige Schuh-Tage!!

Freitag
Sonnabend
Sonntag

Wegen Ankaufs bedeutender
Riesen-Bestände in Schuhwaren
muß das Lager schleunigst geräumt werden. Es sind noch vorhanden sämtliche Artikel für Damen, Herren, Mädchen und Knaben in nur besseren und feinsten Lederarten.

Wir haben die Preise nochmals bedeutend herabgesetzt.

Warenhaus Gebr. v. Wien.

Ganz unter Preis
empfehle:
130 u. 140 cm br. **weiße Satin- und Damast-Bezüge**, 3.35, 3.60, 4.00, 4.50 u. 5 Mk., **Kissen-Bezüge**, beschlengt und mit Einsätzen, 95 Pf., 1.05, 1.15 bis 3 Mk., **gute Bettduch-Halbleinen**, 1.00, 1.15, 1.40.
Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Zwangsversteigerung.
Am **Freitag, den 2. März d. J.,** nachmittags 4 Uhr, gelangen in der **Harmonie** zu **Osternburg:**
10 Sofas, 2 Spiegel, 2 Fahrräder, 1 Küchenschrank, 1 Hängelampe, 4 Kommoden, 2 Vertikows, 1 Glasschrank, 1 Musikautomat mit 30 Platten, 1 russisch. Billard m. 5 Queues, 12 Bilder, 2 Serviertische, 5 Blumenständer, 1 Regulator, 1 Sessel, 1 Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kaffeetisch, 1 Rauchtisch, 1 Nähtisch, 1 Handwagen, 1 Teppich, 2 stumme Diener, 1 kl. Schrank, 1 Flobert, 3 Schweine, Markttaschen, Tornister, Schwämme, Pferdegeschirrkissen, Geldtaschen, 3 neue Sättel, Koffer, Peitschen, Brustblätter, Brieftaschen, Zigarrentaschen, Stränge, Halsriemen, Fensterleder, Arbeitsfielen, Sielenkissen, wollene Decken und viele andere Sachen
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Pape,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 2. März 1906, nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause zu Bürgerfelde:
7 Stühle, 1 Sessel, 6 Sofas, 9 Tische, 5 Schränke, 4 Vertikows, 3 Teppiche, 3 Spiegel, 3 Uhren, 8 Bilder, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine und viele andere Gegenstände
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zu verpachten
umständehalber auf Mai d. Js.
Köterei
mit 2 Kühe-Grasung, Winterfutter für 4—5 Stück Hornvieh.
Großenmeer. Gerh. Mahken.

Osternburg.
Empfehle Freitag:
fr. große und kleine Schellfische.
Bakenhus' Fischhandlg.

Pökelfleisch
ohne Knochen und Fett, empfiehlt
Herm. Beyer,
Ecke Haaren- und Motteustr.

---

1 brauner Dackel (rassecht)
— Hund, — 1 Jahr alt, zu verkaufen.
Ehnernstraße 23.

Damen-Wäsche
(für Braut- u. Pensionsausst.)
nur aus guten Stoffen angefertigt:
Hemden von 1.35, 1.55, 1.65, 1.80, 2.25,
Nachthemden von 2.75, 3.00, 3.50,
Nachtjacken von 1.35, 1.55, 1.80, 2.25,
Beinkleider von 1.50, 1.70, 1.90, 2,00
bis zu den elegantesten Ausführungen.
Kinder-Wäsche in jeder Preislage.
Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

MAGGI's Würze
sollte in keinem Haushalt fehlen. Stets vorrätig bei
Paul Sasse, Langestrasse 33.

Biochemischer Verein Oldenburg.
Freitag, den 2. März, 8½ Uhr abends, im Saale des „Kaiserhofes":
250. Vers. als Unterhaltungsabend
für die Mitglieder und ihre erwachsenen Familienangehörigen bei **freiem** Eintritt. Zunächst Vortrag über Ernährung, Lebensmittelverfälschung, Küchenchemie mit Vorführung einer Kochkiste und Kostprobenverteilung usw. Hierauf gesellige Unterhaltung, bestehend u. a. in Vorträgen verschiedener Art.
Einführungen gestattet bei freiem Eintritt.

Hotel u. Restaurant zum Kronprinzen
Sonntag, den 4. März, abends 8 Uhr:
Karnevalistisches Konzert
mit humoristischen Vorträgen.
Die Säle sind auf das feinste dekoriert und gemütlich eingerichtet.
Wintergarten und Ueberraschungen.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Ausschank von hiesigem und Münchener Bier,
Bock und Salvator.
Das Konzert sowie Vorträge wird von 5 ersten Kräften und Komikern ausgeführt und wird viel geboten.
Der Abend verspricht ein genußreicher zu werden und lade ich hiermit das geehrte Publikum freundlichst ein.
Franz Lameyer,
Grünestraße 15.

Große Maschinen-Auktion.
Im Auftrage der Firma J. F. Borgmann hiers. werde ich in den Lagerräumen Pferdemarkt Nr. 1 am Markttage, den
7. März d. J., vorm. 10 Uhr anfgd.,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:
Mähmaschinen, Heuwender, Heurechen, Dreschmaschinen, Göpel, Staubmühlen, Häckselmaschinen, Mahlmühlen, Torfstreumaschinen, Rübenschneider, Zentrifugen, Butterkarnen, Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Bodenbrecher, Schleifsteine, Ersatzteile zu Mäh- und anderen Maschinen, Maschinenöl, eine vollständige fast neue Schlosserei-Einrichtung, als: Bohrmaschine, Feldschmiede, Amboß, Schraubstock, Hammer usw., ferner Zwischengelege, Kasten, Kisten und viele andere Sachen.
Es wird bemerkt, daß die Maschinen erstklassig und in großer Auswahl vorhanden sind, sowie daß wegen Neubaues das ganze Lager unbedingt geräumt werden soll.
Wilh. Müller, Rechnungssteller,
kleine Kirchenstraße Nr. 9.

Bekanntmachung.
Einem geehrten Publikum sowie meiner werten Nachbarschaft gestatte ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die bisher von Herrn **Wiesel, Osternburg,** Bremerstraße 19, betriebene
Bäckerei u. Konditorei
mit dem heutigen Tage übernommen habe. Ich werde mich stets bemühen, meine geehrten Kunden pünktlich, reell und freundlich zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Emil Casper,
Bäcker und Konditor.

Nationalliberaler Jugendverein zu Oldenburg.
Versammlung am Freitag, den 2. März 1906, abends 9 Uhr, in **Eilers' Restaurant** am Wall (Maaß).
Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes.
2. Verschiedenes.
Zu dieser Versammlung werden junge Männer aus allen Ständen, nicht über 40 Jahre alt, welche dem Jugendverein Interesse entgegenbringen, eingeladen.

Die geg. Frl. **Betten** ausgesprochenen Beleidigungen nehmen wir mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
Frau Bose. H. Wieards.

Eversten. Zu verkaufen schöne schlanke Bohnenstangen sowie auch Baumpfähle.
H. Behrens, Heinrichstraße 2.

Zu kaufen gesucht ein **Petroleum- oder Benzinmotor,** 1—3 Pf.
Off. m. Preisang. unter F. B. an d. Annonc.-Exp. v. H. Bischoff, Osternburg.

Gesucht wenig gebraucht. **Tourenrad.**
Offerten postlagernd A. 1 Oldenburg.

Petersfehn.
Zu meiner am **Sonnabend,** den **10. März d. J.,** abends 7 Uhr, stattfindenden
Eßpartie
lade alle Freunde und Gönner hiermit ganz ergebenst ein.
D. Schmalriede, Gastwirt.
NB. Anmeldung bis Freitag, den 9. März, erbeten.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg.
Außerordentliche General-Versammlung
am
Donnerstag, den 8. März 1906,
abends 8½ Uhr,
im Klubzimmer des **„Kaiserhofs"**
(Eing. Wallstr.).
— **Tagesordnung:** —
Bericht über das Ergebnis der Jahresrechnung 1905.
Hierzu ladet die Vertreter der Generalversammlung ergebenst ein
Der Vorstand.

Fussball-Klub Oldenburg.
Heute abend 9 Uhr:
Versammlung
im **„Ratskeller".**

---

316. Kunst-Ausstellung
des
Kunst-Vereins
im
Augusteum.
Am Freitag, den 2. März, bleibt die Ausstellung wegen Bilderwechsel geschlossen.
Der Vorstand.

Osternburger Gesang-Verein,
gegr. 1864.
Am **Mittwoch,** den **7. März d. J.:**
Generalversammlung.
Tagesordnung:
Rechnungsablage. Neuwahl des Vorstandes. Wahl der Rechnungsprüfer.
Der Vorstand.

Ausstellung Berliner Künstlerinnen.
Es haben gewonnen die Nummern: 52, 366, 50, 39, 13, 394, 44, 399, 26, 260, 36, 357, 303, 99, 352, 87, 116, 262, 84, 145, 243, 364, 370, 335, 356, 297, 385, 310, 9, 17, 10, 152, 308, 98, 86, 378, 338, 22, 161, 106.
Man bittet, die gewonnenen Gegenstände baldmöglichst im Kunstgewerbe-Museum abholen lassen zu wollen.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Buttelsdorf. Zu verkaufen mehrere Scheffel **Mäusekartoffeln** zum Pflanzen.
H. Ahlers.

Fischereipächter
wollen sich am 2. März, abends 8½ Uhr, im „Hotel zum Schlachthaus" einfinden zwecks **Gründung eines Fischereivereins.** **Mehrere Fischer.**

Eine junge Italienerin wünscht **Konversations-Unterricht** in italienischer u. französischer Sprache zu geben.
Anmeldungen Rosenstr. 22.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Dr. med. Cornelius

---

2 jg. Kaufleute
suchen die **Bekanntschaft 2er j. Damen** zw. spt. **Heirat.** Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Ernstgem. Offerten und Beifg. d. Photographie erbeten **Emden** postlagernd unter **„Lebensglück 333".**
Anonym zwecklos. Photogr. retour.

Fräulein, 23 Jahre, Verm. 220 000 ℳ bar, sp. no. erb. wünscht **Heirat.** Verm. n. Bed. Jed. aufrichtige **Liebe.** Brief an: **Fr. Gumbert, Berlin 26.**

Heiratslustige Herren jed. Standes (auch Verm.) erh. direkt Partien nachgewiesen über Damen mit 5—200,000 Mk. Verm. Senden Sie nur Adr. an **Fides, Berlin**

Bremer Stadttheater.
Freitag, den 2. März: „Krieg". Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend, den 3. März: „Undine". Anfang 7 Uhr.
Dienstag, den 6. März 1906. Bei aufgehobenem Abonnement. Einmaliges Gastspiel des Kgl. Kammersängers Herrn Ernst Kraus vom Kgl. Opernhaus in Berlin: **„Lohengrin".** Lohengrin — Herr Kammersänger Ernst Kraus als Gast.

Großherzogliches Theater.
Wegen plötzlicher Erkrankung von Frl. Jantzen wird heute abend statt des „Faust"
„Zum Forsthause" u. **„Zum Einsiedler"** gegeben, welche beiden Stücke für morgen angesetzt waren.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste unserer guten Tochter **Frieda,** für die vielen Kranzspenden und allen, die ihr das letzte Geleit gegeben, insbesondere dem Herrn Pastor Wilkens für die trostreichen Worte sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Georg Bohlje nebst Frau u. Kindern.

Todes-Anzeigen.
Oldenburg, 26. Februar 1906. Heute entschlief sanft und ruhig nach längeren Leiden unsere liebe Tochter **Christine** im Alter von 2½ Jahren.
Die trauernden Eltern:
Wilhelm Wenke und Frau
nebst Kindern.
Beerdigung am Freitag, 2. März 1906, morg. 9 Uhr, v. K.-Hospital aus.

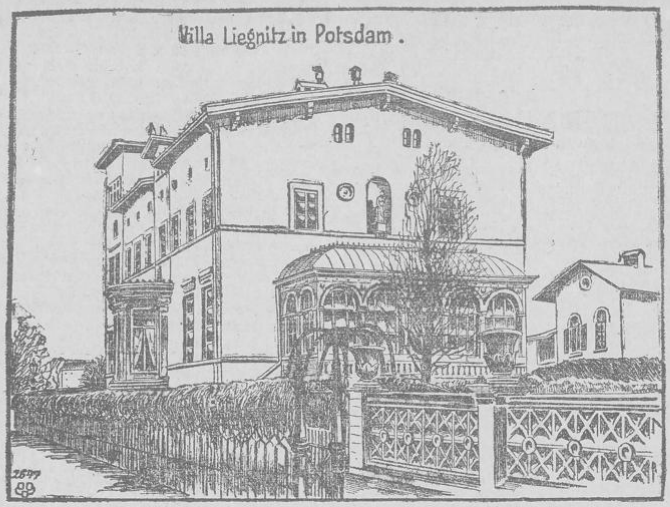
Großenmeer, 27. Febr. 1906. Allen Teilnehmenden zur Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Helene Rosenbusch,
geb. Denker,
in ihrem 61. Lebensjahre heute durch einen sanften Tod von ihren langen Leiden erlöst wurde.
Fr. Rosenbusch.
Gerh. Ahlers und Frau, geb. Rosenbusch.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 3. März d. J., nachm. 3 Uhr, auf dem hiesigen Kirchhof statt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 59 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 1. März 1906.



Das Flitterwochenheim des jungen Paares.

316. Kunstausstellung des Kunstvereins im Augusteum.

II.

Die Porträts von Hans Weyl finden andauernd die größte Beachtung, und es mag nicht unangebracht sein, den Lesern einen kurzen Abriß seines Lebens und künstlerischen Werdens zu geben.

Hans Weyl wurde an einem Todestage Beethovens in Berlin geboren. Obgleich er von elterlicher Seite keinerlei künstlerische Anregung erhielt, interessierte er sich doch schon frühzeitig für die Malerei und machte schon vor der Schulzeit, als kleiner Junge, Zeichnungen von den Personen seiner Umgebung, wie man ihm sagte, sehr ähnlich. Am Wilhelms-Gymnasium empfing er den ersten Zeichenunterricht von Professor Mantel. In diesem Fache leistete der junge Weyl das Beste; die exakten Wissenschaften lagen ihm nicht. Nach der Gymnasialzeit beabsichtigte er die Kunstakademie zu besuchen; aber da er mit seinem Vater harte Kämpfe hatte und ihm sonst keinerlei Mittel zur Verfügung standen, so war das eine schwierige Sache. Da entschloß er sich, zu Anton von Werner zu gehen und ihm seine Arbeiten zu zeigen. Die Folge davon war, daß sein Vater, als er ihm den Zulassungsschein zu der Vorbereitungsklasse vorlegte, seine Einwilligung gab. Auf der Akademie waren Professor Hildebrand, Paul Thumann, Brausewetter, Otto Knille, Skarbina und Paul Meyerheim seine Lehrer. Von Berlin ging's nach München. Hier unterrichtete ihn W. Diez, dem er viel verdankt. Später kehrte er nach Berlin zurück, wo er selbständig zu malen anfing. Sein erstes großes Bild war „Das Reichstagsgebäude im Bau“. Nach Berlin hielt er sich längere Zeit in Darmstadt, Bremen und zuletzt hier in Oldenburg auf, wo er überall zahlreiche Porträts entwarf. In Bremen malte er u. a. den Senator Pauli und verschiedene andere Damen und Herren der Gesellschaft. In Darmstadt porträtierte er den Großherzog. Von bedeutenden Persönlichkeiten schuf er ein sehr charakteristisches Bild der großen italienischen Tragödin Eleonore Duse und ein feines, nervös gehaltenes von Nikisch. Seine Porträts sind flott hingeworfen. Man merkt denselben an, daß er sich nicht in langen Tüfteleien ergeht. Sie sind oft das Werk einer kurzen Stunde, je nachdem ihn die Persönlichkeit interessiert. Er sagt selbst von seiner Malerei: „Ich will so malen, wie ich denke, fühle, empfinde, ohne Einfluß von außen. Ich will „ich“ sein. Die Menschen, die ich malen soll oder — will, das ist oft ein Unterschied. Ich bemühe mich, sie kennen zu lernen, und male sie dann so, wie in mir ihr Bildnis sich entwickelt hat, anders kann ich nicht.“

*

Es ist ein seltsames Ding ums Porträtieren. Da soll der Künstler die ganze Fülle des Lebens, die aus dem Antlitz eines Menschen zu uns spricht, auf dem Papier oder auf der Leinewand neu erstehen lassen. Man verlangt von ihm, daß er das Aeußere der Mienen treffe, und zugleich soll er dem Geiste, dem Abglanz der Seele in den Gesichtszügen, gerecht werden. Und stellt ihm das letztere nicht die höhere Aufgabe? Wer nichts weiter als festgelegt wissen will, wie er zu der oder jener Stunde aussah, der gehe zum Photographen und vertraue der lichtempfindlichen Platte die Wiedergabe seiner Züge an. Dem Künstler erwächst ein ungleich bedeutenderes Ziel. Wir wissen alle, daß die äußere Form unseres Antlitzes, trotzdem sich die Züge vielfach nach dem Gebot des inneren Menschen formen, doch nur eine Maske, eine Larve ist. Wir haben es oft erleben müssen, daß uns die genaue Kenntnis der Mienen eines Menschen, die wir nach der Erfahrung auf das Geistige übertragen zu können glaubten, täuschte. Wenn wir in seine Seele eindrangen, mußten wir diesen oder jenen Zug anders deuten, als wir es bei den meisten Menschen zu tun gewohnt waren. Es gibt keine allgemein gültige Ausdruckskunde, und manches Gesicht bietet uns große Ueberraschungen. Was wir darin lesen können, geht oft nicht über das ABC hinaus, und von da bis zu einer Darstellung der kompliziertesten Seelenzustände ist es weit. Ahnungsvoll muß der Maler dem Nachzubildenden gegenüberstehen, mit der glückhaften Entdeckerkraft der Künstlerseele die andere Seele begreifen, und seine tiefere Kenntnis in die Formen und Farben, die sein Pinsel wiedergibt, hineinverschmelzen. Sein Bild soll nicht dem flüchtigen Tagesbedürfnis genügen, und die grobe äußerliche Aehnlichkeit darf seinen letzten Wert nicht bestimmen. In wieweit dies dem Porträtisten gelingt, danach bemißt sich seine künstlerische Bedeutung. Leider muß er dabei oft mit der Tatsache rechnen, daß die meisten der Auftraggeber einen anderen Maßstab an sein Bild legen, und daß ihnen ein „Weniger“ an Künstlerschaft meist ein „Mehr“ an Zufriedenheit mit der Bestellung abnötigt.

*

Es hat seine Bedenklichkeiten, Porträt-Bilder zu kritisieren, die von den Besitzern hergeliehen sind, um dem Kunstverein eine Sonderausstellung von Werken des Malers zu ermöglichen. Herr Y und Frau X würden sich in Zukunft bedanken, falls sie in der Zeitung lesen müßten: Dein Arm ist verzeichnet, Dein Auge schielt, Dir steht das Gegenteil von Intelligenz im Gesicht geschrieben, Deine Züge sind erheblich geschmeichelt. Das ist nur beispielshalber gesagt und nicht mit Beziehung auf Weylsche Bilder. Es soll eben gezeigt werden, das oft Schwierigkeiten vorliegen, die ein Besprechen ohne Rücksichten fast zur Unmöglichkeit machen. Die Kollektion Weyl hat Entschuldigungen übrigens nicht nötig. Sie empfiehlt sich selbst, und was an Schwächen den Bildern etwa anhaftet, das giebt sich erträglich und tritt hinter den Vorzügen zurück. Der Maler bedient sich des Pastellstifts. Wie fein er auch z. B. die Radiernadel zu handhaben weiß, zeigt der wundervolle Kopf der alten Frau. Der Pastellstift ermöglicht, die Augenblicks-Eingebungen des Künstlers rasch festzuhalten, und fördert die Arbeit, die sonst auf dem Wege vom Gehirn bis zur Pinselspitze leicht die Frisch einbüßt. Wer Porträts von der verblüffenden Lebenstreue schafft, wie z. B. das des Generalintendanten Major v. Radetzky, wer so dekorative Damen- und so zarte Kinderbilder malt, wie die Ausstellung eine ganze Reihe aufweist, von dem ist es nicht verwunderlich, daß er eine so außergewöhnliche Anzahl von Aufträgen aus Oldenburg herausgeholt (Herr Weyl malte hier an die 40 Porträts). Ein scharfes Auge offenbart sich besonders in der Art, wie er die Menschen von der präsentabelsten Seite auffaßt. Offiziers-, Staatsuniformen, Frauenschönheit, die natürliche Anmut des Kindes — alles stellt er ins beste Licht und setzt es in die richtige Farbe, während er andererseits die starken Farbengegensätze durch Kompensationen geschickt zu mildern weiß. Auch nach dieser Seite bieten die Weylschen Bilder ein reiches Feld für interessante Beobachtungen. —

Die Kunstausstellung bleibt morgen wegen Bilderwechsels geschlossen.

W. von Busch.

Ein neuer oldenburgischer Hafen.

(Vorlage 86 an den Landtag.)

Die zunehmende Verschlickung des kleinen Fedderwarder Fahrwassers, welches längs der Nordküste Butjadingens liegt, die bereits vollständige Verschlammung des Tettenser Außentiefs und der erschwerte Zugang zum Schiffe zum Waddenser und Burhaver Außentief haben den Schiffsverkehr mit der Nordküste Butjadingens, welcher früher sehr lebhaft war, zum Teil schon ganz unterbunden, zum Teil erschwert. Infolge dieser hauptsächlich durch die Weserkorrektion hervorgerufenen Verhältnisse hat der **Lösch- und Ladeplatz zu Blexerhörn**, welcher früher nur von den Bewohnern des Ortes Blexen benutzt wurde, eine allgemeine, stetig steigende Bedeutung für den Schiffsverkehr an der ganzen Nordküste Butjadingens erhalten. Die vorhandenen Anlagen sind jedoch gegenüber den steigenden Verkehrsbedürfnissen gänzlich unzulänglich. Ursprünglich von Privatunternehmern angelegt und dann von der Gemeinde Blexen übernommen, sind sie stets nur dem augenblicklichen Bedürfnisse angepaßt worden und haben bereits des öfteren erneuert werden müssen. Von den ersten Anlagen ist überhaupt nichts mehr vorhanden, da ständig vor den Abbrüchen des Weserufers zurückgewichen werden mußte.

Die Befriedigung des im Laufe der letzten Jahre immer stärker hervorgetretenen Bedürfnisses nach Verbesserung und Erweiterung der vorhandenen Anlagen ist jetzt nicht länger aufschiebbar, nachdem durch die Bahnhofsanlage in Blexerhörn, die Errichtung einer Tankanlage daselbst, die Anlage einer Schiffswerft bei Einswarden, die Errichtung einer Holz- und Baumaterialienhandlung daselbst und die

Kleines Feuilleton.

Emil Fischer über die Ziele der chemischen Forschung.

Den Mitgliedern der Deutschen Chemischen Gesellschaft geht soeben das Heft 3 der Berichte zu, das vor allem den wörtlichen Text der vielbesprochenen Rede von Emil Fischer über: „Untersuchungen über Aminosäuren, Polypeptide und Proteïne“ enthält. (Vortrag vom 6. Januar 1906.) Da an den Fischerschen Vortrag vielfach allzuweitgehende Schlüsse und vielfach auch allzuphantastische Hoffnungen geknüpft werden, dürfte es die Leser interessieren, daß Emil Fischer jetzt selbst dagegen Stellung nimmt. Er schreibt nämlich in einer einleitenden Bemerkung wörtlich:

„Zu meinem lebhaften Bedauern ist der Inhalt meines Vortrages von der Tagespresse vielfach mit phantastischen Uebertreibungen besprochen worden. Man wird aus dieser kritisch gehaltenen Abhandlung, über deren Rahmen ich beim Vortrag nicht hinausgegangen bin, die Ueberzeugung gewinnen, daß ich mich keiner Ueberschätzung der Resultate schuldig gemacht habe.“

Der Aufsatz selbst ist nur für Fachleute verständlich und behandelt das von Fischer meisterhaft bearbeitete Gebiet der Aminosäuren, Polypeptide und Proteïne in zusammenhängender Form. Fischer schließt seine geistvollen Ausführungen wörtlich:

„Die zuvor geschilderten Methoden zum Aufbau der Polypeptide sind so mannigfaltig, daß sie die Gewinnung von zahlreichen und recht komplizierten Kombinationen der natürlichen Aminosäuren gestatten werden, wenn man Arbeit und Kosten nicht scheut.

Aber die wahllose Vermehrung der Formen würde vielleicht die Mühe nicht lohnen. Wichtiger erscheint mir der Nutzen, den die Erfahrungen in der experimentellen Behandlung der synthetischen Produkte für die Auffindung neuer Methoden zur Abscheidung ihrer natürlichen Verwandten aus den Peptonen gewähren. Die Gewinnung des Glycinalaninanhydrids aus der Seide bietet das erste Beispiel dafür. Mir scheint deshalb die Hoffnung begründet, daß es in nicht allzu ferner Zeit gelingen wird, die wichtigsten Bestandteile der natürlichen Peptone und selbst der Albumosen zu isolieren und künstlich zu reproduzieren. Da es sich aber bei der sehr verschiedenen Zusammensetzung der Proteïne um eine große Anzahl von Einzelindividuen handelt, so wird schon hier die Arbeit vieler Hände nötig sein. Ungleich schwieriger gestaltet sich das Problem natürlich für die gemeinen Eiweiß-Körper; denn für ihre Rekonstruktion aus den ersten Produkten der Hydrolyse müssen völlig neue Methoden geschaffen werden und selbst wenn diese prinzipiell gegeben sind, wird ihre Anwendung in jedem einzelnen Falle höchstwahrscheinlich eine langwierige Arbeit sein. Man kann sich deshalb die Frage vorlegen, ob der schließliche Erfolg der aufgewendeten Mühe entsprechen wird. Das hängt meines Erachtens ab von dem Nutzen, den die biologische Forschung daraus ziehen kann, und dieser ist wieder bedingt durch die Art, wie die Synthese verwirklicht wird.

Wenn es heute durch einen glücklichen Zufall mit Hilfe einer brutalen Reaktion, z. B. durch Zusammenschmelzen der Aminosäuren in Gegenwart eines wasserentziehenden Mittels, gelingen sollte, ein echtes Proteïn darzustellen, und wenn es weiter möglich wäre, was noch unwahrscheinlicher ist, das künstliche Produkt mit einem natürlichen Körper zu identifizieren, so würde damit für die Chemie der Eiweißstoffe wenig und für die Biologie so gut wie garnichts erreicht sein.

Eine derartige Synthese möchte ich mit einem Reisenden vergleichen, der im Schnellzuge ein Land durcheilt und hinterher kaum etwas darüber berichten kann. Ganz anders gestaltet sich die Lage, wenn die Synthese gezwungen ist, schrittweise vorzugehen und das Molekül Stufe für Stufe aufzubauen, wie es oben für die Polypeptide gezeigt wurde. Dann gleicht sie dem Fußgänger, der Schritt für Schritt mit gespannter Aufmerksamkeit sich den Weg sucht, der viele Wege erproben muß, bis er den rechten gefunden hat. Der lernt auf seiner langen Wanderung nicht allein die Geographie und Topographie des Landes gründlich kennen, sondern wird auch mit der Sprache und Kultur seiner Bewohner vertraut. Wenn er schließlich sein Ziel erreicht hat, so ist er im stande, sich in jedem Winkel des Landes zurechtzufinden und wenn er ein Buch darüber schreibt, so wird dies anderen Leuten auch möglich sein.

Ich möchte es deshalb geradezu als ein Glück ansehen, daß die Synthese genötigt ist, zahlreiche neue Methoden des Aufbaues, der Erkennung und Isolierung zu schaffen und hunderte von Zwischenprodukten genau zu studieren, bevor sie zu den Proteïnen gelangen kann. Denn diese Methoden werden schließlich nicht allein dazu dienen, alle Proteïne der Natur und noch viel mehr, als sie hervorbrachte, zu erzeugen; sie werden voraussichtlich auch genügen für die Aufklärung der zahlreichen und merkwürdigen Umwandlungsprodukte von Proteïnen, die als Fermente, Toxine usw. eine so große Rolle spielen.

Kurzum, man darf erwarten, daß durch die tiefgehende und weit ausgedehnte Arbeit das ganze, jetzt noch so dunkle Gebiet chemisches Kulturland wird, aus dem die Biologie einen großen Teil der Hilfsmittel beziehen kann, deren sie zur Lösung ihrer chemischen Aufgaben bedarf.“

*

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Hermann Bahrs Engagement, wie es hätte verlaufen müssen: Der Münchener Intendant: „Welche Fähigkeiten empfehlen Sie zum Theaterdirektor?“ — Bahr: „Ich habe mich seit siebzehn Jahren als Theaterkritiker wie als dramatischer Schriftsteller ....“ — Der Intendant: „Das hat mit der Sache gar nichts zu tun. Glauben Sie an Gott?“ — Bahr: „Wenn mir meine Tätigkeit als Theaterdirektor Zeit lassen wird, kann ich vielleicht darüber nachdenken. Ich habe meine Kenntnisse des Theaterwesens ...“ — Der Intendant: „Gehören nicht hierher. Sind Ihre Kinder legitim erzeugt?“ — Bahr:

Landesbibliothek Oldenburg

Inanspruchnahme einer Reihe sonstiger Bauten die Verkehrsverhältnisse in Blexerhörn einen Umfang angenommen haben, der die Anlegung einer genügend leistungsfähigen und dauerhaften Hafenanlage daselbst zu einer Notwendigkeit macht.

Dieser plötzlichen Entwicklung gegenüber mußten bereits in den Jahren 1903 und 1904 ausgearbeitete Verbesserungspläne wieder fallen gelassen werden, und ist nunmehr von dem zuständigen Bezirksbaumeister ein Plan nebst Kostenanschlag für eine Hafenanlage in Blexerhörn aufgestellt worden, welcher den berechtigten Ansprüchen an Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit entspricht.

Nach diesem Plane ist für die Hafenanlage bei einer Gesamtlänge von 214 Meter eine Kajenlänge an jeder Seite von 95 Meter, zusammen also 190 Meter, eine Breite an der Mündung von 27 Meter und am landseitigen Ende von 22 Meter vorgesehen und damit die Möglichkeit geschaffen, daß zu gleicher Zeit 6 Kähne und 4 Torfschiffe im Hafen liegen können und daneben genügend Platz für neuankommende durchfahrende Fahrzeuge bleibt. Die Außenkaje bei dem Tettenserfiel hatte eine Länge von 55 Meter südlich und 45 Meter nördlich des Sogs, die Waddenseraußenkaje eine solche von 29 und 27 Meter. Bei beiden Sielen zusammen war demnach 156 Meter Außenlänge vorhanden. Bei der Hafenanstalt Dedesdorf ist 125 Meter, in Großensiel 180 Meter nutzbare Kaje vorhanden.

Neben den beiden Kajen soll zum Schutze derselben ein zwei Meter breiter Streifen, der nicht befahren werden darf, liegen bleiben und sich daran eine befestigte 5 Meter breite Straße schließen. Die Breite des neben der Straße anzulegenden Lagerplatzes soll auf der Nordseite 15 Meter betragen und kann hier nach Bedürfnis beliebig vergrößert werden. Der Lagerplatz auf der Südseite kann jedoch wegen des anstoßenden Bahngeländes nur in einer Breite von 8 Meter vorgesehen werden.

Zur Offenhaltung des Hafensogs soll an dem Westende ein Spülbassin, in welches der Rhynschloot einmündet, mit Schotteinrichtung angelegt werden, und im Anschlusse an die Kajen werden die beiderseitigen Weserufer mit Steinbänken befestigt. Die Steinbank an der Südseite ist bereits im Jahre 1904 hergestellt und zwar vorläufig aus Mitteln der Eisenbahnverwaltung, da diese Arbeit wegen Ausführung der Bahnhofsanlage keinen Aufschub duldete.

Die Hafenanstalt soll Gemeindeanstalt der Gemeinde Blexen werden.

Die mit derselben sowie mit der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung wegen Herstellung und Unterhaltung der Anlage gepflogenen Verhandlungen haben zu folgendem Ergebnisse geführt:

1. Die Herstellung der bereits erwähnten Steinbank und des Packwerks an der Südseite des Sogs bis zum Eisenbahnpfeiler wird zur Hälfte aus den Mitteln der Eisenbahnverwaltung gedeckt.
2. Im übrigen werden die Anlagen, vorbehältlich der Zustimmung des Landtages, auf Kosten des Weserbaufonds hergestellt.
3. Die Gemeinde Blexen hat 10 Prozent der Ausgaben des Weserbaufonds bis zur Höhe der Anschlagssumme zu erstatten.
4. Die Eisenbahnverwaltung übernimmt die Unterhaltung der ganzen zu 1 erwähnten Uferbefestigung.
5. Im übrigen fällt die Unterhaltung der Hafenanlage, welche als Gemeindeanstalt zu übernehmen ist, der Gemeinde Blexen zur Last, welche das Recht hat, gemäß Artikel 46 der revidierten Gemeindeordnung Hafenabgaben zu erheben.

   Der Staat hat jedoch für alle diejenigen Schäden aufzukommen, welche an der nördlichen Uferbefestigung durch Hinterspülungen verursacht werden.
6. Dem Staate verbleibt das Recht, jederzeit die Hafenanstalt ohne jede Entschädigung zu übernehmen.

Zur Begründung wird hierzu folgendes bemerkt:

Die Herstellungskosten der ganzen Anlage abzüglich des nach Ziffer 1 der Eisenbahnverwaltung zur Last fallenden Betrages sind auf 54 000 Mark veranschlagt. Aus den im Eingange ausgeführten Gründen erscheint es gerechtfertigt, diese Kosten auf den Weserbaufonds zu übernehmen, jedoch unter angemessener Heranziehung der Gemeinde Blexen zu den Herstellungskosten. Es erscheint im Hinblick insbesondere auf die der Gemeinde verbleibende Unterhaltungslast angemessen, diese Vorbelastung für die Gemeinde Blexen auf 10 Prozent der Ausgaben des Weserbaufonds bis zur Höhe der Anschlagssumme zu beschränken, so daß also die Gemeinde im Höchstbetrage 5400 Mark zu erstatten hat und dem Weserbaufonds eine Ausgabe bis zu 48 600 Mark zur Last fällt.

Deutscher Reichstag.

53. Sitzung.

Berlin, 28. Februar.

Präsident Graf **Ballestrem** teilt mit, daß das Kaiserpaar und das neuvermählte Paar die ihnen vom Präsidium des Hauses dargebrachten Glückwünsche huldvollst entgegengenommen haben.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des von den Abgg. Nießler und Hufnagel eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die **Gewährung von Beihilfen an die Kriegsteilnehmer von 1870/71.** Dem Entwurf zufolge sollen Beihilfen künftig unter allen Umständen gewährt werden, wenn die Veteranen ein Einkommen von weniger als 600 *M* haben und ihre Erwerbstätigkeit auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist oder wenn sie das 60. Lebensjahr vollendet haben.

Abg. **Nißler** (kons.) führt begründend aus, daß die bisherigen für die Gewährung von Beihilfen maßgebend gewesenen Bestimmungen bezüglich der Frage der Unterstützungsbedürftigkeit in ihrer Auslegung zu Unzuträglichkeiten geführt hätten, es sei daher notwendig, festere und zweifelsfreie Unterlagen zu schaffen, was in § 1 seines Entwurfs geschehe. An den erforderlichen Mitteln dürfe es nicht fehlen.

Schatzsekretär **v. Stengel**: Die verbündeten Regierungen haben zu diesem Entwurf noch nicht Stellung genommen, ich muß mich daher darauf beschränken, die etwaigen Konsequenzen dieses Entwurfs zu beleuchten und es alsdann dem Hause überlassen, welche Konsequenzen es seinerseits ziehen will, welche Beschlüsse es demgemäß fassen will. Das eine nur muß ich dem Vorredner sagen: die verbündeten Regierungen haben an Wohlwollen für die Kriegsveteranen in keiner Weise zurückgestanden hinter dem hohen Hause. Aber bei allem Wohlwollen kann ich doch meine Bedenken gegen den Antrag nicht verschweigen. Als neues Kriterium führt dieser Entwurf eine bestimmte Einkommengrenze ein, ein Einkommen von 600 *M*. Aber bei der Verschiedenheit der hier in Betracht kommenden Personen und Familienverhältnisse glaube ich, daß eine so schablonenmäßige Behandlung doch wohl nicht zu empfehlen ist. Und wenn ein Veteran jetzt gerade nur 600 *M* und dazu noch Beihilfe erhält, so würde er unter Umständen viel besser dastehen als ein Kriegsinvalider. Aber es ist doch wirklich kein ausreichender Grund, einzusehen, weshalb ein Veteran von 1870/71 besser gestellt sein soll als ein Kriegsinvalider. Am allerbedenklichsten aber erscheint mir der Vorschlag, schon bei vollendetem 60. Lebensjahre Beihilfen zu gewähren. Denn wenn auf solche Weise durch ein Gesetz gewissermaßen proklamiert wird, daß mit Vollendung des 60. Lebensjahres Erwerbsunfähigkeit eintritt, so sind die weiteren Konsequenzen davon gar nicht zu übersehen. Je nachdem nun jeder unterstützungsbedürftige Sechzigjährige oder überhaupt jeder Sechzigjährige Beihilfe erhält, würde dieser Antrag ein Mehr von 27 Millionen bezw. sogar von 50 Millionen erfordern. Und dem gegenüber denken Sie daran, wie schwer es uns jetzt überhaupt ist, in unseren Finanzen Ordnung zu schaffen. Es ist ja leicht, für populäre Zwecke Ausgaben vorzuschlagen, aber die Sanierung unserer Finanzen wird durch diesen Antrag sehr erschwert. Ich resümiere mich dahin: ein Teil des Antrages ist überflüssig, ein anderer Teil so bedenklich, daß ich nicht in der Lage bin, seine Annahme bei den verbündeten Regierungen zu befürworten.

Abg. **Itschert** (Zentr.) dankt den verbündeten Regierungen zunächst für den fünften Nachtragsetat und äußert dann ebenfalls gegen den Nißlerschen Gesetzentwurf schwere Bedenken, namentlich gegen die darin enthaltene schablonenmäßige Regelung.

Abg. **Bock-Gotha** (Soz.) führt aus, trotz ihrer Gegnerschaft gegen den Militarismus seien seine Freunde doch geneigt, für die Opfer des Militarismus einzutreten. Für Offizierpensionen fordere die Regierung gerade jetzt wieder wer weiß wie große Summen, für die Veteranen sorge sie nicht entfernt in dem Maße, da werde wer weiß wie sorgfältig das Maß geprüft, in dem die Bedürftigen etwa noch erwerbsfähig seien, und selbst der völlig Erwerbsunfähige erhalte nur einhundertundzwanzig Mark jährlich. Das zeige auch wieder den Klassencharakter des Staates.

Abg. **Graf v. Oriola** (natl.) protestiert gegen die Behauptung des Vorredners, daß die Bourgeoisie allein Vorteile von dem siegreichen Feldzuge gehabt habe. Wer hat denn immer wieder die Anträge auf Unterstützung der Veteranen eingebracht? Doch stets die Vertreter der bürgerlichen Parteien! Die Sozialdemokraten haben sich stets nur darauf beschränkt, die verschiedensten undurchführbaren Anträge dazu zu stellen. Die Rede des Vorredners ist nur geeignet, draußen im Lande Erregung hervorzurufen. Wir werden uns in der Kommission eingehend mit der Prüfung des Antrages beschäftigen. Was heute in den Ausführungsbestimmungen steht, muß in das Gesetz hinein. (Bravo.)

Abg. Dr. **Arendt** (Rpt.) begrüßt es mit Freude, daß in Zukunft die Veteranenbeihilfen auf den allgemeinen Etat übernommen werden sollen. Dann würde man auch keinen Nachtragsetat mehr brauchen. Redner polemisiert sodann gegen die Ausführungen des Abg. Bock und spricht sich für das Prinzip des Antrages aus. Wenn auch die Fassung des Antrages nicht ganz glücklich ist, so kann ja die Kommission redaktionelle Verbesserungen vornehmen.

Abg. **Bargmann** (fr. Vp.) spricht namens seiner politischen Freunde die Zustimmung zur Tendenz des Antrages aus, ohne allen Einzelheiten beipflichten zu können, und ohne die stilistische Form des Antrages vollständig billigen zu können. Die Praxis der Behörden bei der Gewährung der Beihilfen ist nicht immer gleichmäßig gewesen. Namentlich sind Klagen darüber laut geworden, daß man auf die politische Gesinnung dabei Rücksicht genommen hat. (Hört, hört! links.) Die Bundesratsverordnung vom Jahre 1905 ist an sich gut, kann aber nicht genügen, da sie keine Gesetzeskraft hat, sondern jederzeit wieder aufgehoben werden kann. Man kann im Zweifel darüber sein, ob es opportun war, jetzt, wo wir an einem chronischen Defizit leiden, diesen Antrag zu stellen. Da er aber einmal eingebracht ist, so können meine politischen Freunde nicht gegen ihn stimmen. Ueber die Einzelheiten wird man sich in der Kommission zu einigen haben. Was die Aufbringung der nötigen Mittel anlangt, so wollen meine politischen Freunde nicht denjenigen Parteien ins Handwerk pfuschen, die seit Wochen auf der Steuersuche sind. Doch kann ich schon jetzt betonen, daß wir nach wie vor den Gedanken einer Wehrsteuer ablehnen müssen. (Beifall links.)

Abg. **Kulerski** (Pole) bezeichnet es ebenfalls als Pflicht der Regierung, Abhilfe in der Versorgung der Veteranen zu schaffen.

Abg. Dr. **Potthoff** (frs. Vgg.) hält Kommissionsberatung nicht für erforderlich. Für die Veteranen sei bisher viel zu wenig geschehen.

Abg. **Werner** (dtsch. Refpt.) stimmt dem Antrage ebenfalls zu und wünscht, daß der Nachtragsetat bezw. die Veteranenbeihilfe möglichst bald auf die Tagesordnung gesetzt würde.

Präsident **Graf Ballestrem** erklärt, über die Festsetzung der Tagesordnung entscheide das Haus; seine Pflicht sei, den Etat baldmöglichst fertig zu stellen.

Abg. Dr. **Jessen** (Däne) empfiehlt Berücksichtigung der dänischen Veteranen.

Abg. **v. Oertzen** (Rpt.) ist im Prinzip für Annahme des Antrages.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (wirtsch. Vgg.) hofft, daß die Beratung des Antrages in der Budgetkommission dieser einen Anstoß geben werde, auch die Beratung der Pensionsnovelle zu beschleunigen. Redner polemisiert sodann gegen den Abg. Bock und schließt: Die Bienen verstehen es, auch aus giftigen Blüten Honig zu saugen, die Sozialdemokraten aber verstehen es, aus der edelsten Blüte des deutschen Gemütes, der Vaterlandsliebe, Gift zu saugen und es im Lande zu verspritzen. (Beifall.)

Abg. **Prinz zu Schönaich-Carolath** (natl.) erkennt die wohlwollende Haltung des Reichsschatzsekretärs in der Frage der Veteranenfürsorge an. Für die Ausführungsbestimmungen sind meine politischen Freunde dem Staatssekretär zu Dank verpflichtet.

Abg. **Zubeil** (Soz.) weist die von den meisten Rednern gegen den Abg. Bock und die Sozialdemokratie erhobenen Vorwürfe zurück. Als Redner die Bemerkung des Abg. Liebermann v. Sonnenberg, die Sozialdemokratie falle dem Heere in den Rücken, indem sie zur Revolution aufreize, als infame Verleumdung bezeichnete, ruft ihn

Präsident **Graf Ballestrem zur Ordnung.**

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. **Graf Oriola** wird die Debatte geschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Nach einem Schlußworte des Abg. **Hufnagel** (kons.) wird **der Antrag an die Budgetkommission verwiesen.**

Darauf tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung.

„Ich habe überhaupt keine Kinder." — Der Intendant: „Fatal, sehr fatal — Kinder sollten Sie durchaus haben." — Bahr: „Wenn mir meine Tätigkeit als Direktor Zeit lassen wird . . ." — Der Intendant: „Sie sollen, wird mir berichtet, als Sie in der fünften Gymnasialklasse waren, einmal zu Ihrem Mitschüler Isidor Goldbaum gesagt haben, Sie hielten nichts von der Einrichtung der Gymnasien." — Bahr: „Inwiefern da mit dem Theater . . ." — Der Intendant: „Zusammenhängt, meinen Sie? Beide sind öffentliche, staatlich und polizeilich gebilligte Anstalten — Sie begreifen?" — Bahr: „Nicht ganz, aber . . ." — Der Intendant (sucht in seinen Akten): „Sie sollen einmal und öfter als Student ein Lied gesungen haben „Freiheit, die ich meine" — davon kann natürlich keine Rede mehr sein, und war es damals sehr unvorsichtig von Ihnen." — Bahr: „Ich singe schon lange überhaupt nicht mehr." — Der Intendant: „Wie leben Sie mit Ihrer Frau? Glücklich, will ich hoffen, obzwar die nicht vorhandenen Kinder . . ." — Bahr: „Glücklich oder anders, Herr Intendant, wie es das Leben gerade mitbringt. Im Theaterwesen . . ." — Der Intendant: „Können Sie beschwören, daß Ihrem Großvater, als er starb, die letzte Oelung gereicht wurde?" — Bahr (ist ganz paff und sagt dann ganz schnell): „Ich habe zwanzig Theaterstücke geschrieben, die zumeist öfter oder weniger oft gespielt wurden. Ich habe als Theaterkritiker siebzehn Jahre lang Gelegenheit gehabt . . ." — Der Intendant: „Was wollen Sie denn? Das hat doch alles gar nichts mit Ihrer Anstellung als Theaterdirektor zu tun. Die Fragen, die ich Ihnen darauf bezüglich stellte, haben Sie entweder gar nicht oder mit Ausflüchten beantwortet — es tut mir leid: aber einen Mann, der nicht einmal weiß, ob sein Großvater die letzte Oelung — Sie sehen das doch ein, nicht? Ein Mann, der keine Kinder hat, kann alles werden, aber fürs Theater kommt er nicht in Betracht." — Bahr (sieht das ein, nimmt seinen Hut und geht).

Franz Blei im „Simplizissimus".

*

Kleine Mitteilungen.

Eine neue Oper Siegfried Wagners. Wie aus Bayreuth gemeldet wird, hat Siegfried Wagner eine neue Oper vollendet. Sie führt den Titel „Sternengebot" und soll in der nächsten Saison zur Aufführung gelangen.

Eleonora Duse weilt zurzeit incognito in Berlin. U. a. wohnte sie am Montag der Vorstellung des „Zaren Fedor Ioanowitsch" im Berliner Theater bei. Die italienische Tragödin folgte dem Spiel der russischen Gäste mit gespanntester Aufmerksamkeit und dankte ihnen mit geradezu enthusiastischen Beifallsäußerungen.

Der König von Württemberg, der am 6. und 7. März zum Besuch des Königs von Sachsen in Dresden weilen wird, hat den Wunsch ausgesprochen, die „Salome" von Richard Strauß zu hören, und der König von Sachsen hat die Aufführung dieses Werkes, das schon elfmal vor ausverkauftem Hause in Scene ging, für den 7. März befohlen.

Wie aus Petersburg berichtet wird, ist dort Gerhart Hauptmanns neueste Bühnendichtung „Und Pippa tanzt" in russischer Sprache aufgeführt worden. Man gab die Märchendichtung am Neuen Theater, freilich ohne Erfolg.

Kücken-Denkmal. Aus Vlecke de schreibt man: Für das Denkmal, das dem von hier gebürtigen, um den Männergesang so verdienten Komponisten Kücken in seiner Vaterstadt gesetzt werden soll, laufen die Beiträge in erfreulichem Maße ein, so daß bald mit dem Bau, zu dem im Sommer 1904 der Grundstein gelegt wurde, begonnen werden kann. Ein kürzlich vom Gesang-Verein „Harmonie" zum Besten des Denkmals veranstaltetes Konzert brachte wieder einen Reinertrag von 400 *M*.

Ein Komitee, an dessen Spitze Staatsminister Dr. v. Bötticher steht, erläßt einen Aufruf zur Erhaltung des Rankehauses und Errichtung eines Rankemuseums in Leopold v. Rankes Geburtsort, Wiehe an der Unstrut. Zu diesem Zwecke soll demnächst ein Rankeverein gegründet werden. Beitrittserklärungen sind zu richten an Herrn Bürgermeister Kammradt in Wiehe.

Die Königliche Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt hat für dieses Jahr einen Preis von 500 *M* für die beste urkundliche Arbeit über den sächsischen Bruderkrieg (der von 1446 bis 1451 im östlichen Thüringen gewütet hat) ausgesetzt. Die Arbeiten sind bis zum 1. April 1907 an den Akademiesekretär Oberlehrer und Bibliothekar Dr. Emil Stange in Erfurt einzusenden.

Lord Raleigh, der vorjährige Empfänger des Nobel-Preises für Physik, hat aus dem Preis 49 685 Kr. an die Universität Cambridge zur Anschaffung von Büchern und wissenschaftlichen Instrumenten geschenkt.

Das Komitee für die „Olympischen Spiele" in Athen hat beschlossen, während der Dauer der Kampfspiele im Panathenäischen Stadion den „Oedipus Tyrannos" des Sophokles (Musik von Bellermann) durch die Schauspieler des Königl. Theaters aufführen zu lassen.

Aus Berlin wird berichtet: Friedrich Spielhagen beging Sonnabend seinen 77. Geburtstag. Er ist körperlich schwer leidend, die Hand vermag nur noch mit Mühe die Feder zu führen, aber sein Geist ist frisch geblieben. Vor kurzem schrieb er einem seiner Freunde: „Ich lebe so still und harmlos, wie Wilhelm Tell vor der Katastrophe in Küßnacht. An Arbeiten wird nicht mehr gedacht, und die Neuigkeiten der Literatur kommen nur als halbverklungene Märchen an mein Ohr." Spielhagens Tochter Toni ist ihres Vaters Freund und Sekretär und pflegt ihn mit aufopfernder Liebe.

Der in Jena unter dem Ehrenvorsitz von Ernst Haeckel begründete „Deutsche Monistenbund" zählt, wie man uns mitteilt, bereits über 300 Mitglieder und täglich laufen neue Beitrittserklärungen bei dem Generalsekretär Dr. Heinrich Schmidt in Jena ein. Ortsgruppen bestehen bereits in Salzburg, Ulm, München, Leipzig, Hamburg und Bremen. Es ist beabsichtigt, im Frühjahr eine Agitation großen Stils für den Bund einzuleiten.

Ein neues Haus in Pompeji. In Pompeji wurde ein neues wunderbolles Haus, das dem berühmten domus vetiorum nicht nachsteht, dem Publikum geöffnet. Das Haus, das herrliche Dekorationen und mythologische Fresken feinster Arbeit aufweist, wird den Namen „Haus der vergoldeten Amoretten" führen.

Landesbibliothek Oldenburg

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zum Halbjahrsabschluß der Laurahütte. Der Halbjahrsabschluß der vereinigten Königs- und Laurahütte, des bedeutendsten Eisen- und Kohlenwerkes Schlesiens, liegt jetzt vor. Danach beträgt der Gewinn 3,6 Mill. Mark, das ist gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 208 560 M. mehr. Er verteilt sich auf das 1. Quartal mit 1,7 Mill. Mark und auf das 2. Quartal mit 1,9 Mill. Mark. Nach Mitteilung der Verwaltung sichern die z. Zt. vorliegenden umfangreichen Aufträge den schlesischen Hütten in allen ihren Teilen bis über den Schluß des Geschäftsjahres hinaus ausreichende Arbeit. Auch für die russischen Werke ist die Beschäftigung gut und der Preisstand auskömmlich. — Bemerkenswert aus dem Bericht ist, daß der Kohlenabsatz nach Rußland eine Steigerung erfahren hat. Der Grund hierfür dürfte darin zu suchen sein, daß infolge der Unruhen in Baku ein Rückgang der Petroleumproduktion und damit ein höherer Bedarf an anderen Brennstoffen eingetreten ist. Andererseits haben die russischen Unruhen aber eine wesentliche Verschlechterung der Erträge der polnischen Hütten der Gesellschaft herbeigeführt. Die Zukunft wird von der Verwaltung im allgemeinen günstig beurteilt. Für ihre Gestaltung wird von Wichtigkeit sein, wie die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands sich entwickeln und wie die am 1. März in Kraft tretenden neuen Handelsverträge den Auslandsabsatz der Laurahütte beeinflussen werden.

Zur Börsenreform. Die Handelskammer zu Berlin hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der auseinandergesetzt wird, daß die dem Reichstage kürzlich zugegangene Börsensteuernovelle nicht geeignet sei, die durch die Börsensteuergesetzgebung entstandenen Schäden wirksam zu beseitigen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft Argo in Bremen. Der Jahresabschluß dieser Gesellschaft liegt jetzt vor und bestätigt unsere jüngsten Informationen. Nach vollen Abschreibungen kann die noch vorhandene Unterbilanz von 437 408 M. getilgt und noch ein Gewinn von 38 618 M. neu vorgetragen werden. Die weiteren Aussichten werden als befriedigende bezeichnet.

Vom Roheisenmarkt. Wie gemeldet wird, schloß das Düsseldorfer Roheisensyndikat in den letzten Tagen größere Roheisenverkäufe pro 1. Quartal 1907 zu den heute geltenden Preisen ab.

Zum amerikanischen Bergarbeiterstreik. Einer Drahtmeldung aus Newyork zufolge hat Präsident Roosevelt in dem Streit zwischen den Kohlenbergwerksbesitzern und den Bergleuten seine Intervention zugesagt.

5prozentige Goldanleihe der Stadt Sofia. Am Montag findet bei der Berliner Handelsgesellschaft und der Darmstädter Bank die Zeichnung auf 21 Mill. Mark 5prozentige Goldanleihe der Stadt Sofia (Bulgarien) zu 91½ Prozent statt.

Geldmarkt. 28. Februar. Der Geldmarkt verharrte heute in unveränderter Haltung. Obwohl größere Goldexporte erfolgt sind, konnte sich der Privatdiskont auf 3½ halten.

Wertpapiermarkt. 28. Februar. Der heutige Verkehr verlief bei ziemlich fester Grundtendenz in schwankender Haltung. Zu Beginn eröffnete die Börse im Gegensatz zu der vorgestrigen flauen Haltung in durchaus guter Stimmung und zwar auf den günstigen Halbjahrsabschluß der Laurahütte hin (s. oben). Bald wechselte das Bild, Newyork meldete schwach und auch Minen kamen aus London schlechter, so daß die Preise allgemein etwas zurückgingen. Als aber bekannt wurde, daß der Privatdiskont für Goldexporte unverändert bleiben konnte (s. oben), trat eine Erholung ein, der indes bald eine neue Abschwächung folgte. Schluß ruhig. Kurse behauptet. Kassamarkt besser. — Nachbörse fest. —

Äußerste Schlußkurse:

	26. Febr.	28. Febr.
Diskonto	187,60	188,40
Deutsche	240,50	241,60
Handels	172,10	173
Bochum	237,10	239
Laura	237,50	239,60
Harpen	—	—
Gelsen	221,40	223
Kanada	173	174,25
Paket	164,30	164,60
Lloyd	127,40	127
4% Russen	82,75	82,40
Tendenz	flau.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 1. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	85,90	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,50	99,—
3½pCt. do. do. von 1904	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	133,60	134,40
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. do. do.	88,45	89,—
3½pCt. Preußische Konsols	100,60	101,15
3pCt. do. do.	88,45	89,—
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,70	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,20	98,75
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,80	98,35
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905		97,95
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,60	101,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,90	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,10	100,65
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,35	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101 —
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	100,60	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,80	96,35
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Synnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,25	169,05
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,445	20,525
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,19	4,2250
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1750	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	100,50pCt.	b.z.G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
3pCt. dergleichen	86,10	86,65
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	133,60	134,40
4pCt. Oldenburg. Bodenkred.-Anst.-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Obligationen mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	98,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	98,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. dergleichen	88,45	89,—
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,60	101,15
3pCt dergleichen	88,45	89,—
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98,60	98,90
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	99,10	99,40
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	99,—	99,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,80	96,25
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe b. 1904, unk. b. 1913	97,20	97 75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,90	102,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,70	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,45	98,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,70	98,25
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,60	98,20
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,90	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,20	100,75
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,25	169,05
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,445	20,525
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,19	4,2250
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,175	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—

Oldenburger Bank.
Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe		
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	86,10	—,—
3½pCt. desgl.	100,50	101,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	98,—	98,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	101,—	101,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	97,75	—,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	133,60	134,40
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,75	98,25
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,45	89,—
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,60	101,15
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	88,45	89,—
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	99,60	100,15
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	102,45	103,—
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,40	98,95
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	98,—	98,55
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	97,95	98,50
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	—,—	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	100,75	—,—
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,70	99,25
	98,70	99,25
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee“-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,90	102,45
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde“ zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	97,45	98,—
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M 1012,50)	95,60	96,15
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,90	95,45
3½pCt. Ungarische Kronenrente	85,70	86,25
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,40	100,95
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	94,70	95,25
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,25	169,05
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,445	20,525
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frts. à Mk.	81,30	81,70
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,19	4,225
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1750	4,2250
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,80	16,90

Bremer Börse, 28. Februar.
Baumwolle stetig. Upland middling loko 56. Kaffee ruhig. Speck fest. Schmalz fest. Loko Tubs und Firkins 41, Doppeleimer 41¾ ℔.

Viehmärkte.

Hamburg, 27. Febr. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel gut, zum Schluß etwas flauer. Zugeführt 3000 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 75—76 M., leichte 75—76 M., Sauen 70—74 M. und Ferkel 72—74 M. per 100 Pfd.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.
28. Februar.
„Kaiser Wilhelm II.“, Högemann, von Newyork, gestern 4¾ Uhr nachm. auf der Weser. „Kaiser Wilhelm der Große“, Küppers, gestern 1 Uhr nachm. in Newyork. „Darmstadt“, H. Mayer, von Baltimore, gestern 6 Uhr abends auf der Weser. „Sigmaringen“, Milslaff, heute 7 Uhr morgens von Townsville nach Brisbane. „Würzburg“, Hattorff, gestern 8 Uhr abends in Newyork. „Borkum“, Jaburg, von Brasilien, gestern 5¾ Uhr nachm. auf der Weser. „Heidelberg“, Sack, von Brasilien, gestern 6½ Uhr abends auf der Weser. „Kassel“, Petermann, von Newyork, heute 1 Uhr morgens auf der Weser. „Coblenz“, Muhle, von Kuba, heute 4½ Uhr morgens auf der Weser. „Trave“, Randermann, von Odessa, heute 3 Uhr morgens Dover passiert. „Wittekind“, Vogt, nach Baltimore, heute 1 Uhr morgens Lizard passiert. „Prinzeß Irene“, Dannemann, nach Newyork, heute 2 Uhr morgens in Newyork. „Helgoland“, Thomer, vom La Plata, gestern 4 Uhr nachm. in Antwerpen. „Westfalen“, Ahlborn, gestern 10 Uhr abends von Soerabaya nach Townsville. „Bonn“, v. Bardeleben, gestern von Pernambuco nach Santos. „Prinz Eitel Friedrich“, Malchow, heute 11 Uhr vorm. von Genua nach Neapel.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.
„Gudiana“, Böhland, ist am 27. Februar in Rotterdam angekommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aemter.

Amt Oldenburg. Das Verzeichnis der Wahlkörper des Amts Oldenburg für die Handwerkskammer liegt vom 27. Februar dieses Jahres bis 6. März dieses Jahres einschließlich in der Registratur des Amts zur Einsicht der Beteiligten aus.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit des Verzeichnisses sind binnen 14 Tagen, vom Tage der Auslegung an, bei Vermeidung des Ausschlusses beim Amte anzubringen.

1906 Februar 24.

J. V.: Glendenberg.

Amtsgerichte.

Amtsgericht Varel, Abt. I. Ueber den Nachlaß des am 15. Februar verstorbenen Maurermeisters Johann Moritz Engelbart zu Varel wird, nachdem die Ueberschuldung dieses Nachlasses nachgewiesen ist, heute, am 26. Februar 1906, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechnungssteller Wilters in Varel wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. März 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in Paragraph 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 22. März 1906, vorm. 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 4. April 1906, vorm. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. März 1906 Anzeige zu machen.

1906 Februar 26.

Veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber.

Amtsgericht Rüstringen, Abt. I. In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 123 folgendes eingetragen:

Firma: Tietke & Co., Bant. Persönlich haftende Gesellschafter: 1. Hermann Friedrich Karl Tietke, Kaufmann, Bant. 2. Oskar Eichwaldt, Kaufmann, Itzehoe. Rechtsverhältnisse: Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 15. September 1905 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Gesellschafter gleichmäßig ermächtigt.

Ferner ist zu obiger Firma heute eingetragen: Der Kaufmann Hermann Friedrich Karl Tietke in Bant ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Bant, 1906 Februar 22.

Kirchensachen.

Kirchenrat zu Langwarden. Unter den hiesigen Kirchenstühlen und Grabstellen finden sich viele, die seit dem Jahre 1875 in den betr. Registern nicht umgeschrieben sind, obwohl die zuletzt eingetragenen Besitzer derselben dem Vernehmen nach längst verstorben sind. Wegen Aufstellung neuer Register werden nun alle diejenigen, die auf solche Kirchenstühle und Grabstellen glauben Anspruch machen zu können, auf Grund des Gesetzes vom 16. Dezember 1864, Art. 13, bei Strafe des Verlustes ihrer diesbezüglichen Rechte aufgefordert, sich bis zum 1. April d. J. bei dem Kirchenrate zu melden und die betreffenden Erwerbsurkunden vorzuzeigen.

Thorade, V.

Landesbibliothek Oldenburg

Bilder und Brautkränze
werden billig eingerahmt.
Fertige **Bilder, Pfeilerspiegel** und **Toilettenspiegel** sollen billig verkauft werden. **L. Früchtning,** Haarenstr. 45.

Schweine-Versicherung Eversten.
General-Versammlung
im Lokale des Herrn **G. Müller** (Odeon) am **Sonntag,** den **11. März,** nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung des Kassierers für das verflossene Vereinsjahr.
2. Neuwahl des Kassierers und Schriftführers.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.
NB. Die revidierte Rechnung liegt vom 27. Febr. bis 10. März im Hause des Kassierers, Hauptstr. 51, öffentlich aus.

Unionsaal.
Sonntag, 4. März, nachmittags 4 Uhr:
Familien- u. Schüler-Vorstellung:
Im Wunderlande.
Indische Zauberspiele.
Billette nur 15, 25, 35, 50 Pfg., Erwachsene doppelt.

Geld-Anleihe.

Umzuleihen gesucht auf sichere Hypothek zum 1. Mai 1906 7000 M. Offerten unter S. 412 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Oldenburg. Zum 1. Mai d. J. auf sichere Hypothek bis Höhe d. Brandk. **2500 bis 3000 Mk.** Offerten unter S. 421 an die Exped. d. Bl.

12—13,000 Mk.
auf durchaus sichere 1. Hypothek gegen 4% von pünktlichem Zinszahler gesucht. Off. u. S. 428 an die Exped. d. Bl.

Zu belegen.

Mehrere Banken u. Geldgeber geben Kapitalien zu jedem Zweck in jeder Höhe zu 4, 5 und 6 % **an jedermann.** Ratenw. Rückzahlung. Streng reell u. diskret, wie dies zahlreich vorliegende **amtlich bestätigte Erfolge** beweisen. Ich verlange **keine Auskunftspesen.** Näh. d. **K. Schünemann, Berlin 243,** Friedrichstr. 242. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Eventl. **garantiere für Erfolg.**

Darlehne ohne unnötige Vorauszahlung gibt Selbstgeber **Schneeweiß, Berlin,** Rathenowerstraße 68. Rückporto.

Darlehen f. Pers. jed. Standes, 4—6% kleine Raten, prompt u. diskr. effektuiert **Karl von Berecz,** handelsger. prot. Fa., **Budapest,** Josefsring 33. Rückporto.

Geld-Darlehne ohne unnötige Vorauszahlung gibt Selbstgeber. 5%. **Bachmeier, Berlin, Stralsunderstr. 69.**

Osternburg. Zu belegen zum 1. Mai **23,000 M., 7—8000 M. und 3—5000 M.** **Otto Meyer,** Rechnstllr.

Verloren.

Damenschirm mit silbernem Griff abhanden gekommen. Karlstraße 6 II.

Entlaufen Schäferhund, graugelb, langhaarig, Name „Pussel". Nankenstr. 2.

Entlaufen ein echter **Schäferhund.** Katharinenstr. 7.

Von Altenhuntorf bis Burwinkel Muff verloren. Abzug. geg. Belohn. bei Gastwirt **Haase, Altenhuntorf.**

Wohnungs-Gesuche

Alleinsteh. Dame sucht 2—4 sonn. u. ruh. Räume i. Haarentorv., ev. m. Bed. Offert. u. S. 401 an die Exped. d. Bl.

Ruh. Bew. suchen z. 1. Mai freundl. trock. **Wohn.** i. Pr. bis 300 M. Off. erbet. unt. H. 35 a. d. Filial-Exp. Langestr. 20.

Zum 1. April
Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Kammern, Zubehör, Wasserleitung gesucht. Offerten unter S. 423 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu mieten gesucht zum 1. Mai d. J. eine Wohnung im Mittelpunkt der Stadt, bestehend aus 6 Wohnräumen.
H. Ricklefs, Rchnstllr., Kurwickstraße 26.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. möbl. **Zimmer.** Kurwickstr. 13.

Zu vermieten 1 freundl. **Oberwohn.** Nadorsterstr. Nr. 103. Näh. daselbst.

Osternburg. Zu vermieten z. 1. Mai abschließbare **Oberwohn.** Bremerstr. 14.

Gutes Logis. Burgstraße 4.

Zu verm. gut möbl. **frdl. Zimmer.** Bergstr. 16.

Zu vermieten auf sogleich gut **möbl. Zimmer** und Schlafstube. Pferdemarkt 1, Etage.

Zu vermieten auf sofort oder später **möbl. Zimmer** mit guter Pension. Wallgraben 3.

Zu vermieten eine geräumige **Unterwohnung.** Bahnhofsplatz 1a.

Zu verm. hübsch möbl. **Z. m. K.,** part. **Frau Umlauf,** Wallgraben 1.

Zu verm. freundl. **möbl. Zimmer,** parterre. Kleinestr. 2, beim Steinweg.

Zu vermieten abschließbare **Oberwohnung.** **Villa Fünf Linden** Ofenerchaussee 9.,

Freundliches Logis f. junge Leute. Nadorsterstraße 30.

Möbl. **Zimmer** nebst K. m. od. ohne Pension. Ww. Lendermann, Nad.str. 30

Zu vm. z. 1. Mai bequeme **Unterw.,** 5 Räume, K. u. Zub. Besichtig. 1—4 Uhr nchm. Donnerschweerstr. 54a, oben

Zum 1. Mai unmöbl. **Stube und Kammer** für einz. Pers. Rosenstr. 4.

Frdl. halbe **Oberw.** Wilhelmstr. 16.

Frdl. Logis zu verm. Burgstr. 18.

Zu verm. z. 1. Mai gr. schöne **Unterw** mit Sout. u. Gart., enth. 6 Zimmer, Küche in d. Etage, Mädchenz. usw. Ziegelhofst. 63.

Osternburg. Z. verm. z. 1. Mai eine abschließb. **Oberw.** m. all. Zubeh., sep. Eing. Pr. 150 M **Cloppenburgerstr. 66.**

Zu vermieten auf sofort oder später herrschaftliche **Oberwohnung.** 4 Zimmer, 5 Kam., Küche, Badezim., Balkon, Gart., Wasserltg. u. Waschk. Neuß. Damm 24.

Pensionen.

Ges. ein **Gymnasiast** zu einem zweiten m. voller Pension. Nordstr. 18, unt.

Ein Schüler, welcher eine höh. Schule besuchen soll, findet **gute Pension.** Off. u. S. 382 an die Exp. d. Bl. erb.

Töchter-Pensionat Eisenach.
Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme z. gründl. wissensch., häusl. u. gesellsch. Ausbild. Engl. u. franz. Konvers. Näh. durch Prospekte. **Geschwister Engels.**

Stellen-Gesuche.

Suche für be gabt. 15j. Jung. Stellg. am liebsten als **Schreiber.** Past. **Fortmann,** Holle.

Gebild. Fräul. sucht Stellung zur Führung des Haushalts bei einzel. Herrn. Offerten erbeten unt. S. 430 an die Exped. d. Blattes.

Für ein **junges Mädchen** wird eine **Stelle** gesucht zur Stütze im Haushalt oder in feiner Konditorei. Offerten unter S. 422 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Wer Stellung sucht, verlange die **„Deutsche Vakanzenpost" 103 Eßlingen.**

Gesucht w. für ein **junges Mädchen** a. Mai **Stellung** z. gründl. Erlernung d. Haush., schlicht um schlicht b. Familienanschluß. Off. u. S. 418 a. d. Exped. d. Bl.

Ein erfahr. **j. Mädchen** vom Lande sucht auf Mai **Stellung** als Stütze od. Alleinf. d. Haushalts g. Salär u. Familienanschluß. Off. u. S. 419 a. d. Exped. d. Bl.

Junger Schreiber mit guter Handschrift sucht auf gleich oder später **Stellung.** Gefl. Offerten unt. S. 414 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Gesucht per sofort kleiner **Knecht** oder **Arbeiter.** Kurwickstr. 16.

Separate **Oberwohnung** zu vermieten. Wilhelmstraße 6a.

Zu verm. **Sout.-Wohnung,** Preis 135 Mk. Zu erfr. Nadorsterstr. 67.

Gesucht auf sofort ein **kleiner Knecht.** Zu melden bei **H. Bischoff,** Kurwickstr.

Gesucht
zum 1. April ein **junges Mädchen** als Stütze, in Handarbeiten und Nähen erfahren, mit Familienanschluß u Gehalt. Frau **E. H. Bredehorn, Wilhelmshaven,** Neue Straße 7.

Gesucht auf sofort ein **Schmiedegeselle** und zu Ostern ein **Lehrling.** **Joh. Oltmann,** Schmiedemeister. **Huntlosen.**

Gesucht ein **gewandter Junge** zum Gläserspülen. **„Oldenburger Schützenhof."**

Suche zu Ostern oder Mai einen **Malerlehrling.** **K. Diecks,** Ziegelhofstr. 81.

Gesucht zu Mai ein älteres erfahrenes **Mädchen** für Küche und Haus. **J. Harbers,** Gartenstr. 17.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Steindruckerlehrling.** **Julius Lambrecht & Sohn.**

Gesucht auf sofort ein **Bursche** von **15—17 Jahren.** **Julius Lambrecht & Sohn,** Steindruckerei.

Auf sofort erfahrene Haushälterin gesucht für einzelnen Herrn auf dem Lande. Angebote unter S. 426 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus. Frau **A. tom Möhlen, Geestemünde,** Schulzstraße 341.

Rastede. Gesucht ein **jüngerer Geselle** für meine Weiß- u. Schwarzbrotbäckerei. **Gerh. Onnen.**

Rosenberg b. Varel. Gesucht auf sof. **2 Maurer.** **H. Grave.**

Oldenburg. Gesucht ein **Malerlehrling.** **W. Kaiser,** Nadorster Ch. 9.

Guter Rockarbeiter auf dauernde Arbeit. **H. W. Bücker,** Heiligengeiststr. 20.

Gesucht
zum 1. April für ein erstes Holzgeschäft an der Unterweser ein noch nicht militärpflichtiger **junger Mann.** Offerten unter S. 429 sind an die Expedition d. Bl. zu richten.

Auf sofort ein ordentlicher **Laufbursche** gesucht. Achternstraße 32. **F. Ohmstede.**

Für mein Kolonial- u. Eisenwarengeschäft suche ich zum 1. April einen **jüngeren Gehilfen.** **Rodenkirchen. Wilh. Eilers.**

Neuenburg. Gesucht zu Mai **2 junge Mädchen** zur Stütze im Haushalt schl. um schl. **Möhmkings Hotel.**

Für Beamten (Witwer mit 1 Knaben) in Nordenham wird ein in allen Arbeiten **erfahrenes Mädchen** gesucht. Gefl. Offerten mit Lohnanspr. unter S. 431 an die Exped. d. Bl.

Altenesch i. Oldbg. Gesucht zu Mai **ein junges Mädchen,** am liebsten vom Lande, schlicht um schlicht, bei Familienanschluß, welches sich jeder Arbeit unterzieht. **Robert Hartung,** Manufakturgeschäft.

Suche sofort, 1. April und 1. Mai mehrere **Mädchen** zum Alleindienen für Haus und Küche für Oldenburg und außerhalb, einige f. **Köchinnen** für hier, **Mädchen,** 14—16 Jahre alt, bei Kindern, mehrere **junge Mädchen** für landwirtschaftl. Haushalt bei Familien-Anschluß und gutem Gehalt, **Mädchen** für Landwirtschaft, für **Melker** und **Knechte** für Landwirtschaft bei Pferden. Frau **Marie Rudolph,** Stellen-Verm., Nelkenstr. 6.

Gesucht auf sofort eine junge **Arbeiterin.** Hoffärberei **F. A. Eckardt.**

Für sofort u. f. Saison gesucht:
15 Köchinnen,
6 kalte Mamsells,
10 Kochlehrfräulein,
8 Büffetfräulein,
10 Zimmermädchen,
Haus- und Küchenmädchen.
Richard Schlüter, Dortmund, Stellenvermittler f. Hotelpersonal.

Dangasterweide. Auf gleich und auf Mai eine **Magd,** die gut melken kann, gegen hohen Lohn. **Joh. Blanke.**

Gesucht zum 1. Mai ein kl. fixer **Knecht.** **W. Schmits,** Achternstr. 14.

Oldenburg. Ges. durchaus gewandte **Maschinenschreiber** und zu Ostern **Lehrlinge** mit guten Schulzeugnissen für mein Bureau. **Rechtsanwalt Greving,** Gartenstraße 8.

Nach **Nordenham** für besseren Haushalt zu Mai sauberes braves **Mädchen** gegen guten Lohn gesucht. Dasselbe muß kinderlieb sein und etwas kochen können. — Offerten sub S. 408 an die Exped. d. Bl.

Für ein gemischtes Warengeschäft auf dem Lande wird zu Ostern oder Mai ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen gesucht. Offerten befördert W. Brünjes, Weinhdlg.

In kleinen besseren Haushalt wird zum 1. Mai ein sauberes im Haushalt erfahrenes **Mädchen** gesucht. Stau 18, 1. Etage.

150—200 Mark
monatlicher Verdienst auch als Nebenerwerb
bietet sich strebsamen Personen aller Stände auf solide Weise ohne Fachkenntnisse und Risiko. Alles Erforderliche gratis u. franko. Off. unter L. 9799 befördert Heinr. Eisler, Hamburg.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Haus bei jg. Ehepaar. Frau **Theodor Pflugradt,** Auguststr. 60.

Zum 1. Mai **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus gesucht. Adlerstr. 12.

Gesucht zum 1. Mai **1 kleiner Knecht.** **Joh. Bremer.**

Nadorst. Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** gesetzten Alters zur Führung eines kleinen Haushaltes. **G. Cording.**

Huntlosen. Gesucht auf sofort **2 Zimmergesellen.** **Heinr. Deichmann.**

Gesucht für die Sommermonate ein freundlicher, gewandter **Hausbursche** für leichte Arbeiten. **Oldenburger Schützenhof.**

Oberhammelwarden. Gesucht z. 1. Mai ein einfaches **junges Mädchen** gegen Salär und Familienanschluß. **Wilh. Pralle,** Bahnhofswirt.

Zum 1. Mai für einen kleinen Haushalt ein **tüchtiges Mädchen** gesucht für Küche und Haus. Elisabethstr. 8, parterre.

Gesucht auf sofort oder später ein **junges Mädchen** gegen Gehalt und Familienanschluß. **Restaur... Fürsten Bismarck,** ... Damm 5.

Rastede. Für einen **landwirtschaftl. Haushalt** ein **junges Mädchen** **gegen Gehalt.** Näheres durch **J. Degen,** Aukt.

Hausdiener zum baldigen Antritt gesucht. **Max Ullmann,** Langestr. 91.

Gesucht zu Ostern oder nächsten Herbst **Lehrling** für mein Kontor bei freier Kost und Wohnung. Reflektanten wollen sich baldigst persönlich melden, resp. selbstgeschriebenes Gesuch einsenden. **J. G. Siems, Apen,** Fleischwarenfabrik.

Malerlehrling gesucht. **J. Schrimper,** Katharinenstr. 22.

Gesucht zum 1. Mai ein **junges Mädchen** (kath.), welches Ostern die Schule verläßt, zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß. Offerten unter G. 115 postlagernd Oldenburg.

Suche sogleich einen zuverlässigen **Bäckergesellen.** **G. Ehlers,** Nadorsterstr. 60.

Ofen. Gesucht ein **Sager.** Verh. l Wohnung erhalten. **G. Diekmann.**

Gesucht zum 1. Mai **junges Mädchen** für Haushalt und Laden. Frau **H. Riemann,** Ofenerchaussee 18.

Gesucht auf sofort **2 tüchtige Klempnergesellen** auf Gas- und Wasserleitung. **Borkum. R. Kleviet.**

Borgstede bei Varel. Suche zum baldigen Antritt einen **zuverlässigen Mann,** der einen größeren Garten selbständig in Ordnung zu halten hat, mit Pferden umzugehn versteht u. gut fahren kann. **H. Oetjen-Thien.**

Gesucht
2 Stellmachergesellen. **Carl Pickel,** Rosenstraße 19.

Osternburg. Für meine Weiß- und Schwarzbrotbäckerei suche ich zum 12. März oder später einen 1. tüchtigen **Bäckergesellen.** **F. Brokat.**

Suche zum 1. Mai 1 zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus. **Frau Schäffer, Langestr. 17.**

Gesucht
umständehalber zum 1. Mai eine **Magd** von 15—18 Jahren, welche gut melken kann, gegen hohen Lohn. **Neuender-Kirchreihe** b. Wilhelmshaven. **E. Bargen.**

Gesucht zu Ostern ein **Kellnerlehrling** aus guter Familie. **Parkhaus Speckenbüttel.**

Milchkontrollverein Altenesch-Bardewisch.
Gesucht zum 1. Mai ein **Kontroll-Assistent.** Offerten an **Joh. Schriefer, Sannau.**

Gesucht tüchtige Möbeltischler. **J. D. Freese,** Hoftischlermstr.

Für ein seit mehr als 40 Jahren bestehendes **Engros-Geschäft** der **Farben-, Lack- und Materialwaren-Branche** in mittlerer Stadt mit regem Verkehr **wird ein junger strebsamer Kaufmann mit 50 bis 60000 Mark als Teilhaber gesucht.** — Gefl. Offerten erbeten an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin SW.** unter **J. Z. 8109.**

Gesucht per sofort ein solider, **zuverlässiger Mann,** welch. Fahrrad-Reparaturen selbständig und zuverlässig ausführen kann. **Heinr. Henning, Neuenkirchen,** Bez. Stade.

Zuverlässiger solider **Mann,** 30 Jahre, prima Zeugnisse, sucht Stellung als Verwalter, Aufseher, Bote oder dergl. Kaution kann gestellt werden. Offerten unter H. F. 105 an Büttners Annoncen-Expedition erbeten.

Ohmstede. Gesucht auf sofort mehrere tüchtige Maurer. **Rosenbohm & Schröder.**

Zum 1. Mai ein jüngeres **Dienstmädchen.** Katharinenstr. 7.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Ro... uck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 59 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 1. März 1906.

Zum Einkommensteuergesetz.

Oldenburg, 28. Febr.

Der Bericht der Landwirtschaftskammer zum oldenburgischen Entwurf eines Einkommensteuergesetzes bemängelt mit Recht die Bestimmung des Artikels 13 Abs. 2, wonach die Einnahmen, die nach ihrem Betrage unbestimmt sind oder schwanken (mit Ausnahme der Aktiengesellschaften und ähnlicher Unternehmungen), nach den Ergebnissen des unmittelbar vorhergegangenen Geschäfts- oder Wirtschaftsjahres bemessen werden sollen. Die Begründung, daß dadurch die Haupteinnahme des Staats und eine nicht unwesentliche Ausgabe des Steuerzahlers zu großen Schwankungen unterworfen werde, und daß in dieser Erwägung die Veranlagung nach dem Durchschnitt der vorangegangenen drei Jahre den Vorzug verdiene, geht indessen nicht weit genug. Zunächst mag vorausgeschickt werden, daß der Fall, daß es sich bei der Einschätzung um „unbestimmte oder schwankende“ Einnahmen handelt, die überwiegende Regel bildet. Einen Gegensatz dazu bilden fast ausschließlich die festen Gehalte, denn selbst Einkünfte aus Zinsen und Renten sind Unregelmäßigkeiten unterworfen, vollends aber sämtliche Erträge aus Geschäften, als kaufmännische, industrielle, handwerksmäßige, landwirtschaftliche Betriebe, ferner aus geistiger oder körperlicher Dienstleistung für andere, wie die des Arztes, Privatlehrers, Anwalts, Künstlers, des ständigen oder unständigen Handarbeiters, mag er in diesem oder jenem Erwerbszweige tätig sein. Auch bei den Personen, welche festes Gehalt beziehen, terten fast in den meisten Fällen noch Schätzungs-Momente hinzu, welche dem Betrage nach einen unregelmäßigen Charakter haben.

Die Hauptsache aber ist die grundsätzliche Unrichtigkeit des aufgestellten Prinzips. Die Besteuerung soll nicht nach einem Einkommen der Vergangenheit, sondern nach dem des laufenden Steuerjahres erfolgen und es handelt sich nur um die Lösung der daraus entstehenden praktischen Schwierigkeit. Wird jemand es für richtig halten, einen Geschäftsmann, der im letztvergangenen oder auch in den drei letztvergangenen Jahren 20 000 M. Einnahme gehabt hat, zu demselben Betrage wieder einzustellen, obgleich bekannt ist, daß er in den letzten Tagen des abgelaufenen Geschäftsjahres seinen Konkurs angemeldet hat? Oder ist es zu billigen, wenn ein Kaufmann, der bislang Mitinhaber einer Firma mit befriedigendem Umschlag war, nach dem Einkommen der letzten Zeit angesetzt wird, obgleich er gerade zum Termin des beginnenden neuen Steuerjahres aus dem Geschäft ausscheiden und sich mit geringen Mitteln als Anfänger selbständig niederlassen muß? Soll ein Arzt, der seine Praxis erst antritt, aber mit den günstigsten Aussichten der alleinige Nachfolger eines vielbeschäftigten Vorgängers ist, im ersten Jahre nichts bezahlen? Soll ein Anwalt, der seine Praxis — vielleicht durch eingetretene Arbeitsunfähigkeit gezwungen — niederlegt, im nächsten Jahre noch nach dem Verdienste des Vorjahres steuern? Selbst mit der Fiktion, daß auf diesem Wege ein jeder im Ganzen zu seinem Rechte komme, reicht man nicht aus, da tatsächlich ein Ausgleich keineswegs gesichert ist; aber davon ganz abgesehen, wird bei einem solchen System die gegenwärtige Leistungsfähigkeit nicht richtig getroffen. Man wird einwenden: in Fällen, wo auf der Hand liegende Aenderungen der tatsächlichen Verhältnisse sich geltend machen, ist es selbstverständlich, daß die neuen Verhältnisse zu Grunde zu legen sind. Mit diesem Einwand gibt man aber zu, daß der allgemeine Grundsatz falsch ist. Jeder Steuerpflichtige, und zwar in allen einzelnen Momenten, aus denen seine Einschätzung sich zusammensetzt, soll nach dem mutmaßlichen Einkommen des Steuerjahres herangezogen werden. Steht der Ertrag aus der einen oder anderen Einnahmequelle nicht fest, so ist derselbe unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Umstände nach der wahrscheinlichen Höhe anzunehmen und bildet hierfür in Ermangelung anderer bestimmter Einflüsse der Durchschnitt der letzten Zeit einen angemessenen Anhaltspunkt. Ob dafür die Durchschnittserträge von drei Jahren vorliegen, oder ein kürzerer Zeitabschnitt zu Rate gezogen werden muß, kommt auf den Einzelfall an. Auf dieser grundsätzlich richtigen Basis wird man auch tatsächlich zu richtigeren Ergebnissen gelangen und auch in der Reklamationsinstanz mit positiven Größen operieren können.

—s—

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 1. März.

* **Unser Reichstagsabgeordneter**, Oberamtsrichter Bargmann, sprach in der 48. Sitzung, wie bereits kurz berichtet, zum Justizetat und berührte eine Reihe von Mängeln der jetzigen Justizpflege. Er kam dabei auch auf einige uns näher angehende Angelegenheiten. Die betr. Stelle seiner Rede lautet nach dem Stenogramm:

Es dürfte aber auch wohl das gerichtliche Verfahren gegen jugendliche Verbrecher einer Reform zu unterziehen sein. Den Weg des Fortschritts haben die praktischen Amerikaner gewiesen. Seit etwa 15 Jahren bestehen dort in allen größeren Städten besondere Gerichtshöfe für Jugendliche, juvenile courts; die Aburteilung jugendlicher Verbrecher wird einzelnen Richtern als Spezialgebiet übertragen. Es muß aber auch verlangt werden, daß die Strafvollstreckung an jugendlichen Personen durchaus abgesondert von derjenigen an Erwachsenen vollzogen werde. Es ist ein Fall durch die Zeitungen gegangen, wonach im Jahre 1894 in der Strafanstalt Vechta ein wiederholt bestrafter Junge mit einem 50jährigen Mörder und einem 27jährigen Sittlichkeitsverbrecher zusammengelegt worden ist, weil es nach der Behauptung der Direktion nicht anders ging. Nachdem der oldenburgische Herr Justizminister im dortigen Landtage erklärt hat, daß heute die Ordnung der Verhältnisse in der Strafanstalt zu Vechta so sei, daß derartiges nicht wieder vorkommen könne, will ich in eine retrospektive Kritik dieser Vorgänge nicht eintreten, aber die Hoffnung aussprechen, daß in dem zu erlassenden Reichsgesetz über den Strafvollzug unbedingt Vorsorge getroffen wird, daß der Strafvollzug an jugendlichen Personen von demjenigen an Erwachsenen getrennt werde.

Meine Herren, ich will hier nicht über Oldenburgica reden, wie es in den beiden letzten Jahren geschehen ist; ich möchte nur auf einen Fall hinweisen, der damit in einer gewissen Verbindung steht. Es ist nämlich in dem Bückeburger Prozeß dem von der Anklage des Meineids freigesprochenen Kellner Meyer — die Sache ist durch die Zeitungen gegangen und wird den meisten Mitgliedern des Hauses bekannt sein — von dem Gerichtshof die Entschädigung für erlittene Untersuchungshaft verweigert worden. (Hört! hört! links.) Trotz seiner Freisprechung ist er also sozusagen mit einer levis notae macula behaftet, indem ihm eine Entschädigung verweigert worden ist. Ich habe schon bei der Beratung des Gesetzes über die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft im Jahre 1904 darauf hingewiesen, daß es sehr bedenklich sei, sozusagen zwei Klassen von Freigesprochenen zu schaffen, nämlich solche, welchen eine Entschädigung durch einen besonderen Beschluß des Gerichtshofs zuteil wird, und solchen, welchen diese Entschädigung verweigert wird. Wir haben allerdings dem Gesetz zustimmen zu müssen geglaubt, weil es einen gewissen Fortschritt bot gegenüber dem bisherigen Zustande, wonach eben gar keine Entschädigung gezahlt wurde. Wir halten das Gesetz aber nach dieser Richtung hin für unbedingt revisionsbedürftig.

* **Im Wunderlande** — betitelt sich eine Familien- und Schülervorstellung, welche am kommenden Sonntag, den 4. März, nachmittags 4 Uhr, im Unionssaale von dem Künstler Herrmann Fliege gegeben wird. Das Programm ist aus einem reichen Schatze „Indischer Zauberspiele“ zusammengestellt, die das Kinderherz erfreuen und erheitern sollen. Die Vorstellung findet zu ganz kleinen Preisen statt.

* **Die nächste Feldpost** nach Deutsch-Südwestafrika geht am 3. März mit dem Woermanndampfer „Luise“ von Hamburg ab. Ankunft in Swakopmund etwa am 29. März. Der Dampfer befördert sowohl Feldpostbriefe als auch Pakete.

* **Als Beweis für das Wachsen des Verbandes der deutschen Gewerkvereine** geht uns folgende Mitteilung mit der Bitte um Aufnahme zu: Eine am letzten Sonntag (25. d. M.) nachmittags im Saale der Brauerei Königstadt veranstaltete Generalversammlung des Vereins Berliner Brauergesellen sprach nach einem Vortrag des Verbandsredakteurs Karl Goldschmidt einstimmig ihre Sympathie aus für den Verband der deutschen Gewerkvereine und beauftragte den Vorstand, die nötigen Schritte in die Wege zu leiten behufs Anschluß des Vereins an den Verband der Gewerkvereine (Hirsch-Duncker). Der Verein Berliner Brauergesellen zählt 532 Mitglieder. — Vor einigen Monaten trat ein größerer Verein der Brauer Hamburgs dem Gewerkverein Hirsch-Duncker bei.

♂ **Der hiesige Obst- und Gartenbauverein** hielt am Montag abend in Uchtmanns Hotel eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Zur Feier der Vermählung der Herzogin Sophie Charlotte hatte der Verein eine größere Anzahl blühender Topfpflanzen angeschafft, welche nachher verlost wurden. Der Vorsitzende, Herr Gartendirektor Ohrt, gedachte in einer Ansprache des hohen Festtages in unserem Fürstenhause und sprach dann eingehend von dem Treiben der Topfpflanzen (Hyazinthen, Tulpen, Krokus, Nivien, Syringen, Goldlack u. dergl.). Herr Oldewage verlas sodann aus der „Hannoverschen Obstbauzeitung“ einen sehr interessanten Artikel über die Anwendung und Wirkung des Karbolineums an Obstbäumen. Ueber das Programm der im Herbst hier geplanten großen Landes-Obst-Ausstellung referierte Herr Landesobstgärtner Immel, welcher gleichzeitig auch über die neuesten Bestrebungen des deutschen Pomologenvereins nähere Mitteilungen machte. In der folgenden Rechnungs-Ablage bekamen die Anwesenden einen Einblick in das Vereins-Vermögen, welches z. Z. 4381,31 M beträgt. Ferner wurde beschlossen, im Jahre 1906 wieder die Blumenpflege für Schulkinder einzurichten; von verschiedenen Seiten wurde angeregt, diese Blumenpflege einmal bei der Stadtknaben- und Stadt-Mädchenschule einzuführen, was auch beschlossen wurde, vorausgesetzt, daß die betreffenden Schulen Neigung dazu haben.

* **Der hiesige biochemische Verein** veranstaltet am kommenden Freitag in Verbindung mit seiner 250. Versammlung einen Familienabend im großen Saale des Kaiserhofes, zu dem die Mitglieder, wie auch ihre erwachsenen Familienangehörigen freien Zutritt haben und auch Einführungen bei ebenfalls freiem Eintritt gestattet sind. Die Versammlung wird pünktlich 8½ Uhr abends eröffnet werden, und zwar mit einem Vortrage des Redakteurs Thiemann aus Minden über die Ernährung des Menschen, die Lebensmittelverfälschung und die Küchenchemie, Kochen ohne Feuer mit Vorführung der „Kochkiste“; Kostprobenverteilung. (Siehe auch Inserat.) Die Ernährung des Menschen im allgemeinen, die Verwendung unverfälschter Lebensmittel und eine richtige Zusammensetzung unserer Nahrung sind Fragen von hervorragender Bedeutung für jeden Haushalt. Dasselbe kann man auch von der Kochkiste sagen, deren Wert leider noch nicht genügend gewürdigt wird, so daß ihre Vorführung vor einem größeren Kreise geeignet sein muß, für eine weitere Verbreitung dieser für kleine und große Haushaltungen gleich nützlichen Einrichtung mit Erfolg zu wirken, bei dieser Gelegenheit umso mehr, als während des Abends auch einige Kochkisten nebst Kochtöpfen verschiedener Größe und Ausführung ausgestellt sind. Der zweite Teil des Abends wird der geselligen Unterhaltung (Musik-, Gesang- und andere Vorträge) gewidmet sein.

* **Die Landwirtschaftskammer** hält Sonnabend, den 31. März, vorm. 10 Uhr eine Gesamtsitzung ab.

* **Die Handelskammer** macht bekannt: Der Kaufmann Theodor W. Stühring in Oldenburg ist als Sachverständiger für Getreide für den Bezirk der Handelskammer öffentlich angestellt und beeidigt worden.

* **Polizeibericht** vom 26. Febuar. Am 23. d. Mts. wurde gegen eine Person wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung das Strafverfahren eingeleitet. — Am 24. d. Mts. wurde der vom Königlichen Amtsgericht Hameln wegen Körperverletzung steckbrieflich verfolgte Arbeiter Larisch aus Hannover hier festgenommen. — Seit dem 19. d. Mts. wurden drei Personen beim Betteln abgefaßt, fünf Personen mußten wegen Trunkenheit und fünf Personen

---

Späte Rache.

Von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

15] (Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

Eine Flucht auf Leben und Tod.

Am Morgen nach seiner Unterredung mit dem Propheten begab sich John Ferrier nach der Salzseestadt, suchte dort seinen Bekannten auf, welcher im Begriff stand, ins Gebirge von Nevada zu reisen, und vertraute ihm die Botschaft für Jefferson Hope an. Er hatte dem jungen Manne geschrieben, von welcher furchtbaren Gefahr sie bedroht seien, und ihn aufgefordert, unverzüglich zurückzukehren. Nachdem dies geschehen war, ging er erleichterten Herzens heim.

Als er sich seinem Hause näherte, sah er mit Verwunderung, daß an jedem der Türpfosten ein Pferd angebunden stand. Im Wohnzimmer aber traf er zwei junge Männer, die sich höchst behaglich zu fühlen schienen. Der eine, mit hageren, blassen Zügen, lag im Armstuhl ausgestreckt, die Füße auf dem niedrigen Ofen. Der andere, ein Mensch mit aufgedunsenem, gemeinem Gesicht und einem Stiernacken, stand, die Hände in den Taschen, am Fenster und pfiff eine Melodie. Beide nickten Ferrier vertraulich zu, und der junge Mensch im Armstuhl begann das Gespräch.

„Sie kennen uns vielleicht nicht,“ sagte er. „Dies hier ist der Sohn des Aeltesten Drebber und ich bin Josef Stangerson, der mit im Zuge war, als der Herr in der Wüste seine Hand ausstreckte, um Sie mit der Herde der Gläubigen zu vereinen.“

„Wie er alle Völker versammeln wird zu seiner Zeit!“ fiel der andere mit schnarrender Stimme ein. „Seine Mühlen mahlen langsam, aber sicher.“

John Ferrier verbeugte sich kühl; er hatte sich schon denken können, wer die Besucher waren.

„Wir kommen auf den Rat unserer Väter,“ fuhr Stangerson fort, „und werben um die Hand Ihrer Tochter für denjenigen von uns beiden, welcher Ihnen und ihr am meisten zusagt. Da ich nur vier Frauen habe und Bruder Drebber hier deren sieben besitzt, so scheint mir, daß ich den nächsten Anspruch habe.“

„Bewahre, Bruder Stangerson,“ rief der andere; „es handelt sich nicht darum, wie viele Frauen man hat, sondern wie viele man ernähren kann. Mein Vater hat mir jetzt die Fabriken übergeben, und ich bin reicher als Du.“

„Aber ich habe bessere Aussichten,“ erwiderte jener eifrig. „Wenn der Herr meinen Vater zu sich nimmt, bekomme ich die Lohgerberei und die Lederfabrik. Auch bin ich älter als Du und mein Ansehen in der Kirche ist größer.“

„Das Mädchen soll zwischen uns entscheiden,“ entgegnete der junge Drebber, sich wohlgefällig im Spiegel betrachtend; „wir wollen es ihr ganz überlassen.“

Während dieses Zwiegesprächs stand John Ferrier schäumend vor Wut an der Tür. Es zuckte ihm in allen Fingern, seine Reitpeitsche auf den Rücken der beiden Bewerber niedersausen zu lassen.

„Hört einmal,“ sagte er endlich, auf sie zuschreitend, „wenn meine Tochter Euch rufen läßt, mögt Ihr kommen; bis dahin bitte ich mir aus, daß Ihr mir den Anblick Eurer Gesichter erspart!“

Die jungen Mormonen starrten ihn in maßlosem Erstaunen an. In ihren Augen war dieser Wettbewerb um die Hand des Mädchens die höchste Ehre, welche sie Vater und Tochter erweisen konnten.

„Es gibt zwei verschiedene Ausgänge aus diesem Zimmer,“ fuhr Ferrier zornglühend fort, „einen durch die Tür, den anderen durch das Fenster. Ihr habt die Wahl.“

Seine Mine war so drohend und seine hageren Hände schienen so eisenstark, daß die beiden unwillkommenen Besucher eilig aufsprangen und den Rückzug antraten. Der alte Mann folgte ihnen bis zur Tür.

„Sobald ihr untereinander ausgemacht habt, wer es sein soll, laßt mich's wissen,“ rief er ihnen höhnisch nach.

„Dafür sollt Ihr büßen,“ schrie Stangerson bleich vor Erregung. „Ihr habt dem Propheten getrotzt und dem hohen Rat der Vier — das sollt Ihr bereuen bis an Euer Lebensende.“

„Die Hand des Herrn werdet Ihr fühlen,“ stimmte der junge Drebber ein. „Er wird wider Euch aufstehen und Euch schlagen.“

„Mit dem Schlagen kann es gleich seinen Anfang nehmen,“ rief Ferrier zornbebend. Er wollte die Flinte von der Wand reißen, aber Lucy war herzugeeilt und fiel ihm in den Arm. Bevor er sich noch von ihr losmachen konnte, tönte schallender Hufschlag und die Flüchtlinge waren außer seinem Bereich.

„Die jungen heuchlerischen Schurken,“ murmelte er voll Ingrimm; „weit lieber möchte ich Dich im Grabe sehen, mein Herzenskind, als daß Dich einer von ihnen als sein Weib heimführte.“

„Ja Vater, — lieber sterben!“ erwiderte sie entschlossen. „Doch bald wird Jefferson hier sein.“

„Freilich — und je früher er kommt, desto besser ist es. Wer kann wissen, was jene gegen uns im Schilde führen.“

Es war in der Tat hohe Zeit, daß ein kluger Ratgeber und Helfer dem wackeren alten Ferrier und seiner Tochter in der Not beistand. Seit der Gründung der Niederlassung war ein solches Beispiel von Ungehorsam und Widersetzlichkeit gegen die Befehle der Aeltesten noch niemals vorgekommen. Wenn schon kleine Vergehen mit unnachsichtiger Strenge bestraft wurden, welches Schicksal erwartet dann diesen Erzrebellen? Ferrier wußte, daß weder sein Reichtum noch seine Stellung ihn schützen würde. Leute, die über ebenso große Mittel verfügten und in nicht geringerem Ansehen standen wie er, waren schon spurlos verschwunden und ihre Güter der Kirche anheimgefallen. Der tapfere Mann hätte sich jeder offenen Gefahr kühn entgegengestellt, aber das düstere, unheimliche Verhängnis, das über ihm schwebte, erschütterte seine starke Seele und flößte ihm Grauen ein. Zwar verbarg er seine Furcht vor der Tochter und tat, als lege er der ganzen Sache nicht viel Wert bei, allein mit dem scharfen Auge der

Landesbibliothek Oldenburg

wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

*

n. **Nadorst**, 27. Febr. In der vorgestern in Theilmanns Wirtshause stattgefundenen Generalversammlung der Ziegenzuchtgenossenschaft „Ohmstede" wurde zuerst die Jahresrechnung, welche von zwei Monenten geprüft war, festgestellt. Der Verein hatte in seinem ersten Jahre hohe Ausgaben, das Vermögen beträgt nach der Rechnung 70 M. Hierauf wurde über die Tätigkeit des Vereins Bericht erstattet. Es sind nach demselben für rasseechtes, weißes Zuchtmaterial, welches teilweise aus Hessen bezogen wurde, ausgegeben ca. 250 M. Die Zahl der Mitglieder ist seit der Gründung im April auf 180 gestiegen. Die Genossenschaft, welche zum erstenmale auf der Oldenburger Tierschau ausstellte, erhielt die ersten Preise. Die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins, die Zucht einer guten, rasseechten, weißen Ziege mit hohem Milchertrage, werden überall anerkannt. Neu gegründet werden soll jetzt eine Versicherung auf Gegenseitigkeit mit den Schweinekassen ähnlichen Satzungen, jedoch nur für Tiere der Mitglieder der Zuchtgenossenschaft. Auch in diesem Frühjahre werden wieder beste weiße Zuchtlämmer vom Verein angekauft und an die Mitglieder abgegeben werden. Meldungen werden von den Mitgliedern des Vorstandes bis zum 15. März entgegengenommen.

s. **Etzhorn**, 28. Febr. Am Mittwoch voriger Woche besichtigte der Vorstand und Ausschuß der Schulacht Etzhorn die alte Schule in Etzhorn. Dieselbe ist den jetzigen Verhältnissen entsprechend nicht groß genug, werden doch augenblicklich in einer Klasse 85 Kinder unterrichtet. Der Ausschuß hatte sich nun darüber zu entschließen, wie dem Uebelstande abzuhelfen sei, da es in den nächsten Jahren unmöglich ist, den jährlichen Zuwachs neuer Schüler unterzubringen. Es wurden drei Vorschläge eingehend besprochen, und zwar geht der erste Vorschlag dahin: eine neue dreiklassige Schule bei Stellmacher Steenken's Hause zu bauen, die allen Ansprüchen einer in gesundheitlicher Beziehung guten Schule genügt. Der zweite Vorschlag will die alte Schule nochmals durch einen Anbau vergrößern und damit eine dritte Klasse einführen. Der dritte Vorschlag will die alte Schule lassen, wie sie ist, doch soll dafür eine vierklassige Schule beim weißen Moor neu erbaut werden, um auf diese Weise den dort wohnenden Kindern den weiten Weg nach Etzhorn zu sparen, die alte Schule würde aber dadurch entlastet werden. Vielen Einwohnern erscheint der erste Vorschlag, eine neue dreiklassige Schule zu bauen, als der beste, ist doch damit allen Uebelständen abgeholfen, den Schulkindern vom weißen Moor würde der Schulweg um ein Erhebliches kürzer werden, man erhält neue große Schulräume und großen trockenen Spielplatz, und vor allen Dingen würde eine dreiklassige Schule bedeutend leistungsfähiger sein. Hoffen wir, daß der Vorstand und Ausschuß der Schulacht Etzhorn das Beste für seine Schulkinder trifft.

kz. **Metjendorf**, 27. Febr. Der Männergesangverein Metjendorf beging am Sonntag im Lokale des Herrn Frölje die Feier seines diesjährigen Stiftungsfestes. Die gesanglichen Leistungen übertrafen weit die Erwartungen. Die Gesangsvorträge unter Leitung des jetzigen Dirigenten, Herrn Carlsen-Vorbeck, gelangen vorzüglich und bewiesen, daß sich die Leitung in geschulter Hand befindet. Ein flotter Ball hielt die Teilnehmer noch lange in animiertester Stimmung beisammen.

Oberlethe, 27. Febr. Auch in unserer Gegend legt man jetzt mehr Gewicht auf das Federvieh. Ein Einwohner unseres Ortes wird dem Vernehmen nach eine größere Geflügelzüchterei anlegen. Die erste Brutmaschine ist bereits aufgestellt worden.

Oberlethe, 27. Febr. Dem hier vor einiger Zeit ins Leben gerufenen gemischten Chor gehören schon jetzt 30 Mitglieder an. Es steht jedoch zu erwarten, daß noch mehr Eingesessene unseres Ortes beitreten.

□ **Bad Zwischenahn**, 28. Febr. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres läßt die höhere Privatschule die versuchsweise eingeführte dritte Klasse wieder fallen. Es sind demnach fortan wieder nur zwei Lehrkräfte tätig. Die Anmeldungen laufen in zufriedenstellender Weise ein, weitere Anmeldungen werden vom Schulvorstande noch entgegengenommen; zur Aufnahme können nach den geänderten Bedingungen nur über 8 Jahre alte Schüler und Schülerinnen gelangen. Der Lehrplan hält mit dem der gleichen Klassen der oldenburgischen höheren Schulen Schritt, für die Mädchen ist mit dem 15. Jahre ein abgeschlossener Bildungsgang erreicht; Knaben, die von hier in oldenburgische Schulen übersiedelten, haben dort stets entsprechende Aufnahme gefunden.

□ **Bad Zwischenahn**, 28. Febr. Zwischenahn bietet dem, der in Jahresfrist nicht hier war, ein durch die vielen entstandenen Bauten ganz verändertes Bild. Auch jetzt hat die Baulust noch nicht nachgelassen. Frau Witwe Wittjen baut an der Langestraße neben Gleimius Geschäftshaus, Maler Martin Krüger an dem Verbindungswege, der die Schulstraße mit der Langestraße verbindet, gegenüber der Totenallee. Eine Reihe von neuen Wegen ist in den letzten Jahren entstanden, erwähnt sei die Schulstraße, die nun im sogenannten „Altenhof" verbreitert wird, dann ein Weg rechtwinklig von der Wilhelmstraße auf die Totenallee, und ein Weg von der Georgstraße über das „schwarze Laken" nach Kaihausen. Hier wird jetzt eine Brücke über den Bach, die „alte Aue", geschlagen. Ueberall ist noch Platz genug für Neubauten vorhanden.

Delmenhorst, 27. Febr. Vorgestern besichtigte ein Vertreter der Firma S. Bleichröder-Berlin die Bremer Linoleumfabrik „Schlüsselmarke" hierselbst. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß bei der andauernd aufsteigenden Geschäftsentwickelung über kurz oder lang eine Arealerweiterung in Frage kommt. Es wäre zu wünschen, wenn die Anlieger alsdann mit ihren Forderungen nicht so ungemessen über das Ziel hinausschießen und damit einen Ankauf unmöglich machen wollten, wie früher bereits geschehen. Die von uns kürzlich aus dem Jahresbericht mitgeteilten Anträge des Vorstandes wurden von der Generalversammlung einstimmig genehmigt, insbesondere die Erhöhung des Aktienkapitals von 2 Millionen auf 3 Millionen Mark. Die Bankfirmen G. E. Weyhausen-Bremen und S. Bleichröder-Berlin übernahmen die neuen Aktien zu einem Kurse von 145 Proz. Dieselben sollen den bisherigen Aktionären zu 147 Proz. angeboten werden. — Trotz der im vorigen Sommer in Kraft getretenen neuen Bauordnung, die in manchen Bestimmungen scharf in privatrechtliche Verhältnisse einschneidet und das Bauen nicht unerheblich verteuert, wird an allen Ecken der Stadt, im Zentrum derselben, sowie bei den Fabriken äußerst viel gebaut. Selbstverständlich steigen bei vermehrter Nachfrage auch die Lohnforderungen der Bauhandwerker und -Arbeiter. Namentlich unter letzteren scheint es ziemlich zu gähren. Man hört vielerorts von bevorstehenden großen Streiks murmeln, die uns der Sommer bringen soll, und die sich angeblich auch auf Fabriken erstrecken werden. Aengstliche Meister beschränken sich schon in der Annahme von Bauarbeiten. Hoffentlich wird es nicht so schlimm, damit der überall günstige Geschäftsgang nicht gestört wird. Sehr sparsam werden schon die Ziegelsteine, da die großen Dampfziegeleien in der Nähe der Stadt fast ganz mit ihrem Vorrat geräumt haben.

Delmenhorst, 28. Febr. Bis zu 62 Mark für 100 Pfund lebend Gewicht werden nunmehr für die fetten Schweine bezahlt. Hiesige Schlachter kündeten heute ihrer Kundschaft an, daß das Pfund Schweinefleisch fortan mit einer Mark bezahlt werden müßte. So bildet sich das Schweinefleisch mehr und mehr zu einem Delikateß-Artikel aus; Volksnahrungsmittel kann es kaum mehr genannt werden. Besonders einschneidend wirken diese Zustände in unserer Industriestadt, in welcher schon zu normalen Zeiten manche Kreise an Unterernährung leiden. Wie soll das enden, wenn infolge der erhöhten Fleischzölle die Einfuhr aus Holland usw. sich vermindert oder ganz aufhört! Kann und will unsere Staatsregierung noch immer nicht bei der Reichsregierung um Oeffnung der Grenzen vorstellig werden? Oder steht sie auf dem Standpunkte, daß es noch immer keine Fleischnot, sondern nur Fleischteuerung gibt? Fleischnot, die bitterste Not schreit nach Abhülfe, und es sind längst nicht mehr nur Arbeiterfamilien, die darunter zu leiden haben. — Die milde und wenig beständige Witterung dieses Winters bringt manche Leiden und Krankheiten mit sich. Namentlich sind es Rheuma und Diphtherie, die in unserer Stadt und nächsten Umgebung vielfach Einzug gehalten haben. Glücklicherweise ist, abgesehen von Angst und Sorge, der Verlauf in den meisten Fällen ein verhältnismäßig günstiger. — Die Guttempler-Orden finden hier immer mehr Boden. Die in Dwoberg gegründete Loge „Edles Streben" ist bereits der 4. Guttempler-Verein. Derselbe veranstaltete am Sonntag sein 1. Stiftungsfest, auf welchem Herr Pastor Baars-Vegesack die Festrede hielt. Der Guttempler-Gesangverein „Eintracht" sang verschiedene Lieder im gemischten Chor.

be. **Neuenburg**, 27. Febr. Der im Jahre 1897 gegründete hiesige Turnverein „Gut Heil" feierte am letzten Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest. Im Jakobschen Saale bot der Verein in dem abgehaltenen Schauturnen einen glänzenden Beweis seiner Leistungsfähigkeit. Um 7 Uhr abends hielt eine Schar von 32 Turnern ihren Einzug in den Saal unter den Klängen der von der Artilleriekapelle gestellten Musik. Allgemeine Bewunderung riefen die Uebungen im Kürturnen hervor. Am hohen Reck wurde Großartiges geleistet; wie leicht und elegant wurden die Riesenschwünge, wie ruhig und sicher die Kraftübungen ausgeführt. Reicher Beifall wurde jedem zuteil. Dem Schauturnen folgten Aufführungen und Konzertvorträge. Den Schluß des schönen Festes bildete ein Festball, der die Gäste und Turner noch lange zusammenhielt.

⊙ **Jever**, 28 Febr. Der Männerturnverein veranstaltete am Sonntag im Konzerthause eine Abendunterhaltung zu Gunsten des Turnhallenbaufonds. Der Verein besitzt nämlich bis jetzt noch keine eigene Turnhalle, ebenso die städtischen Schulen; sondern die Uebungen werden in der Halle des Marien-Gymnasiums abgehalten, und daß daher dies eine Gebäude nicht ausreicht, liegt auf der Hand. Aus dem Grunde hat der Turnverein bereits im vergangenen Jahre einen großen Bauplatz angekauft, der hinter der jetzigen Halle und dem Spielplatz der Mädchenschule liegt, und das Streben des Turnvereins geht jetzt dahin, einen möglichst großen Fonds zur Errichtung seiner Turnhalle zu schaffen. Zu diesem Zweck war auch die Abendunterhaltung veranstaltet. Das aufgestellte Programm gewann dadurch einen besonderen Reiz, daß auch die Damenabteilung des Vereins mitwirkte. Die Vorführungen selbst waren sehr abwechselnd. Eingeleitet wurde der Abend durch Stabübungen, die unter der Leitung des Vorstandes, Herrn Stadtkämmerers Heinen, gut eingeübt waren, außerdem wurden am Barren und Pferd vorzügliche Leistungen ausgeführt. Die Uebungen der Damenabteilung leitete Fräulein Gramberg mit großer Geschicklichkeit und Sorgfalt, und es war eine Freude, die Hantel-, Stab- und Keulenübungen der Damenabteilung zu sehen. Der Turnverein ließ der Vorturnerin, Frl. Gr., als Anerkennung und Erinnerung einen herrlichen Blumenkorb überreichen. Nach einem hübschen Liederspiel „Das Singvögelchen", das gut gespielt und daher sehr beifällig aufgenommen wurde, begann bald die Vorführung von 12 Marmorgruppen der Turner, die teilweise ausgezeichnet wirkten und bei den Anwesenden reichen Beifall fanden. Humoristische Darstellungen in Luft- und Parterre-Gymnastik bildeten den Uebergang zum Ball, der dann Turner und Turnerinnen und viele Besucher noch lange beisammen hielt. Der Besuch der Abendunterhaltung war überaus zahlreich, es mochten gegen 600 Personen daran teilgenommen haben, und da diesmal auch die Vereinsmitglieder Eintrittsgeld bezahlten, so dürfte dadurch der Baufonds für die Errichtung einer neuen Turnhalle um eine beträchtliche Summe vermehrt sein. Der Turnverein darf daher mit voller Befriedigung auf das schöne Gelingen seiner Veranstaltung zurückblicken und hoffentlich gehen seine Bestrebungen bald in Erfüllung.

§ **Bant**, 28. Febr. Die Gemeindevertretung hielt am gestrigen Dienstag eine Sitzung ab. Lebhafte Klage führte man über das Verhalten der Wasserwerks-Verwaltung gegen mehrere Konsumenten. Herr Kaufmann Aden bot der Gemeinde einen von ihm auf der Werft angekauften Schuppen für 8000 Mark als Markthalle an. Um aber eine solche daraus zu machen, entstehen noch 10 000 Mark Mehrkosten. Deshalb lehnte man das Angebot ab. Dem Banter Frauenverein bewilligte man zur Einkleidung unbemittelter Konfirmanden 75 Mark und dem hiesigen Geflügelzuchtverein für seine Ausstellung 30 Mark Beihilfe.

Liebe erkannte Lucy nur zu deutlich die Unruhe in seinem Gemüt.

Nach dem, was vorgefallen war, mußte er sich darauf gefaßt machen, von Young wegen seines Benehmens eine Rüge oder Warnung zu erhalten. Die Botschaft traf auch wirklich ein, aber sie kam auf eine ihm völlig unerwartete Weise. Als er am nächsten Morgen erwachte, fand er auf der Bettdecke gerade über seiner Brust einen kleinen viereckigen Zettel angesteckt, auf welchem mit großen deutlichen Buchstaben die Worte standen: „Neunundzwanzig Tage sind Dir zur Sühne gewährt, und dann — —"

Jede Drohung wäre weniger furchtbar gewesen als der beängstigende Gedankenstrich. John Ferrier zerbrach sich vergebens den Kopf, wie der Zettel in sein Zimmer gekommen sein könne, denn das Gesinde schlief in einem Nebenbau, und er hatte mit eigener Hand alle Fenster und Türen wohl verwahrt und verschlossen. Er vernichtete das Papier und sagte seiner Tochter nichts von dem Vorfall, aber ihn schauderte doch, wenn er daran dachte. Die neunundzwanzig Tage waren offenbar der Rest des Monats, den Brigham Young ihm zugesagt hatte. Was vermochten aller Mut und alle Kraft gegen einen Feind auszurichten, der so geheimnisvolle Hilfsmittel besaß? Die Hand, welche jenen Zettel befestigte, hätte ihn ebenso gut ins Herz treffen können und kein Mensch würde jemals erfahren haben, wer ihn erschlagen.

Am folgenden Morgen wurde er noch heftiger erschüttert. Sie saßen zusammen beim Frühstück, als Lucy plötzlich einen Schrei der Ueberraschung ausstieß und nach oben blickte. Mitten auf der Zimmerdecke stand in schwarzer Schrift die Zahl 28. Seine Tochter wußte nicht, was das zu bedeuten habe und er klärte sie nicht auf. Die folgende Nacht hindurch saß Ferrier mit der geladenen Flinte da und hielt Wache. Alles blieb still, er vernahm keinen Laut, aber am nächsten Morgen fand er die Zahl 27 auf seiner Haustür angeschrieben.

So verging ein Tag nach dem andern und jeder neue Morgen brachte ihm Kunde, daß seine unsichtbaren Feinde ihre Rechnung weiter führten. An irgend einer Stelle, die ihm ins Auge fallen mußte, hatten sie die Anzahl der Tage verzeichnet, die ihm noch von der Gnadenfrist übrig blieb. Bald tauchten die verhängnisvollen Nummern an den Wänden auf, bald auf dem Fußboden, manchmal standen sie auf kleinen Anschlagzetteln, die an dem Gartentor oder den Gitterstäben befestigt waren. Trotz aller Wachsamkeit konnte Ferrier nicht entdecken, woher diese täglichen Mahnzeichen kamen und er empfand ein fast abergläubisches Grauen, so oft er eine neue Zahl gewahrte. Er kam sich vor wie ein gehetztes Wild, eine verzehrende Unruhe ergriff ihn und wer in seinem Auge zu lesen verstand, konnte sehen, welche Qualen er litt. Nur der Gedanke, daß der junge Jäger jetzt bald aus Nevada eintreffen müsse, hielt ihn noch aufrecht.

Aus 20 war 15, aus 15 war 10 geworden, aber noch traf keine Nachricht von dem fernen Freunde ein. Immer kleiner ward die Zahl der noch übrigen Tage und Jefferson ließ sich nicht blicken. Vernahm man einen Hufschlag oder kam ein Fuhrmann des Weges gefahren, so eilte der alte Farmer an das Tor, weil er glaubte, daß die ersehnte Hilfe da sei. Erst als auf die 5 die 4 folgte und aus dieser eine 3 wurde, sank ihm der Mut und er gab jede Hoffnung verloren.

Wenig vertraut mit Weg und Steg in den Gebirgen, welche die Ansiedlung umgaben, konnte er, auf sich allein angewiesen, die Rettung nicht ins Werk setzen; alle bekannten Pfade wurden auf strengste bewacht, und jeder Wanderer, der sich darauf betreten ließ, mußte einen Passierschein des Hohen Rats vorweisen können. Wohin sich also Ferrier wenden mochte, nirgends bot sich ihm die Möglichkeit, dem Verhängnis zu entfliehen, das ihn bedrohte; dennoch schwankte der alte Mann keinen Augenblick in seinem Entschluß, lieber das Leben zu verlieren, als seine Tochter jener Verbindung preiszugeben.

Er war in schweren Sorgen abends allein aufgeblieben und sann vergebens nach, ob denn kein Entrinnen mehr möglich sei. Am Morgen war die Zahl 2 auf der Hauswand erschienen und mit dem nächsten Tage ging die festgesetzte Frist zu Ende. Was würde dann geschehen? — Seine Einbildungskraft war geschäftig, sich alle erdenklichen Schrecken auszumalen. Und was sollte aus seiner Tochter werden, wenn er ihr nicht mehr zur Seite stand? — Er sah sich rings von einem unsichtbaren Netz umgeben, das sich immer dichter zusammenzog. Von dem Gefühl seiner Ohnmacht überwältigt, brach er in schmerzliches Schluchzen aus und das Haupt sank ihm auf die Brust.

Aber was war das? — Durch die Stille der Nacht kam plötzlich ein leiser, schnarrender Ton deutlich zu ihm herüber. Er schier von der Haustür zu kommen. Ferrier schlich geräuschlos durch den Gang und horchte scharf hinaus. Ei[illegible] Augenblicke vergingen, dann ließ sich der seltsame, schw[illegible] Laut wieder vernehmen. Es klopfte jemand mit großer [illegible]hutsamkeit an der Tür. War es ein nächtlicher Abgesandter des heimlichen Gerichts, der gekommen war, um dessen Mordbefehl auszuführen, oder sollte ihm noch besonders angekündigt werden, daß der letzte Tag herannahe? Die furchtbare Ungewißheit schüttelte ihn wie im Fieber und nahm ihm jede Widerstandskraft. Länger vermochte er die Qual nicht mehr zu ertragen, mit der verglichen der Tod eine Erlösung schien. Rasch entschlossen zog er den Riegel zurück und öffnete die Tür.

Draußen war alles still. Die Sterne flimmerten am klaren Nachthimmel und weder in dem kleinen Vorgarten, den der Zaun umschloß, noch auf der Straße jenseits des Gittertores war ein menschliches Wesen zu erblicken. Ferrier sah nach rechts und nach links und atmete erleichtert auf. Als er aber zufällig gerade vor sich auf den Boden schaute, sah er mit Entsetzen zu seinen Füßen einen Mann platt auf der Erde liegen, Arme und Beine weit von sich gestreckt.

Der Anblick erschütterte ihn so sehr, daß er gegen die Wand taumelte und Mühe hatte, den wilden Schrei zu ersticken, der sich ihm auf die Lippen drängte. Sein erster Gedanke war, daß es ein Verwundeter oder Sterbender sein müsse; allein plötzlich kam Leben in die Gestalt, sie wand sich wie eine Schlange behende und geräuschlos am Boden entlang und erreichte den Hausflur. Sobald der Mann über die Schwelle gekommen war, sprang er rasch in die Höhe, schloß die Tür und vor dem überraschten Farmer stand Jefferson Hope mit ingrimmiger, entschlossener Miene.

„Großer Gott — Du bist es —," keuchte John Ferrier; „weshalb kommst Du so geschlichen? Du hast mich furchtbar erschreckt."

„Gib mir zu essen," rief jener mit heiserer Stimme, „seit achtundvierzig Stunden habe ich weder Trank noch Speise zu mir genommen." Er griff gierig nach Brot und Fleisch, das noch von Ferriers Abendmahlzeit auf dem Tische stand. „Hält sich Lucy tapfer?" war seine erste Frage, sobald er seinen Heißhunger gestillt hatte.

„Ja, doch kennt sie die Größe der Gefahr nicht."

„Das ist gut. Das Haus wird von allen Seiten bewacht; ich konnte mich nur kriechend nähern, um nicht bemerkt zu werden. Sie passen scharf auf, doch sind sie nicht schlau genug, um einen Washoe-Jäger zu fangen."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Gegen bequeme

Teilzahlungen

liefern wir

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.

Phonographen von 20 Mk. aufwärts

Musik-Werke

selbstspielende sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten von 18 Mark an aufwärts.

Photog. Apparate

nur Marken wie Goerz, Hüttig, Kodak etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.

Zithern

aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren etc. von 12 Mark an.

Goerz Triëder Binocles, Operngläser, Feldstecher.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustr. Preisbuch No. ... auf Verlangen gratis und frei.

Vertreter gesucht!

Ausweis
der Oldenburgischen Landesbank
mit Filialen in Brake, Burg a. F., Eutin, Varel, Vechta, Wilhelmshaven
vom 28. Februar 1906.

Aktiva.

Kassebestand	ℳ	336,053 79
Wechsel	„	10,757,977 62
Effekten	„	2,653,046 80
Konto-Korrent-Debitoren	„	18,576,837 01
Belehnungs-Konto	„	8,501,405 —
Bankgebäude und Safes-Anlagen	„	216,667 69
Nicht eingeforderte 60 % des Aktien-Kapitals	„	1,800,000 —
Diverse	„	908,167 49
	ℳ	43,750,155 40

Passiva.

Aktien-Kapital		ℳ	3,000,000 —
Reservefonds		„	620,574 64
Einlagen:			
Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	ℳ 10,511,174 88		
Einlagen von Privaten	„ 24,092,278 06		
Einlagen auf Check-Konto	„ 2,547,768 33	„	37,151,221 27
Konto-Korrent-Kreditoren		„	1,595,176 29
Diverse		„	1,383,183 20
		ℳ	43,750,155 40

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:
mit halbjähriger Kündigung
½ % unter dem jeweiligen Diskontsatze der deutschen Reichsbank,
jedoch mindestens 2½ % und höchstens . . . . . 4 % jährlich
mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine . . . . . 2½ %—3½ % „
mit kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Check-Konto . . . . . 2 % „
Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit 5 %.

Oldenburgische Landesbank.
Merkel. tom Dieck.

Armenkommission Oldenburg.

Sitzung der Armenkommission **Montag, den 5. März 1996,** nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses.

Immobil-Verkauf.

Ludwig Willers hierselbst beabsichtigt das ihm gehörige Haus

Ofener Chaussee 7

öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht zu dem Zweck zweiter Verkaufstermin an auf

Sonnabend, d. 10. März 1906,

nachmittags 6 Uhr, im Ammerländischen Hof (Heujes) hierselbst.

Die Besitzung besteht aus ein zu 4 Wohnungen eingerichteten Hause, welches sich in bestem Zustande befindet, und einem reichlich 1 Scheffelsaat großen Garten.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 2. März d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Frohns' Lokal zu Osternburg:

2 Sofas, 2 Glasschränke, 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 Regulator u. 2 Bilder gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Pferdegeschirre

in jeder Ausführung stets auf Lager.
Joh. Tjaden, Staustraße 8.

Tweelbäke. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** **F. Reinhards.**

Zu verkaufen einige sehr gut erhaltene

kupferne Pumpen.

Ferd. Bohlmann, Nadorsterstr. 10 a.

Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** Grünerweg 15.

Tungeln. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende schwere **Kuh** und **2 Quenen.** **D. Diekmann.**

Zu verk. ein eiserner **Garderobenst.** und ein großer hölzerner **Torfkasten.** fast neu. Lindenstraße 16.

Als geübte Schneiderin

in und außer dem Hause empfiehlt sich **Bockmeier,** Sackstraße 6.

Eierverkaufs-Genossenschaft

e. G. m. u. H.

zu Hahn.

General-Versammlung

findet statt am **Sonnabend,** den **10. März,** 5 Uhr nachmittags, im **Hahner Hof.**

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Genehmigung von Jahresrechnung und Bilanz, Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat, 3. Gewinnverteilung, 4. Genehmigung der Vergütung für den Geschäftsführer, 5. Wahl von 1 Vorstandsmitglied sowie von 2 Aufsichtsratsmitgliedern, 6. Verschiedenes.

Jahresrechnung und **Bilanz** liegen im Geschäftslokale aus.

Der Vorstand.
H. Spille. G. Meyer. H. Hellmers.

Das der Frau Ww. Reich gehörige Geschäftshaus

Kasinoplatz Nr. 4

hiers. habe ich fortzugshalber zum beliebigen Antritt unter der Hand zu verkaufen. Die große, vorteilhaft belegene Besitzung eignet sich für jedes Geschäft. Bedingungen günstig.

Nähere Auskunft erteile ich gerne unentgeltlich.

Wilh. Müller, Rchnstllr., Oldenburg, Kl. Kirchenstr. 9.

Osternburg. In dem Konkurse über das Vermögen des Maurermeisters **Diedrich Wichmann** hiers., Bremerchaussee, werde ich am

Montag, den 5. März d. Js.,

nachm. 2 Uhr auf.. bei G. Frohns' Gasthaus hiers. die sämtlichen zur Konkursmasse gehörigen Mobilien ꝛc. **öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist versteigern.**

Es sind vorhanden:

2 kräftige Arbeitspferde (8 bezw. 9 Jahre alt),
4 starke Ackerwagen mit Aufzeug,
2 Sandtröge,
1 Rollwagen,
1 Kutschwagen (Break),

2 Pferdegeschirre (Arbeitsgeschirr), 1 Luxus-Einspänner-Geschirr, 2 Einspann-Deichsel, 1 vierrädr. Handwagen, 1 zweirädr. do., 1 Häcksellade, 1 Geldschrank, 1 Geldkassette, 1 Tisch, 1 Kopierpresse, 1 Uhr, 1 Zeichenbrett m. Reißschiene, 1 Fahrrad, mehrere Eimer, 1 Faß Kohlenteer, 1 Barrel Holzteer, mehrere Faß Zement, 17 Faß Fassadenfarbe, 1 Flasche Salzsäure, mehrere Dachziegel, 1 Futtertrog, 1 Dezimal-Wage mit Gewichten, mehrere leere Tonnen, Kisten und Kasten, **5 Hühner und 1 Hahn, 5 ind. Laufenten, 1 Hund** und mehrere hier nicht benannte Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet ein

Der Konkursverwalter:
Georg Maas, Rstllr.

Rastede. Fr. Peters hies. beabsichtigt seinen

Heedekamp,

ca. 24 Sch.-S. bestes Ackerland, und den sog.

Rutenbusch,

groß 15 Sch.-S., mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Der **Heedekamp** eignet sich zu **Baustellen** ganz vorzüglich. Der **Rutenbusch** ist zum **größten Teil Grünland.**

Kauflustige wollen mit mir in Unterhandlung treten.

J. Degen, Aukt.

Schaf-Verkauf.

Hude. Der Viehhändler **Adolf Abrahams** aus **Dornum** läßt am

Dienstag, 6. März,

nachm. 3 Uhr, bei **Dierks Gasthause** in **Neuenkoop:**

30 trächt. ostfries. Schafe

öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haverkamp, Aukt.

Damen, w. an **Unterricht im Musterzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen** nach neuestem System teilnehmen wollen, bitte um Anmeldung. **C. Winter,** **Oldenburg,** Bahnhofstr. 21.

Hausverkauf.

Das **Haus Kastanienallee 8** mit gr. Gart. steht z. 1. Nov. zu verkauf. Näh. das.

Zu verk. 1 **Pumpe.** Kleinestr. 2 b. Steinweg.

Habe fortwährend gute **Eßkartoffeln** zu verkaufen. Ziegelhofstr. 46.

Vergantung
in Bürgerfelde.

Bürgerfelde. Der Landmann **Friedr. Diers** in **Bürgerfelde** läßt am

Mittwoch, den 14. März d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangend, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist **verkaufen,** als:

1 7jähriges Pferd,
starkes Arbeitspferd, zugfest und fromm im Geschirr,

7 schwere, vor dem Kalben stehende

Kühe und Quenen

(von denen 2 Herdbuchstiere sind),

1 besten Rindstier,
abstammend von Herdbuchseltern,
2 Rinder,

ferner:

12000 Pfd. Heu und Stroh,
150 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln,
2000 Pfd. Saathafer, bester Sorte,
2000 Pfd. Speck, bei ganzen und halben Seiten,
mehrere Schinken,
200 Pfd. ger. Schweinsköpfe und Schmalz,
1 Breakwagen.

Mit dem Speckverkauf wird um etwa 4 Uhr begonnen werden.

B. Schwarting, Auktionator.

Ausverkauf von Schuhwaren

wegen ☞ Umbau des Ladens zu

bedeutend herabgesetzten

Preisen, einige ältere Sachen zu jedem annehmbaren Preise.

Schuhwarenhaus

Joh. Ehlers,

Baumgartenstraße 10.

Gesucht **Mittagstisch,** monatl. 15.00. **Offerten unt. S. 427 an d. Exp. d. Bl.**

Das von mir seit 45 Jahren hierselbst geführte

Rechnungstellergeschäft

habe ich heute meinem Sohne

Gustav Ahmels

übertragen.

Westerstede, den 1. März 1906.

C. Ahmels.

Gas-Coaks

für Zentralheizungen, Dauerbrandöfen, alle Arten Zimmeröfen und Küchenherde:

Grobe Coaks	**ab Werk**	**50 kg**	**1.06**	**Mark.**
Gebrochene Coaks	„ „	**50** „	**1.16**	„
Grus	„ „	**50** „	**0.90**	„

Fuhrlohn pro 50 kg 10 Pfg., von 500 kg ab frei ins Haus.

Städtisches Gaswerk Oldenburg.

Sehenswert! ☞ **Sehenswert!**

Nur allein im „Hotel zum Lindenhof“.

Während der Fastenzeit **jeden Sonntag:**

Riesen-Bockbierfest,

verbunden mit **Jahrmarktstrubel** in sämtlich großartig dekorierten und feenhaft erleuchteten Sälen. — **Konzert von 2 Kapellen.**
— Schießbuden —— Wurstzelt —— Glücksbude ——Verkaufsbuden. —
Lebend! Herero-Dorf und Truppe imit. Lebend!
Alle halbe Stunde: Vorführung, Kriegstanz, heimatliche Gebräuche.
Piefkes Raritäten-Kabinett. — Die Geheimnisse der Katakomben.
Folterwerkzeuge aus der Schreckenskammer von Nürnberg usw.
Ununterbrochene Musik. —— **Wintergarten** mit Lauben und Nischen.
Neu! **Im Bergwerk von Sibirien.** Neu!
Anfang 4 Uhr. Entree 20 ₰. Es ladet freundl. ein **H. Pape.**

Elsfleth. Unter meiner Nachweisung ist eine flotte

Gastwirtschaft

zu **verkaufen** oder zu **verpachten.**

Anzahlung auf Kaufpreis ca. 1500 Mark.

Reflektanten wollen sich sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Rstllr.

Zu kaufen gesucht **kl. Haus** m. Stall und Garten im Heiligengeisttorviertel. Off. unter S. 425 an die Exped. d. Bl.

Gr. Bücherständer u. griech. Lexikon zu verk. Margaretenstr. 31, oben.

Südende. Zu verkaufen eine junge nahe am Kalben stehende

Kuh

oder eine **Quene.** **Fr. Langhorst.**

Moorhausen b. Wüsting. Zu verkaufen eine **Kuh,** die Anfang März kalbt. **H. Köhler.**

Sämtliche Sorten

Tee

sind von heute an um

40 Pfg. pro Pfund ermäßigt.

G. Kollstede, Hofl.

General-Versammlung

der

Stedinger Molkerei-Genossenschaft

e. G. m. u. H.

Ranzenbüttel bei Berne,

am 13. März 1906,

nachm. 6 Uhr,
— in Denckers Hotel zu Berne. —

Tagesordnung:

1. Jahresbericht u. Rechnungsablage pro Geschäftsjahr 1905.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Verwendung des Reingewinns.
5. Neuwahl des Vorstandes u. eines Mitgliedes vom Aufsichtsrate.
6. Beschlußfassung über eine neue Kesselanlage.
7. Verschiedenes.

Ranzenbüttel, 1906 März 1.
H. Koopmann. W. Bulling.

Jahresrechnung und Vermögensbilanz samt den Belegen liegen vom 3. bis 11. März im Kontor der Stedinger Molkerei zur Einsicht der Genossen a

Der Vorstand

Landesbibliothek Oldenburg

Pfandverkauf.

Im Auftrage des Großherzoglichen Amtsgerichts hieselbst werden wir folgende Pfandstücke am

Freitag, den 2. März 1906,

nachm. 2 Uhr anfangend, im großen Doodt'schen Saale öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 gr. Spiegel mit Untersatz, 1 Büffet, 1 eich. Schreibtisch, 1 Sofa mit br. Lederbezug, 1 Wanduhr, eich., 1 gr. eich. Wandborte, 1 1 Kleiderschrank, 1 großer Kronleuchter, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Aufsatz, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 vollständiges Bett, div. schöne Krüge, ferner: ca. 10 Meter Reithosen-Stoff, 2 Stück Stoff zu Anzügen, 6 Reiseröcke,

ferner kommen an zugebrachten Sachen zum Verkauf:

1 Garnitur (Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle), 3 Spiegel, 1 Sofa mit Ripsbezug, 1 mah. Sekretär, 1 Sofatisch, 1 Wanduhr.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Bergstr. 17a. Telph. Nr. 536.

Nachfuge.

In der am 2. März d. Js. im Doodt'schen Etablissement stattfindenden

Auktion

kommen noch folgende zugebrachte Sachen zum Verkauf:

1 antiker Schrank, 1 do. Tisch, 2 Sofas, 4 Stühle, 1 großer Tisch, 1 kleiner do., 1 Sofatisch, 1 Spiegel, 1 Sekretär, 1 Blumentisch, 1 Lehnstuhl, 3 Bilder, 4 Blumentöpfe, 1 Wanduhr, einige Vasen, 1 Petroleumofen, 1 Waffeleisen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Bergstraße 17 a.

Verkauf

eines

Bauplatzes

an der Friedrichstraße.

Oldenburg. Der Tischlermeister **Gustav Neumann** in **Oldenburg**, Friedrichstraße 2, beabsichtigt einen daselbst belegenen

Bauplatz

mit Antritt zum 1. Mai zu verkaufen. Die Bedingungen sind äußerst günstig, auch kann ein großes Stück

Gartenland,

unmittelbar hinterm Bauplatz belegen, mit verkauft werden.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 3. März d. J.,

abends 8 Uhr, in **Egberts Wirtshause** in Oldenburg, Ziegelhofstraße 19.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Holz-Verkauf

zu Westerholtsfelde.

Rastede. Fr. Bremer zu **Neuenkruge** läßt am

Montag, 5. März,

nachm. 1 Uhr anfgd., in seinem **Busche „Winkel"** zu Westerholtsfelde:

100 Nrn. Tannen, Balken, Unterhölzer und Sparren,
100 Nrn. do., Richeln und Schleeten,
50 „ Eichen, Umleger u. Pfähle,
50 „ Buchen,

sowie Bohnen- und Erbsensträucher und Brennholz auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Metjendorf. Zu verkaufen mehrere

junge Pflanztannen.

C. Dierks.

Verkauf einer **vollständigen Wohnungs-Einrichtung wegen Fortzugs.** Ganze Zimmer, Schlafzimmer u. einzelne Teile.

Staulinie 5, oben, v. 10—1 u. 3—5 Uhr.

Meßmer's Thee

G. Kollstede, Hoflieferant, Fernspr. 34.

Verkauf

eines

Geschäftshauses.

Barel. Der **Kaufmann** Herr **Heinr. Holdorf** hier beabsichtigt sein an **bester Lage** der Stadt belegenes

Geschäftshaus,

bestehend aus einem neuen 2stöck. geräumigen **Gebäude, Stall** und **Hofraum** mit **Einfahrt, mit oder ohne Warenlager** in **Kurz-, Spiel-, Galanterie-, Porzellan-** und **Glas-**, sowie **Steingutwaren** usw. zu verkaufen. Antritt nach Belieben; **Bedingungen günstig, namentlich Anzahlung gering.**

Wegen der **günstigen Lage** und **Einrichtung** des Hauses kann in demselben auch **anderes Geschäft** betrieben werden.

Nähere Auskunft wird gerne unentgeltlich erteilt, und wollen Reflektanten sich bald melden.

J. Lüken.

Huntebrück. Der Fuhrmann **H. Bruns** in **Huntebrück** läßt am

Sonnabend, den 3. März d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

bei seinem Hause:

4 trächtige Schweine,
1 Brickwagen,
1 Nähmaschine,
eine Partie eich. Nutzholz

— Heckpfähle, Umleger, Richelholz rc. —

sowie

viele Haufen Buchen-Brennholz

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber frdl. einlade.

Elsfleth. Chr. Schröder, Rtllr.

Schaf-Verkauf

Hude. Der Handelsmann **Jürgen Backer** aus **Atens** läßt am

Sonnabend, den 3. März,

nachm. 3 Uhr, bei **Plates** Gasth. in **Harmenhausen:**

35 beste butjadinger Zuchtschafe

öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haverkamp, Aukt.

Vieh-Verkauf

Zwischenahn. Die Handelsleute **Lentz & Borwold** aus **Friesoythe** lassen am

Dienstag, den 6. März d. J.,

nachm. 3 Uhr, bei **Kapels Wirtshaus** in **Specken:**

20 Stück schwere, nahe am Kalben stehende Kühe und Quenen,

40 große und kleine Schweine, darunter mehrere trächtig,

2 jg. Arbeitspferde, welche unter Garantie verkauft werden,

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Feldhus, Auktionator.

Leder-Treibriemen, Ia. Qualität,

in den Breiten von 40—150 mm, sowie **Riemen-Verbindungs-Artikel** rc. halte ich ständig auf Lager u. gebe zu niedrigsten Preisen ab. Auch liefere ich

Balata-, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen

schnellstens.

Wilh. Pape, Oldenburg i. Gr.,

Langestraße 56.

Kohlen — Koks — Briketts

gesiebte **Flamm-Nußkohlen,**
„ **Salonkohlen,** Zeche „Margarethe",
„ **Anthracitkohlen,** Größe I, II,
dito „ III für Cads-Oefen,
Hüttenkoks, Größe I, II, III,
Schmiedekohlen,
Holzkohlen,
Braunkohlen-Briketts (Union),
trockenen Maschinentorf.

Alles in nur besten Sorten empfehle zu Tagespreisen.

Gerhd. Meentzen,

Bahnhofstr. 12. Hoflieferant. Bahnhofstr. 12.

Ia Gas-Glühkörper

für alle Brenner-Systeme (auch hängende).

W. Tebbenjohanns, gegenüber d. Rathause.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassung der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Aktienkapital u. Reserven 9 Millionen Mk.

Niederlassungen in Bremen, Bremerhaven, Dortmund, Oldenburg, Osnabrück.

Depositenkassen in Blumenthal i. H., Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Hohenkirchen, Nordenham, Vechta, Vegesack.

Konto-Korrent-, Scheck- und Depositen-Verkehr. An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

— Vermietung von Stahlfächern. —

Kräftiger, nicht zu bitterer Geschmack, | hochfeines Aroma, | schöne, goldbraune Farbe,

sind die **anerkannten Vorzüge** von

Aecht Franck

mit der

Kaffeemühle

bei Verwendung als **Zusatz zum Bohnenkaffee.**

Dankbarkeit.

zwingt mich, gern und unentgeltlich **Hals-, Brust- u. Lungenleidenden jeglicher Art** mitzuteilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von meinem qualvollen Leiden befreit worden bin.

Lehrer **Baumgartl** in Krummel bei Aussig (Elbe).

Mittagstisch

für bessere Herren, 22 Mk. p. M.

Mühlenstr. 12, oben

Volle Pension.

Mühlenstraße 12, oben.

Eichheister.

Habe mehrere 1000 schöne Eichheister billig abzugeben.

Georg Küther,

Bakenhus bei Ahlhorn.

Brief-marken

und ganze Sammlungen kauft

A. Tönjes, Markenhdlg., Etzhorn i. O.

Nur 5-3 für den Kuchen

brauchen Sie noch, denn

REESE'S 5-3 BACKPULVER

für 1½ Pfund Mehl mit Prämienscheinen **ist unübertroffen und kostet nur die Hälfte.**

Überall zu haben. Reese. G.m.b.H. Hameln.

Kostenfreie Auskunft

über kirchliche oder standesamtliche

Trauung in England:

Margar, 155 New Park Road, Brixton Hill, London SW.

Unterricht

in allen **Handarbeiten** erteilen Frau **Gröne u. Tochter**, Sonnenstr. 4.

Sämtliche Handarbeiten werden angefertigt.

Z. vk. 1 Plüschgarn., Vertikow, 1 fl. Sofa, 1 Kleid. schr., 1 Flober. Blumenstr. 21 ob.

Taschenuhr reparieren und reinigen kostet nur M 2.—,

neue Feder einsetzen

nur 1.25 M unter Garantie.

Aug. Schmidt,

Uhrmacher,

Oldenburg, Langestr. 83.

Fahrrad (Tourenrad), gut erhalten, billig zu verkaufen. Nelkenstraße 27.

Zu verk. **eich. Flurspiegel** mit Konsole und **eich. Regulator.** Zu besehen bis 11 Uhr. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Zu mieten gesucht ein **Restaurant** in guter Lage. Offerten unter S. 411 an die Expedition d. Blattes.

2 Fach Sprossenfenster zu kaufen gesucht.

G. Diekmann, Ofen.

Zu verkaufen **Bauplätze**, Ecke Milchbrinksweg und Diedrichsweg 10.

Ein größeres Quantum

Steinkohlengrus

habe ich billig abzugeben.

Karl Ed. Pophanken

(am Pferdemarktplatz).

Ehegatten

die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto). Illustr. Preisliste gratis.

Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.

H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstrasse 91/93.

Großmeier-Loyermoor. Zu verkaufen schöne nahe am Kalben stehende

Kuh.

Friedr. Bautermann.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Schwartz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 9. Oldenburg, Donnerstag, den 1. März 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Tummelplätze für Schweine. — Gartenbau. — Wiesenpflege. — Die Erfolge in der Schweinemast mit Schacks Patenta-Schrot. — Aus der Haupt-Mitgliederversammlung der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter. — Landwirtschaftlicher Fragekasten. — Inserate.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Joh. Huntemann-Wildeshausen.

⊙ Aus dem Lande, 28. Februar.

Wiederum ist an verschiedenen Orten unseres Landes viel Regen resp. Schnee in den letzten acht Tagen gefallen. Der Schnee hat nun in gewissen Landstrichen Bedeutung gehabt. Der Roggen hat sich auf dem Lehmboden und bei später Saat immer mehr verschlechtert. Manche Aecker sind so lückenhaft im Bestande, daß wahrscheinlich bei ungünstigem Wetter dafür neue Aussaat einer Sommerfrucht erfolgen muß. Der Chilisalpeter wird in diesem Frühjahr, zumal auch viel Nährstoffe ausgewaschen wurden, wieder viel Verwendung finden, und ist z. Zt. schon teuer genug.

Es wird jetzt Zeit, mit dem Ausstreuen der Düngemittel sich zu beeilen. Den Verbrauchern von Kali wird es angenehm sein, zu hören, daß mit dem 1. Mai die Preise für Kali heruntergesetzt werden sollen, um den Absatz zu fördern, da bei dem gesteigerten Fördern von Kalisalzen unbedingt auch Absatz geschaffen werden muß. Im übrigen ruhen hier die Verhandlungen über Abbau von Kali z. Zt. Wir hörten, daß englisches Kapital sich an den Unternehmungen beteiligen wolle.

Die Korrektion der oberen Hunte

ist in auswärtigen Blättern wieder erörtert worden. Das ganze Meliorationsobjekt soll in der Provinz Hannover 2½ Millionen Mark Kosten erfordern. Wenn aber die Hunte im Kreise Syke begradigt und im Kreise Diepholz für schnellere Abwässerung Sorge getragen wird, dann werden die Wiesen in der Landgemeinde Wildeshausen und in der Goldenstedter Gemeinde das ganze Jahr unter Wasser stehen, wenn nicht in und bei Wildeshausen die Abwässerungsverhältnisse wesentlich anders als die jetzigen werden. Unsere Regierung wird sich indes wohl genügend zu sichern wissen. Erfreulich ist auch, daß man jetzt von der Regulierung der Wasserverhältnisse der Jümme und Leda spricht. Es muß doch endlich etwas für das Ammerland geschaffen werden. Es gehen jährlich viele tausend Mark durch schlechte Entwässerung dort verloren.

Die Bedeutung der Eisenbahnen für die Marschen liegt in erster Linie auf landwirtschaftlichem Gebiete. So lange Nordbutjadingen keine Bahn hat, ist es den Landwirten nicht möglich, konkurrenzfähig zu bleiben. Schon jetzt erhalten dort einzelne Gemeinden ganz bedeutende Mengen Kunstdünger und Kalk, die alle auf den langen Wagentransport angewiesen sind. Der Reingewinn bleibt so am Wagenrad kleben. Die hohen Arbeitslöhne, die hohe Pacht- resp. Kaufpreis der Ländereien lassen es nicht zu, daß solche Zustände noch dauernd bleiben. Man kann daher den beteiligten Kreisen das Agitieren nach einer Bahn nicht verdenken.

Das Thomasmehl wird in der Marsch immer mehr angewandt, und namentlich hat man von einer Vorratsdüngung, die zu den Grünländereien gegeben wurde, wenn diese neu angelegt werden, große dauernde Erfolge erzielt. Ebenso ist dies Düngemittel bei Hafer und Feldbohnen von ausgezeichnetem Erfolge. Es wirkt nicht allein durch seinen Phosphorsäuregehalt, sondern auch durch den Kalk. Besonders ist es ja Tatsache, daß nach dem Umbrechen der Grünlandflächen die Halmfrüchte sehr leicht lagern und dadurch mißraten. Wenn Thomasmehl angewendet wird, ist der Halm viel mehr gegen das Lagern gefeit. Es werden jetzt Vorratsdüngungen zwischen 20—30 Ztr. pro Hektar gegeben. Das Futter ist reicher an phosphorsaurem Kalk und dieser kommt dann dem Vieh wieder zu gute.

Die Bestellung der Felder

wird wegen der Nässe in diesem Jahre wieder sehr hinausgeschoben werden müssen; damit fallen die Vorteile, die eine frühe Bestellung mit sich bringt — mehr und schwereres Korn — wieder weg. Man muß daher, so viel es geht, für rasche Entwässerung sorgen.

Die Vorbereitung des Korns für die Aussaat

muß jetzt betrieben werden. Hierzu gehört u. a. die Sortierung des Saatguts nach Schwere, welche im Kleinen durch das Werfen des Korns mit der Schaufel, im Großen durch Trieur und Windfege resp. Saatzentrifuge geschieht. Namentlich gewinnt letztere an einigen Stellen immer mehr an Ausdehnung, z. B. auch auf dem Ammerlande. Auch für Getreidearten ist der Wechsel der Bodenart oft von großem Einfluß auf den Ertrag. Allerdings ist dies noch mehr bemerkbar bei den Kartoffeln.

Im Garten

wird jetzt mit dem Graben und Aussäen begonnen. Man sollte immer Obstbau und Gemüsebau getrennt betreiben, da unter vielem Schatten das Gemüse doch nicht gedeiht. Die Obstbäume werden sehr häufig in einseitig mit Stickstoff gedüngten geilen Boden gepflanzt. Der Erfolg ist dann der, daß mit einigen Jahren fast alle Bäume an Krebs und Brand eingehen und alle Mühe umsonst gewesen ist. Solche Bodenarten müssen vor der Baumpflanzung ganz gehörig mit Mineralstoffen, also mit Phosphorsäure und Kalk, eventl. auch mit Kali versehen werden. Dann halten sich die Bäume und bekommen keinen Krebs.

Die Buchführung in der Landwirtschaft ist bisher wenig verbreitet, wird sich aber bei Durchführung der Steuerreform nicht umgehen lassen. Es wird daher nötig sein, daß sich auch diejenigen, die bisher eine Buchführung für überflüssig erklärten, jetzt damit befreunden. Der Beginn ist für uns zweckmäßig auf den 1. Mai zu setzen.

Einige Futtermittel werden oft ungern gefressen.

Kürzlich wurde in der Presse veröffentlicht, daß manche Kühe Erdnußschrot ungern aufnehmen. Jetzt liegt auch ein Fall bezüglich des Palmkernschrots vor. Uns wird dazu geschrieben, daß die Kühe immer etwas davon liegen lassen und nur mit Gerstenmehl gemischt fressen. Entgegen aller Erfahrung ist der Fettgehalt nicht höher, sondern 0,3 Proz. niedriger geworden bei Verfütterung von 3 Pfund Gerstenmehl und 3 Pfund Palmkernschrot und bestem Marschheu. Man hat ja oft, daß der Fettgehalt fällt, wenn die Tiere mehr Milch geben, z. B. bei Baumwollensaatmehl. Ob in diesem Falle schimmlige Futterstoffe, die immer nachteilig wirken, verfüttert wurden, ließ sich nicht ermitteln. Mit Palmkernschrot hat man sonst immer sehr günstige Erfahrungen gemacht.

Soeben fällt uns eine Notiz in die Hand, die in dieser Beziehung von Bedeutung ist. Sie lautet:

Gefährliche Erdnußkuchen.

In der Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins zu Lübeck kamen u. a. auch einige in ihrer Ursache noch unaufgeklärte Erkrankungsfälle, die in letzter Zeit in einigen Rindviehbeständen der Umgegend vorkamen, zur Sprache. In einem Falle waren Kühe nach der Verabreichung von Erdnußkuchen erkrankt, wovon einige krepierten. Aehnliche Fälle wurden aus Mecklenburg und der Insel Fehmarn berichtet. Nahrungsmittelchemiker Dr. Wetzke-Lübeck und Prof. Eberlein-Kiel hatten Proben dieser holländischen Erdnußkuchen untersucht, aber nichts gefunden, was die Gesundheit der Tiere hätte beeinträchtigen können. Schlachthausdirektor Tierarzt Lund-Lübeck, welcher einige dieser verendeten Tiere untersucht hat, fand, daß sie an einer Art Nierenentzündung und Darmtyphus eingegangen seien. Es können diese Krankheiten möglicherweise von einem chemischen, wahrscheinlicher aber von einem pflanzlichen Gifte herrühren, da anscheinend die Erdnußkuchen alt gewesen und bereits ungepreßt worden seien. Es wurde empfohlen, nur mit größter Vorsicht Palmkernschrot, Erdnuß-, Kokos-, und Sesamschrot zu verfüttern; namentlich in den Frühjahrsmonaten seien diese aus tropischen Rohstoffen hergestellten Futtermittel weit leichter, als man vielfach annehme, dem Verderben ausgesetzt. Sobald das Vieh solches Futter verschmähte, solle man es unverzüglich wegtun, denn man könne sicher sein, daß es fehlerhaft und gesundheitsschädlich sei. Leider sei es der Wissenschaft bisher nicht gelungen, diese von den Tieren sofort gewitterten schädlichen Bestandteile des Futters nachzuweisen und festzustellen.

Vor Selbsttränken in Schweineställen

wird an derselben Stelle gewarnt. Wir geben das Schreiben im Original zum Nutzen der Landwirte wieder, möchten aber bemerken, daß in Großzüchtereien durchweg nur angefeuchtetes Futter verwendet wird, und dort keine Störungen, wie sie nachfolgernd geschildert werden, zu Tage traten. Bei der Verfütterung mit Patentaschrot wird die Selbsttränke ja völlig überflüssig sein.

Das Schreiben lautet:

Schlechte Erfahrungen habe ich mit Schweine-Selbsttränken gemacht, die Sie kürzlich empfahlen. Vor 7 Jahren ließ ich infolge einer Empfehlung in einem Buche Selbsttränken anlegen in meinem neuen Schweinestall und fütterte dazu trockenes Mehl. Das ist aber Unsinn, die Schweine fraßen erst etwas Mehl, tranken dann öfter mit ihren Mehlschnauzen und so wurde das Wasser gleich unrein, obgleich ich täglich ablaufen ließ und reinigte. Alles Wasser, was in den Röhren und Bassins stand, war immer schmutzig und übelriechend. Nach einigen Jahren schmierte ich die Tränken zu und werde sie nicht mehr gebrauchen. Früher waren meine Schweine immer krank und jetzt sind sie gesund und gedeihen bei angefeuchtetem Futter vorzüglich. Also grau ist alle Theorie. Möchte Sie freundlichst bitten entschieden von Selbsttränken abzuraten, damit nicht noch mehr darauf reinfallen.

Die Schweinepreise

sind nach wie vor sehr hoch. In neuerer Zeit werden viele Schweine zur Zucht benutzt. Man hört indes auch, daß stellenweise viele Zuchten junger Ferkel eingehen und wahrscheinlich an der Schweineseuche. Eine große Anzahl von Landwirten ist doch mit uns der Meinung, daß die Schweineseuche nur getilgt werden kann, wenn die Seuchen-Herde aufgedeckt sind. Im angrenzenden Hannoverschen ist allerdings die Ausbreitung der Schweineseuche ebenso groß, weil dort ebenso wenig wie hier die Anzeigepflicht durchgeführt wird. Nur ein gründliches Aufräumen wird der Seuche Einhalt tun. Allenfalls wird die Schweineweide, welche ja immer mehr eingeführt wird, wieder ihren heilsamen Einfluß auch auf die erkrankten Tiere ausüben. Nach wie vor gehen die meisten fetten Schweine aus unserm Lande heraus.

Die Erfahrungen mit der Verfütterung von Patentaschrot

sind bei sachgemäßer Beobachtung aller einschlägigen Fragen durchweg sehr gute, sogar stellenweise ausgezeichnete. Nur ein Schreiben ist dem Schreiber dieses eingesandt, wo die Rentabilität bei dieser Mastmethode geringer war als bei der üblichen Mastung. Wenn man aber bedenkt, daß diejenigen Schweine, die gleich zu Anfang Schwächlinge sind, dies auch durchweg später durch schlechtere Futterverwertung zeigen, so sagt ein einzelner Versuch, der mißlang, nichts gegenüber den vielen gelungenen. Im übrigen ist es immer richtig, fleißig die Wage und den Bleistift zu gebrauchen. Das sind zwei unentbehrliche Freunde in der Wirtschaft. Wir verweisen hier auf den Spezialartikel.

Der Oldenburger Herdbuchverein

hat auch im letzten Jahre wieder segensreich gewirkt. Hoffentlich nimmt das Interesse der Landwirte immer mehr zu, damit wir gegen andere Gegenden nicht zurückstehen.

Die Anmeldungen für die Schau in Berlin,

die die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft im Juni dort abhält, müssen im Februar erfolgt sein. Oldenburg wird sich auf allen Gebieten wieder gut beteiligen. Hoffentlich wird der Erfolg nicht ausbleiben. Wir sind das ja so gewohnt.

Tummelplätze für Schweine.

Hierüber teilt die „Landw. Zeitschrift für Oberösterreich" folgendes mit:

Freie Bewegung in frischer Luft nebst einer entsprechenden Fütterung sind wesentliche Bedingungen für die Gesundheit der Schweine und machen dieselben widerstandsfähig gegen den Einfluß schädlicher Krankheiten. Deshalb ist der Weidegang die angemessenste Haltung für die Schweine. Derselbe dauert aber nur kurze Zeit, ist auch nicht überall durchführbar, daher soll bei einem rationellen Schweinezuchtbetrieb auch ein Tummelplatz, Auslauf, Schweinehof, auch Saugarten genannt, vorhanden sein, in welchem die Schweine täglich, auch im Winter bei günstiger Witterung, sich längere oder kürzere Zeit aufhalten können.

An einem hierzu geeigneten Platze fehlt es wohl selten. Fast bei jedem Wirtschaftshofe könnte der Lagerplatz für Bauschutt und Steine, die gewöhnlichen Schlupfwinkel und Brutstätten für Ratten, Marder und Wiesel, oder ein Stück Land, wo nur Brennessel, Distel und verschiedenes wertloses Gestrüpp wächst, vorteilhaft für einen Saugarten benutzt werden.

Der Boden sei möglichst trocken und frei von stauender Nässe. Ein feuchter, undurchlässiger Boden fördert das Auftreten von Krankheiten, wie z. B. des Rotlaufes. Man hat nämlich in Gegenden, in welchen diese Krankheit heimisch ist, im feuchten Erdboden zur wärmeren Jahreszeit Rotlaufbazillen gefunden, welche von den Schweinen beim Wühlen leicht aufgenommen werden können. Dieser Umstand würde ein Beleg für die Richtigkeit der Behauptung einiger Landwirte sein, welche beobachtet haben wollen, daß ihre in den Auslauf getriebenen Schweine an Rotlauf erkrankten, während die im Stalle zurückbehaltenen gesund blieben.

Eine vor den herrschenden Winden geschützte Lage ist für den Schweinehof jeder anderen vorzuziehen. Gegen die brennende Sonnenhitze stelle man ein Schutzdach auf, umpflanze den Platz mit Schatten gebenden Bäumen und versehe ihn mit einer sicheren Einfriedigung.

Der Auslauf darf nicht gepflastert werden, damit die Schweine nach Willkür wühlen können; durch ihren Rüssel sind sie von Natur aus zum Wühlen bestimmt.

Treibt man kaum 14 Tage alte Ferkel mit der Muttersau bei schönem Wetter ins Freie, so kann man beobachten, wie dieselben mit ihrem Rüssel im Sande wühlen und schon Erde verzehren — ein Fingerzeig, daß dieselben mineralischer Nahrung bedürfen, und sichtlich auch besser gedeihen, als wenn sie diesen Genuß, mit welchem vielleicht auch eine Uebung ihres Gebisses verbunden ist, schon von Jugend auf entbehren müssen.

Die Schweine setzen selbstverständlich auf dem Tummelplatze auch ihre Exkremente ab, welche mit der durchwühlten Erde bei Regen einen Morast geben, in welchem die Tiere von den dortselbst entstehenden Fliegenschwärmen gepeinigt werden. Daß ein solcher Schweinehof seinen Zweck nicht erfüllt, und daß der Aufenthalt in demselben das Gedeihen der Schweine nicht fördert, sondern oft den Keim zu verschiedenen Erkrankungen legt, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Deshalb ist der Schweinehof, besonders im Hochsommer, öfter von dem genannten Unrat, der ein gutes Material zur Kompostbereitung gibt, zu reinigen, und ist hierfür frisches Erdreich, gemischt mit Steinkohlenasche, Mauerschutt usw., aufzubringen. Eine um so gründlichere Reinigung des Auslaufes hat dann zu geschehen, wenn ein verseuchtes Tier in demselben war, damit etwa von diesem herstammende Verunreinigungen sogleich mit entfernt werden. Sie würden sonst zu Brutstätten für Krankheitserreger werden und eine Quelle der Ansteckung für nachher aufgetriebene gesunde Tiere bilden.

Damit die Schweine sich reiben und scheuern können, sind auf dem Auslaufplatze einige starke Holzpfähle bis zirka 1 Meter senkrecht in die Erde zu schlagen. In den Gebirgsgegenden findet man solche Pfähle schrägliegend in der Erde befestigt, welche von den Tieren jeder Größe bequem benutzt werden können.

Die Schweine lieben sehr, sich öfter zu baden. Kleine Landwirte, welche nur ein paar Schweine besitzen, pflegen in manchen Gegenden bei dem Mangel einer Schwemme diesem Verlangen ihrer Tiere dadurch Rechnung zu tragen, daß sie dieselben während der heißen Jahreszeit waschen oder mit einer Gießkanne überbrausen. Bei einer größeren Schweinehaltung ist diese sonst sehr zweckmäßige Hautpflege unsern Landwirten zu mühevoll und zeitraubend, weshalb dieselbe

Landesbibliothek Oldenburg

bisher auch keine allgemeine Verbreitung gefunden hat. Auf einem Schweinehof sollte ein kleiner Teich nicht fehlen, damit die Tiere bei warmem Wetter Gelegenheit haben, sich zu baden und abzukühlen. Statt desselben kann man auch ein gemauertes oder zementiertes Bassin errichten, in welches die Schweine bequem ein- und ausgehen können, und welches einen Zu- und Ablauf von Wasser besitzt. Dasselbe ist vom Schlamm öfters zu reinigen, damit die Schweine zum Baden stets frisches, reines Wasser haben.

Im Winter ist der Schweinehof mit frischem Strohmist zu überlagern, damit die Tiere weich zu gehen haben und sich wälzen können.

Die Errichtung von Schweinehöfen als eine geeignete Maßnahme zur Förderung der Schweinezucht kann nur empfohlen werden. Daher sollten auch unsere Landwirte es nicht verabsäumen, entsprechende Tummelplätze für ihre Schweine zu errichten und dieselben fleißig benutzen zu lassen, um dadurch die Tiere gesund zu erhalten und deren Wachstum und Gedeihen zu fördern.

Im Süden sind viele große Weiden für Schweine eingerichtet. Die beste ist die von Wwe. Hackmann, Hemmelte.

Gartenbau.

Anlage, Behandlung und Vorteile des Früh- und Mistbeetes.

Bedenkt man, so schreibt Obergärtner F. W. Schulz-Herford in der land- und forstwirtschaftlichen Zeitung für Westfalen und Lippe, welche große Rolle in der Gärtnerei die Früh- oder Mistbeete spielen, wieviel Gärtnereien sich ausschließlich nur mit Mistbeetkulturen befassen, öfter mehr als 1 Hektar mit Fenstern bedeckt haben, so muß es einen als Fachmann wirklich wundern, daß doch so wenige Gartenfreunde sich für diese Glaskulturen interessieren, für sich selbst keine Mistbeete anlegen. Selten findet man hier oder da in einem Privatgarten ein oder mehrere Mistbeetkästen vor; diese befinden sich jedoch meistenteils in einer so schlechten Beschaffenheit oder es ist deren Platz im Garten ein so ungünstiger, daß von einer rationellen Kultur in diesen Kästen nicht die Rede sein kann. — —

Und wieviel Vorteile bietet doch das Mistbeet, wenn wir demselben einen passenden Platz geben und dasselbe richtig anlegen. Die Mistbeete müssen einen möglichst von Norden geschützten Platz haben, der den ganzen Tag von der Sonne beschienen werden kann. Die Anlage der Mistbeete wird in Gärtnereien verschiedentlich ausgeführt, entweder setzt man den Dünger ca. 50 Zentimeter hoch auf die Erdoberfläche und stellt hierauf die Kästen, oder aber man stellt die Kästen, die etwa 30—35 Zentimeter hoch sein sollen (Bretthöhe) auf die Erdoberfläche und hebt nun noch ca. 30 Zentimeter tief den Erdboden aus, so daß das Ganze ungefähr 60 Zentimeter tief wird. Diese letzte Methode ist wohl am gebräuchlichsten und sollte auch überall da angewandt werden, wo kein Grundwasser zu befürchten ist. Der 60 Zentimeter tiefe Kasten wird nun schichtweise mit frischem, strohigem Pferdemist ausgepackt und dieser danach fest angetreten. Je nachdem was in den Kästen angepflanzt werden soll, wird der Dünger höher oder niedriger gepackt. Für Salate, Kohlpflanzen usw. muß der Dünger beim Anlegen bis zu 20 Zentimeter hoch vom obersten Kastenrande gesetzt werden, für Karotten usw. kann es 10 Zentimeter hoch weniger Mist sein. Der so mit Dünger gepackte Kasten wird nun mit Fenstern bedeckt, damit sich der Mist erhitzen kann. Um den Kasten wird gleichzeitig auch außerhalb die Erde so hoch wie möglich mit Dünger bedeckt (Mistumschlag), so daß auch von den Seiten her in den Kasten keine Kälte eindringen kann. Hat sich nun der Dünger im Kasten erwärmt, was gewöhnlich nach 2 bis 3 Tagen der Fall ist, so muß tagsüber öfters etwas Luft gestellt werden, damit der Kasten ausdunstet. Sollte sich jedoch nach drei Tagen der Dünger noch nicht erhitzt haben, was namentlich dann vorkommt, wenn der eingesetzte Dünger zu trocken war, so begieße man den ganzen Dünger einmal mit recht heißem Wasser und halte die Fenster geschlossen; der Erfolg bleibt hiervon selten aus. Nach ungefähr 8 Tagen tritt man den Dünger nochmals fest an, streut etwas Ofenflugruß darüber, damit nicht so viel Pilze (Schwämme) aus dem Mist hochkommen, und bringt hierauf gute durchgeworfene Komposterde. Wenn keine Komposterde zur Verfügung steht, kann man leichte Rasenerde verwenden, die einige Monate lang mit verrottetem Dünger zersetzt war; in dieser Erde gedeihen alle Treibgemüse und Aussaaten sehr gut. — — Wie hoch und wieviel Erde nun aufgefüllt werden muß, hängt ganz von der Gemüse- oder Pflanzenart ab, die man bauen will. Flachwurzelnde Gewächse, wie z. B. Salate, bedürfen ca. 10 Zentimeter Boden, bei tiefwurzelnden, wie Karotten, auch Bohnen, muß mindestens 15 bis 20 Zentimeter hoch Erde vorhanden sein. Es kommt nun vielfach vor, daß man die Erde fast bis an die Fenster anfüllen muß; dies ist aber auch für manche Aussaaten und Anpflanzungen unbedingt nötig, denn es vergehen kaum 8 Tage, und man kann wahrnehmen, daß sich die Erde allmählich setzt. Als Regel möge man sich merken, daß je näher die Pflanzen am Glase stehen, desto besser sich dieselben entwickeln können. — — Beim Aufstellen der Mistbeetkästen achte man darauf, daß die Fenster eine nicht zu große Neigung (nach Süden) erhalten. Es genügt eine Neigung, daß das Regenwasser bequem ablaufen kann. Die Erde im Kasten darf überhaupt kein Gefälle haben, damit das Wasser beim Gießen nicht nach unten zieht. Nachdem sich nun auch die aufgefüllte Erde erwärmt hat, kann das Aussäen oder Auspflanzen beginnen. Von dieser Zeit an heißt es — aufgepaßt! Die Kästen müssen des Abends mit Stroh- oder Schilfmatten gedeckt sind, sobald es des Morgens die Witterung zuläßt, diese wieder abgenommen werden. Bei mildem Wetter muß dann auch gelüftet werden, bei schlechter, windiger Witterung darf nur zeitweise Luft geschafft werden, aber nie auf der Seite, von der der Wind kommt. — — So können vom Februar bis in den Sommer hinein wiederholt Aussaaten und Anpflanzungen in den Mistbeetkästen gemacht werden, doch ist es gut, wenn auch bei Mistbeeten eine Ruhepause eintritt. Man wirft im Sommer die Erde samt dem Dünger aus dem Kasten heraus und kompostiert beide Teile recht durcheinander auf einen Haufen, welch' letzterer im Laufe des Herbstes und Winters mehreremale umgesetzt werden muß, um im nächsten Frühjahr wieder im Mistbeet verwendet zu werden. — — Auf diese Weise vermehrt und verbessert sich von Jahr zu Jahr die Erde, und es wird schon nach drei Jahren möglich sein, einen Teil der Erde ein Jahr ungebraucht liegen zu lassen, denn bei einem richtigen Betrieb der Frühbeete sollte die Erde immer ein Jahr gelegen haben, bevor dieselbe wieder ins Mistbeet kommt. — — Man wird also nach Jahren soviel Erde bekommen, daß jährlich ein großer Teil davon zur Verbesserung des Gartenlandes verwendet werden kann. Der Dünger, der also zur Erwärmung des Frühbeetes dient, macht sich doppelt bezahlt. Es ist falsch, wenn man sagt, der Dünger würde das Anlegen der Frühbeete zu teuer machen. Berechnet man die Auslagen für die Anlage der Mistbeete, so wird man nach wenigen Jahren deren Rentabilität im ganzen Garten wahrnehmen.

Wiesenpflege.

Je schlechter das Erträgnis der Wiesen und je weniger Heu der Landwirt erntet, desto mehr Aufmerksamkeit soll den Wiesen behufs rationeller Bearbeitung zugewendet werden, und hierzu ist das unentbehrlichste Werkzeug eine gute Wiesenegge.

Die Wiesenegge vermag außerordentliches zu leisten. Es ist festgestellt worden, daß durch das Eggen die Erträge verdoppelt werden, abgesehen von der Verbesserung des Grasbestandes an sich; das Eggen erhöht die Erträge fast ebenso wie eine Thomasschlackendüngung; Eggen und Düngen vervierfachen die Erträge. Düngung ohne Eggen befriedigt die Erwartungen meistens nicht.

Alle Resultate aus der Praxis in jüngster Zeit haben zur Genüge gezeigt, daß nicht Düngung allein, sondern Bearbeitung und Düngung das Richtige sind, um die Erträgnisse der Wiesen zu steigern, und verweisen wir hierdurch auf die Schrift des Herrn Professor Anderegg: „Der rationelle Wiesenbau in Gebirgsgegenden", worin es heißt:

Eine Wiese, in vier gleiche Teile geteilt, ergab:

1. Nicht geeggt und nicht gedüngt 377 Kilo Heu.
2. Nicht geeggt, aber gedüngt 833 Kilo Heu.
3. Geeggt, aber nicht gedüngt 770 Kilo Heu.
4. Geeggt und gedüngt 1563 Kilo Heu.

Der Zweck und die Wirkung des Eggens der Wiesen ist nicht nur, das Moos zu beseitigen, sondern durch die Arbeit der Egge soll auch der Boden geöffnet werden, so daß die drei Lebensfaktoren jeder Pflanze, Luft, Licht und Wärme, voll zur Geltung kommen. Eine gute Wiesenegge ist Pflug und Egge zu gleicher Zeit; sie zerschneidet die verpelzte Grasnarbe, reißt die alten verrotteten Wurzeln heraus und befördert dadurch die Neubestockung der Wurzeln am Wurzelstock, die überflüssige Bodenfeuchtigkeit kann verdunsten, die Blattpflanzen ohne Futterwert, als der Wegerich usw., werden ausgerottet, die Ameisen- und Maulwurfshügel werden geebnet und verteilt, so daß ein Schnitt dicht am Boden möglich ist, was hauptsächlich demjenigen Landwirte zugute kommt, welcher die Grasmähmaschine im Gebrauche hat, kurz, der richtig behandelte Wiesenboden vergilt reichlich die aufgewandte Mühe.

Erst in jüngster Zeit wandte man seine Aufmerksamkeit auf die Bearbeitung der Wiesen durch das Eggen und wo das Gerät angewandt wurde, zeigte sich auch der Boden seinem Pfleger dankbar. Das Mähen der Wiese mittels Mähmaschinen macht eine gute Wiesenegge unentbehrlich und hunderisach bezahlt, wie viele Reparaturen an der Mähmaschine könnten gespart werden, wie viel ruhiger und ausgiebiger ginge der Schnitt vor sich, wenn die Wiese vorher durch eine gute Wiesenegge bearbeitet, die Ameisen- und Maulwurfshügel und sonstige Unebenheiten gleichmäßig verrieben werden würden.

Die Wiesenegge ist das unentbehrlichste Gerät für jeden Grasmähmaschinenbesitzer und müßte erstere von jedem rationell arbeitenden Landwirt vor der Mähmaschine angeschafft werden.

Nun ist jedoch zu berücksichtigen, daß sich eine gute Wiesenegge nicht nur zu den bekannten Arbeiten auf der Wiese gebrauchen läßt, sondern auch noch für folgende Zwecke zu verwenden ist:

Zur Ebnung des Ackers, demselben ein gleichmäßiges Aussehen verleihend — Zur Vorbereitung des Ackers für die Drillsaat — Zum Unterbringen von Sämereien — Zum Ueberreggen der Kartoffelfelder — Zum Mischen des Bodens mit ausgestreutem künstlichem Dünger — Zum Verreiben des Mistes — Zur Oeffnung des verkrusteten Bodens und zum Durcheggen von durch Mäuse verseuchtem Boden — Zum Schröpfen oder Aufeggen des Weizens usw.

Wie aus Vorstehendem ersichtlich, eignet sich die Wiesenegge nicht nur allein zur Bearbeitung der Wiesen, sondern ist für sämtliche leichte Arbeiten auf dem Acker verwendbar, und sollte dieses überaus nützliche Gerät selbst im kleinsten landwirtschaftlichen Betriebe vorhanden sein. (Siehe Wochenbericht.)

Die Erfolge in der Schweinemast mit Schacks Patenta-Schrot.

Zur Zeit ist die Schweinemast infolge der hohen Schweinepreise so lohnend wie nie zuvor. Im November vor. Js. wurde in der „Landwirtsch. Beilage" dieses Bl. etwas über Patentaschrotfütterung veröffentlicht, was zunächst auf Widerstand bei einigen Personen gestoßen ist. Jetzt sind bereits umfassende Resultate mit dieser Fütterung gemacht, und zwar im Herzogtum Oldenburg, in der Provinz Hannover, in Schleswig-Holstein, Westfalen und Rheinland. Ueber einige Erfahrungen bei dieser Mastmethode wird uns nun folgendes geschrieben:

Es ist bei dem dauernd großen Verbrauch nicht möglich, von einer Zentrale aus alles zu vertreiben. So werden also auch diejenigen, die fürchteten, daß sie ihre Gerste nicht absetzen könnten, in den betreffenden Ländern genug zu tun behalten. Der Hersteller Schack in Bockholter Mühle bei Elmshorn wird dann bloß die ca. 12 Prozent betragenden Surrogate liefern.

Das Schacks Patenta-Schrot ist das Mastschrot der Zukunft!

Die neue Schweinemastmethode mit Patenta-Schrot erregt gegenwärtig wegen ihrer großen Einfachheit und ihrer beispiellos günstigen Erfolge überall berechtigtes Aufsehen.

Das Verfahren ist kurz folgendes:

Den Schweinen wird zu den verschiedenen Fütterungszeiten ein angepaßtes Quantum reines blankes Wasser in den Futtertrog gegossen und darauf je nach der Größe der Tiere 1—2 Pfund Schrot per Stück.

Ein von Herrn Wilh. Ahmling, Ulzburg i. Holst. im vorigen Jahre angestellter Versuch zeitigte als Ergebnis, daß 70 Schweine, in angeführter Weise mit Patenta-Schrot gefüttert, in 165 Tagen ein Durchschnittsgewicht von 231 Pfund per Stück erreichten.

Die Tiere wurden als Ferkel am 19. Mai 1905 von Herrn Kiupel-Elmshorn bezogen und am 3. November 1905 an Herrn Köhnke-Elmshorn verkauft.

Im Hinblick auf den obersten Grundsatz in der Schweinemast: „Die schnellste Mast ist die billigste!", verdient also Patenta-Schrot unbestreitbar den Vorzug unter allen Futtermitteln.

Die großartige Wirkung erklärt sich teilweise schon aus der Zusammensetzung des Patenta-Schrots, die unter Mitwirkung bewährter Fachleute geschieht und gegenüber anderen Mischungen stets konstant bleibt und nicht nach den Getreidepreisen schwankt. Trotz der augenblicklich billigen Maispreise bildet Ia. Gerste nach wie vor den Hauptbestandteil.

Die Analyse ergibt, wie vielfache Nachuntersuchungen in Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Rheinland, Oldenburg usw. bestätigt haben, den von dem Fabrikanten garantierten Gehalt und ist die Analyse, sowie alle näheren Futteranweisungen aus den von allen Niederlagen gratis zu beziehenden Broschüre über „Schacks Patenta-Schrot" ersichtlich.

Patenta-Schrot ist demnach ein Futtermittel, welches sich durch hochprozentige Nährstoffe auszeichnet.

Dazu kommt, daß es in hohem Grade verdaulich ist, also die weitestgehende Ausnutzung gestattet, dadurch die schnelle Mast bewirkt und zum billigsten Mastfutter wird.

Eine einseitige Fütterungsmethode, z. B. die Verwendung von Roggen, Gerste oder Mais allein, ist insofern nachteilig, als eine so hohe Ausnutzung des Futters wie beim Patenta-Schrot nicht stattfindet, die Mast deshalb viel langsamer vor sich geht und sich teurer gestaltet.

Patenta-Schrot erregt Freßlust und eine auffallende Ruhe bei den Tieren, Umstände, welche die schnelle Mast wesentlich beeinflussen. Auch werden die Schweine durch Patenta gleichmäßiger in ihrer Entwicklung gefördert, als dies durch andere Futtermittel geschieht.

Die leichtlösliche Phosphorsäure, welche dem Patenta-Schrot zugesetzt ist, bewirkt eine zweckentsprechende Entwicklung des Knochenbaues im tierischen Körper, bildet also ein wirksames Mittel gegen Lähmungen; auch als Vorbeugungsmittel gegen Rotlauf ist Patenta-Schrot gesetzlich geschützt.

Als Mischersatz für Ferkel hat sich das Patenta-Schrot vorzüglich bewährt.

Patenta erzeugt kernigen Speck und schmackhaftes Fleisch. Mit diesem Schrot gemästete Schweine erhielten auf der vorjährigen Mastvieh-Ausstellung in Hamburg, geschlachtet sowie lebend, erste Preise. In der Schlacht-Konkurrenz erhielten solche Schweine einen ersten Geldpreis mit dem Prädikat „sehr gut" für die Wurstfabrikation.

Alle bisher angestellten Versuche bestätigen übereinstimmend, daß Patenta als Mastfutter unerreicht und das geeignete Mittel ist, die Schweinemast in Zukunft noch rentabler zu gestalten. Darum sollte kein Landwirt, kein Züchter es unterlassen, mit Schacks Patenta-Schrot sofort einen Fütterungsversuch anzustellen.

Patenta-Schrot ist den Schweinen absolut dünn zu verabfolgen, und zwar bis zu dem Gewicht von 100—130 Pfund 3 resp. 2 Teile Wasser und ein Teil Schrot und von 130 Pfund bis zur Ablieferung ein Teil Wasser und ein Teil Schrot. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das Schrot stets auf das Wasser zu streuen ist, ohne dasselbe durchzurühren. — Ferkel von fünf bis sechs Wochen bedürfen pro Tag und Stück bei viermal täglicher Fütterung nur ein halbes Pfund Patenta-Schrot in 3 Teilen lauwarmem Wasser, und gerade hierbei ist die Wirkung die sichtbar überraschendste. Ganz allmählich ist das Quantum Schrot zu erhöhen. Man erzielt bei vorschriftsmäßiger Fütterung bei Ferkeln in obigem Alter bei 4 Sack à 150 Pfund Patenta-Schrot ein Lebendgewicht von zirka 200 Pfund pro Stück und darüber und würden zur gleichen Mästung mindestens 6 Sack à 150 Pfund Gerstenschrot und mehr erforderlich sein. Im Durchschnitt gebraucht man zu einer Mast von 200 Pfund pro Stück und Tag 4 bis 5 Pfund Patenta-Schrot. Empfehlenswert ist bei größeren Tieren eine täglich dreimalige Fütterung. Die Zugabe von Gemüse und Gras ist, wo solches vorhanden, zu empfehlen, aber nicht absolut notwendig. Der Gewinn ist bei jedem mit Patenta-Schrot gemästeten Schweine 10 bis 12 ℳ höher, wie bei jeder anderen guten kernigen Mästung.

Die Hauptsache ist nach den in Oldenburg gemachten Erfahrungen, daß jungen Tieren das Futter recht dünn gereicht wird. Bei zu reichlicher Fütterung wird der Kot weißlich, und die Tiere können dann bei der Ueberfütterung, wie es sonst auch der Fall ist, nicht gut auf den Beinen gehen. Dann bleibt der Masterfolg selbstredend aus. Wer bei der alten Fütterungsweise bleiben will, kann es ruhig tun, indem den Tieren also das übliche Beifutter in Kartoffeln usw. verabreicht wird. Die Hauptsache ist, daß man sich durch die Wage überzeugt, ob der Erfolg ein genügender ist. Das ist allein entscheidend. Ueber Versuche, die in der Großmästerei von Chr. Burlage-Löningen ausgeführt wurden, wird von dem Versuchsansteller folgendes berichtet:

1. Versuch vom 3. bis 13. November.

20 Schweine, Lebendgewicht am 3. November 2110 Pfund. Verfüttert pro Tag: 30 Pfund Gerstenschrot, 30 Pfund Maisschrot, 100 Pfd. Stückrüben, 5 Pfd. Surrogat. Lebendgewicht am 13. November 2290 Pfund. Gewichtszunahme in 10 Tagen 9 Pfund pro Stück.

2. Versuch vom 3. bis 13. November.

20 Schweine, Lebendgewicht am 3. November 2105 Pfund. Verfüttert pro Tag: 20 Pfund Gerstenschrot, 20 Pfund Maisschrot, 20 Pfund Patentaschrot, 100 Pfund Steckrüben, 5 Pfund Surrogat. Lebendgewicht am 13. November 2325 Pfund. Gewichtszunahme pro Stück in 10 Tagen 11 Pfund.

3. Versuch vom 3. bis 13. November.

20 Schweine, Lebendgewicht am 3. November 3160 Pfund. Verfüttert pro Tag: 40 Pfund Gerstenschrot, 40 Pfund Maisschrot, 120 Pfund Steckrüben, 6 Pfund Surrogat. Lebendgewicht am 13. November 3460 Pfund. Gewichtszunahme pro Stück in 10 Tagen 15 Pfund.

4. Versuch vom 3. bis 13. November.

20 Schweine, Lebendgewicht am 3. November 3155 Pfund. Verfüttert pro Tag: 20 Pfund Gerstenschrot, 20 Pfund Maisschrot, 40 Pfund Patentaschrot, 120 Pfund Steckrüben, 6 Pfund Surrogat. Lebendgewicht am 13. November 3499 Pfund. Gewichtszunahme pro St. in 10 Tagen 17 ein Fünftel Pfd.

5. Versuch vom 3. bis 13. November.

20 Schweine, Lebendgewicht am 3. November 3620 Pfund. Verfüttert pro Tag: 40 Pfund Gerstenschrot, 40 Pfund Maisschrot, 20 Pfund Roggen, 120 Pfund Steckrüben, 8 Pfund Surrogat. Lebendgewicht am 13. November 3980 Pfund. Gewichtszunahme pro Stück in 10 Tagen 18 Pfund.

6. Versuch vom 3. bis 13. November.

20 Schweine, Lebendgewicht am 3. November 3615 Pfund. Verfüttert pro Tag: 20 Pfund Gerstenschrot, 20 Pfund Maisschrot, 60 Pfund Patentaschrot, 120 Pfund Steckrüben, 8 Pfund Surrogat. Lebendgewicht am 13. November 4025 Pfund. Gewichtszunahme pro Stück in 10 Tagen 20½ Pfund.

Vorstehende Versuche, sagt Burlage, werden bis zum heutigen Tage weiter geführt; die Schweine werden alle 10 Tage gewogen, und das Resultat stellt sich, nachdem die Schweine sich an „Patentaschrot" gewöhnt haben, noch günstiger. Die Versuche, welche in einwandfreier Weise durchgeführt wurden, beweisen, daß durch Fütterung von „Patentaschrot" nicht nur die Produktionskosten sich bedeutend vermindern, sondern an den mit „Patentaschrot" gefütterten Tieren war eine gesundere Entwickelung und erhöhte Freßlust wahrzunehmen.

Landesbibliothek Oldenburg

Es braucht hier wohl nicht erwähnt zu werden, daß die Futterration nach der Menge der zur Verfügung stehenden Rohprodukte bemessen werden muß. Wir füttern bis zum Februar unseren Vorrat an Steckrüben, von Februar bis Mai Runkeln und Kartoffeln. In den Sommermonaten Klee und Seradella. Letztere beiden Futterstoffe werden den Schweinen bis zur völligen Sättigung verabreicht.

Unsere Aufgabe soll es sein, die Erfahrungen, die wir in der billigeren und besseren Produktion machen, auf diese Weise in den Kreisen der Landwirte bekannt zu machen. Indem wir unsere erzielten Resultate durch diese Veröffentlichung in den Dienst der Allgemeinheit stellen, sind wir überzeugt, daß es zur Hebung der Rentabilität der Schweinezucht unendlich viel beitragen würde, wenn Züchter und Mäster in ähnlicher Weise Versuche anstellten und veröffentlichten. „Prüfet alles und behaltet das beste!“

Aus der Haupt-Mitgliederversammlung der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter.

Herr Professor Dr. Wassermann berichtete „über die im abgelaufenen Jahre erzielten wissenschaftlichen Fortschritte betr. Schutzimpfung gegenüber Schweineseuche und -Pest“ in sehr interessanter und anregender Weise. Für besondere Fälle, in denen der durch die Impfung mit polyvalentem Schweineseuche-Serum erzielte Schutz der Tiere gegen die Schweineseuche nicht genügend lange währt, hat Herr Prof. Dr. Wassermann nunmehr einen Extrakt aus Bakterien hergestellt, welcher sich bei Laboratoriumsversuchen bisher außerordentlich gut bewährt hat. Praktische Versuche damit anzustellen, bat Herr Prof. Dr. Wassermann die anwesenden in Betracht kommenden Herren. Redner wies auch wiederholt darauf hin, daß es bei der Bekämpfung der Schweineseuche für den Landwirt unumgänglich nötig ist, sich zunächst der Mithilfe eines Tierarztes zu bedienen. — Auch betreffs der Bekämpfung der Schweinepest war das abgelaufene Jahr nach den Ausführungen des Herrn Redners ein für Prof. Dr. Wassermann und Herrn Prof. Dr. Ostertag äußerst lehrreiches und fruchtbringendes. Es ist während desselben geglückt, ein Schutzimpfungsverfahren zu finden, bei dem die gegen Schweinepest empfindlichsten Laboratoriumstiere dauernd gegen eine Schweinepestinfektion geschützt werden können. Redner schilderte sodann ausführlich die Art dieses Verfahrens, um zum Schluß noch das Prinzip, welches Herr Prof. Dr. Ostertag und er bei der Tilgung der Schweineseuche und Schweinepest verfolgen, zu beleuchten. Es besteht dieses darin, die Bedingungen für eine gesunde Aufzucht der Tiere zu gewinnen. Beide Forscher sehen vollkommen ab von Heilung oder Impfung bereits schwer erkrankter oder älterer Tiere, sondern konzentrieren sich nur darauf, die gesunden Tiere, also die neugeborenen Ferkel, zwecks ihrer Gesunderhaltung am 2. oder 3. Lebenstage zu impfen, um auf diese Art und Weise die Seuchen auszurotten. Herr Prof. Dr. Wassermann ist überzeugt, daß es wissenschaftliche Wege gibt, noch weiter und weiter der Seuchen Herr zu werden.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

„Heide.“ Es ist besser, wenn das im Herbst umgebrochene Heideland erst mit Lupinen und Serradella besät wird, dadurch wird der Boden mürber und wird auch entsäuert. Pro 10 Ar sind erforderlich je 1½ Zentner Kainit und Thomasmehl. Der Boden muß mit Erde geimpft werden, wo Lupinen und Serradella gut gediehen.

Wollen Sie unbedingt schon Frühkartoffeln pflanzen, so muß Stallmist verwandt werden. **Erbsen und Gartenbohnen** gedeihen nach hier gemachten Erfahrungen in solch' frischem Boden nicht gut. Pachten Sie doch dies Jahr eine kleine Fläche dort, Sie haben mehr Freude daran.

„Haferanbau.“ Das Land muß sofort umgebrochen werden, sonst kommt nicht viel darnach. Kalkung wäre wegen des Knickuntergrundes am Platze, oben auf Narbe streuen, die dann besser rottet. Auf den gepflügten Boden streuen Sie nur sofort 20 Zentner Thomasmehl pro Hektar. Sie können das Land wohl drei Jahre benutzen. Ich rate zu Feldbohnen im zweiten Jahre.

Hochzüchtung betr. Soll bald veröffentlicht werden. Heute fehlt Platz. Gruß.

M. J., Vechta. Streuen Sie baldigst Kunstdünger aus. Pro Scheffelsaat = 10 Ar zirka 2 Zentner Kainit, wo Sie Kohlgewächse und Sellerie bauen wollen. Kartoffeln düngen Sie am besten nur mit Guano, der dort ja immer zu haben ist, 1 Zentner pro Scheffelsaat; Bohnen und Erbsen mit 1 Zentner Kainit und zirka 70 Pfund Superphosphat, letzteres oben aufstreuen. Baldigst graben lassen.

Visbeck. Düngen Sie sofort mit zirka 2 Zentner Kainit und 2 Zentner Thomasmehl, und impfen den frischen, bisherigen Holzboden mit Impferde. Aussaat der Samen Anfang Mai.

Schweinemast betr. Siehe Spezialartikel.

Kartoffelsorte. Ich halte die echte Sechswochenkartoffel für Marschboden bei früher Pflanzung noch immer für sehr einträglich und auch für sehr früh. Jetzt ankeimen lassen bei Lichtzufuhr.

Weide. Wenn die Tiere schon jetzt tagsüber auf die Weide gehen, so kann dies nur zuträglich sein.

Mittel gegen Kohlfliege usw. wird rechtzeitig veröffentlicht.

Zu beziehen durch die Düngemittelhandlungen.

AGRICULTUR-PHOSPHAT – ist die billigste Phosphorsäuredüngung zum Frühjahr. – **Marke „CERES“.**

Auskünfte und Prospekte durch **L. Pechmann, Hamburg.**

Milchentrahmer „Gazelle,“

ohne Halslager oder mit Federhalslager, die Zentrifuge in höchster Vollkommenheit.

Für Handbetrieb bis 700 Liter stündliche Leistung.

Prospekte gratis und franko.

Hannoversche Zentrifugenfabrik

Heilbron & Knopff, G. m. b. H., Hannover.

Ueberall, wo noch nicht vertreten, tüchtige **Vertreter** gesucht.

Zur Beachtung.

Für die von der früheren Firma **Theod. Heilbron** gelieferten Milchentrahmer mit konischer Nickeltrommel empfehlen wir unser neues Federhalslager, welches ohne jede Betriebsstörung einzusetzen ist, unter Garantie für durchaus ruhigen Gang. Lieferung **sämtlicher Ersatzteile** für die von vorgenannter Firma bezogenen Entrahmer. Sachgemäße Ausführung von **Reparaturen** zu billigsten Preisen **unter Garantie.**

Dächer

aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die **besten** und **billigsten** der **Gegenwart.**

Bester Ersatz für Strohdächer.

Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern.

Siegener Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen.

Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

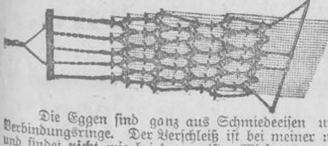
Jedermann verlange die nur echte wenn mit Bild und Namen AMAZONE versehene

Getreide Reinigungs- und Sortirmaschine

AMAZONE die ganze Welt begehrt, manche Andere das Feuer verzehrt.

All. Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück

1. Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.



Was man längst gesucht, findet man in der **neuen Wiesenegge** von **Gerd Even,** Pflug- und Eggen-Fabrik, Oldenburg.

Die Eggen sind ganz aus Schmiedeeisen und haben runde geschweißte Verbindungsringe. Der Verschleiß ist bei meiner neuen Egge fast ausgeschlossen und findet **nicht,** wie bei den meisten Wieseneggen, an einer Stelle statt, wodurch selbige in kurzer Zeit unbrauchbar werden. Die Zinken sind **aus** fast unverschleißbarem Hartstahl angefertigt und übertreffen **alles** an Haltbarkeit, dazu sind dieselben leicht auswechselbar.

Wer sich eine Wiesenegge anschaffen und vor Schaden schützen will, hole sich hier Preise ein und mache eine Probe! — Außerdem empfehle meine **rühmlichst bekannten Pflüge und Eggen.**

Gerd Even, Pflug- und Eggenfabrik.

Reparaturen an Mähmaschinen, Heuwendern, Heurechen, Pflügen 2c. gut und billig.

Ohmstede. Zu verkaufen **4jähr. schweres Arbeitspferd, 10,000 Pfd. bestes Heu.** **G. Hanken.**

Vechloy. Zu verkaufen 1 **Kuhkalb.** **W. Scheide.**

Rastede. Zu verkaufen **1 tiedige Kuh und 1 tiedige Quene,** nahe am Kalben stehend. **Friedrich Wemken.**

Navorst. Kaufe fortwährend **Ferkel** und **Futterschweine.** **H. Keller.**

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Ausstellung — Berlin.

Besitzer tragender oder güster **vor** 1903 geborener **Stuten,** die dieselben der Ausstellungsauswahlkommission noch nicht vorgeführt haben, sie dem Verbande aber eventuell für die Ausstellung in Berlin zur Verfügung stellen wollen, werden ersucht, diese Tiere umgehend bei der Geschäftsstelle des Verbandes anzumelden.

Ferner ist es sehr erwünscht, daß für folgende **Familienklassen** noch Tiere zur Verfügung gestellt werden:

1. Stute mit mindestens 3 unmittelbaren Nachkommen.
2. Stute mit mindestens 2 Nachkommen in unmittelbarer Generationsfolge (Großmutter, Mutter und Kind).

Anmeldungen müssen ebenfalls umgehend bei der Geschäftsstelle erstattet werden.

Rodenkirchen, Februar 26.

Der Vorstand. Ed. Lübben.

Habe hochtragende **Kühe und Quenen** fortwährend zum Verkauf stehen, auch auf Zahlungsfrist. Güste Kühe nehme in Tausch an.

L. Weinberg, Viehgeschäft, Brüderstr. 12.

Zu verkaufen 3 **junge Ziegen.** Lindenstraße 58.

Heidkamperfeld. Zu verkaufen eine bald kalbende **Kuh u. eine dito Quene.** **Joh. Diers.**

Heu und lange weiße **Pflanzkartoffeln** zu verkaufen.

Osternburg. Weidenstr. 10.

Saathafer,

Ia **Probsteier** Hafer,
Ia **Ligowo** do.
Ia **Uelzener** do.

in hochfeinen Qualitäten bei

Hermann Frerichs.

Butjadinger Grassamen

geerntet aus guter Wesermarschweide, versendet zur Ansaat von Dauerweide **H. Marteus, Abbehausen.**

Ackerwalzen,

3teilige Ackerwalzen in allen Längen und Stärken, auch mit Gerüst und Beschlag, liefert das Zimmerei- und Baugeschäft

Wilh. König, Aken a. E.

Wichtig für jeden Landwirt!

Wicking'scher Düngemergel,

Wickingwerke, Lengerich i. W.,

ist ein vorzügliches Material, welches geeignet ist, dem Lande **rasch** den erforderlichen Kalkgehalt zuzuführen.

Dieser Mergel enthält 85—90% kohlensauren Kalk, **ist getrocknet,** das Bruchwasser ca. 5% ist ausgetrieben, der Konsument braucht dafür also keine Fracht zu zahlen.

Feinste Mahlung beweist, daß der Mergel getrocknet ist, sonst ließe er sich so fein nicht mahlen. — Diese feine Mahlung hat 2 Vorteile:

1. Die Pflanzen können besser anfassen und aufsaugen.
2. Die Masse läßt sich gleichmäßig verteilen, namentlich durch Streumaschinen, Verstopfungen können nicht eintreten.

Pro Morgen werden 20 Ztr. Mergel empfohlen.

Der Versand geschieht ab Lengerich in Sackpackung.

Prüfet alles und das Beste behaltet!

Getreu diesem Wahrspruch machen Sie einen Versuch mit unserem von den Nährmittelwerken **Althen & Mende,** Halle a. S., nach D. R.-P. hergestellten

Kraftfutter „Althen“.

Marke M für **Milchvieh** übt infolge ihres Gehalts an verdaulichem Eiweiss einen **mächtigen Einfluss** auf die **Milchmenge** aus. Die erzeugte Milch hat **hohen Fettgehalt. — Analyse:** 35% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 54% verdauliche Kohlehydrate, 3% verdauliches Fett und 8% Rohfaser. Dieses **Nährstoffverhältnis** bringt **einen grossen wirtschaftlichen Gewinn,** denn es **vermehrt** und **verbessert** nicht nur die **Milchmenge,** sondern **verbilligt** auch die **Mästung.**

Marke S für **Schweine** enthält 20% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 67% verdauliche Kohlehydrate, 5% verdauliches Fett und 8% Rohfaser und dürfte deren **hoher wirtschaftlicher Wert** zur täglichen Verfütterung in der **Schweinehaltung** für jeden Fachmann einleuchtend sein.

Preis per Kasse 13.50 Mk. die **100 Pfund,** einschliesslich Sack, **franko Bahnstation Halle-Saale.** Bei Wagenladung Spezialpreis. Zu jeder Auskunft gerne bereit der Alleinvertrieb

Tolhausen & Klein, Frankfurt am Main.

— Glänzende Anerkennungen und Zeugnisse. —

Richter-Rathenow-Original

Patent-Dampf-Dreschmaschinen

und

Patent-Langstroh-Pressen

in unerreichter **Vollkommenheit, Güte** und **Zweckmässigkeit,** und in Verbindung mit Betriebs-Lokomobilen bester Systeme empfehlen

Friedrich Richter & Co., Rathenow,

Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.

(Zweigniederlassung: **Weimar,** Erfurterstr. 104.)

Ueber 6800 Breitdreschmaschinen geliefert und ausprobiert.

Nur vorzügliches

Fischmehl

(feinen minderwertigen, tranigen Fischguano)
liefern billigst

Max Wiede & Co., Bremen 8a,

Drucksachen frei. Anfragen erbeten.

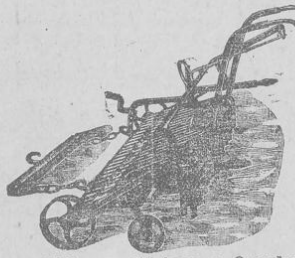
Hervorragend gutes Fleischmehl.

Universal-Eggenmaschine

D. R. P. u. Ausl. P. ang. (System Gutiche). Epochemachende Neuheit.

Ia Referenzen.

Tüchtige Vertreter gesucht.



Ia Referenzen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Vorzügliche **Wiesen-, Weizen- u. Queckenegge.**

Th. Maetzke, Raischwitz-Glogau.

Lokomobilen kauf- und mietweise.

Dampf-Dreschmaschinen,

Strohpressen, Strohbinder,

Lokomobilen

stationär und fahrbar,
neu und gebraucht,
Hochdruck-, Compound- und Heissdampf-Systeme
liefert in allen Grössen billigst zu günstigen Bedingungen

Ernst Halbach,
Leer (Ostfr.).

General-Vertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Referenzen gern zu Diensten. Offerten und Besuch kostenfrei.
PP. Einige gut erhaltene **Dreschgarnituren**, Lokomobilen und Dreschmaschinen, auch einzeln, sind billig abzugeben.

Auf zum Raubzeugfang!!

Bestes **Fuchsteller-eisen** 11b mit Kette Mk. 6,—.

Original-**Fuchs-witterung** in Dosen à Mk. 2 u. 4,—.

776 Stück Füchse, Dachse, Marder,
Iltisse, Katzen, Wiesel etc. **in 11 Monaten**
fing Förster Hapel.

Illustrierten Katalog mit bewährten Fanganleitungen bitten zu verlangen.

Haynauer Raubtierfallenfabrik
E. Grell & Co., Haynau i. Schlesien.

Gegen Diarrhoe bei Kälbern (Kälberruhr) und Durchfall bei Ferkeln ist

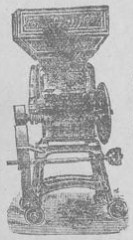
Plougmanns dänisches Pflanzen-Viehpulver

ein ausgezeichnetes zuverlässiges Mittel. Einmal probiert, fehlt es nie mehr im Hause. Versand in Beuteln (ca. 100 Gramm) à 70 Pfg. ohne Porto, mindestens 2 Beutel Nachnahme od. Vorhereinsend., 6 Beutel franko

D. Leicht, Berlin W. 15, Düsseldorferstr. 4.

Schrotmühlen „Fortschritt"

sind unübertroffen in Leistung, Bauart und leichtem Gang.



Neuss 1904: **Silberne Medaille.**

Oldenburg, Gr. 1905 **Goldene Medaille** und **Staatsmedaille.**

Es ist eine längst bekannte Tatsache, dass ein Landwirt durch wirklich gut arbeitende Maschinen in seinem Betriebe ganz bedeutend an Zeit u. Geld sparen kann. Daher sollte kein Landwirt versäumen, sich von der Vorzüglichkeit unserer Schrotmühlen **„Fortschritt"** zu überzeugen.

Diese Mühlen sind mit Walzen und Reibbogen versehen, welche das Korn nicht quetschen, sondern reiben und ganz aus Eisen und Stahl gebaut.

Wir liefern die Mühlen in vier verschiedenen Grössen, sowohl für Göpel- als Kraftbetrieb.

Grossartige Leistungen werden nachgewiesen.

Viele glänzende Zeugnisse. Tausende dieser Mühlen sind im Gebrauch.
Man verlange Prospekte und Schrotproben.

B. Holthaus, Maschinenfabrik Akt.-Ges., Dinklage i. O.,
grösste und älteste oldenburgische landwirtschaftliche Maschinenfabrik.

Osternburg. Zu verk. ein frommer, zugfester **Einspänner**, 8 Jahre alt. Cloppenburger Chaussee 26.

Nadorst. Zu verkaufen
1 Kuhkalb.
Diedr. Helms.

Zu verkaufen **1,3 gelbe Orpington**, 1 Fuder **Hühnerdünger**, sowie **1 Yuka u. Dracäen.** Haarenesch.str. 35 a.

Osternb.-Neuenwege. Zu verkaufen meine **Stute** „Egilla II", St.-B. Nr. 8477 tragend vom Rotbart.
A. H. Dinklage.

Feld-

FARBRIKEN:
Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro:
Hamburg,
Alsterdamm 2.

Lahnen.

R. Dolberg

Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brenntorf- und Torfstreu-Maschinen.

Saatkartoffeln!

Die besten Neuheiten in Früh- und Spätkartoffeln, sortenecht, in billigster Preislage. Preisliste über 75 Sorten umsonst und frei.
A. Remmers in **Thüle** b. Friesoythe.

Das beste Dach

ist und bleibt stets das billigste.
Mein **Triumph-Falzziegel** übertrifft alle Eindeckungen der Gegenwart. Absolut sturm-, schnee- und regensicher. Kostenanschläge gratis.

Zementw.-Fabr. u. Baugeschäft
von
H. Wiemken, Maurermstr.,
Loy in Oldenburg.

Zur Nedden & Haedge
Rostock (Meckl.)

Fabrik für verzinkte **Drahtgeflechte** nebst all. Zubehör.
Drahtzäune
Stacheldraht
Eiserne Pfosten
Thore, Thüren
Drahtseile.
Koppeldraht, Wildgatter,
Draht zum Strohpressen.
Production 6000 □m-Gefl. p. Tag.
Preisliste kostenfrei.

Torfstreu

liefern
Enss & Hüttenhein,
Berlin N. 24.

Neuenwege b. Oldenburg. Zu verkaufen zwei nahe am Kalben stehende **Kühe.** **W. Dinklage.**

Zu verk. die 4jähr. **Stute** Regela III. St. B. O. M. G. Nr. 2132, Vater Enno.
Tungeln b. Oldb. **Bw. Suhr.**

Fischernetze u. A.
Zugnetze, Staaknetze,
Stellnetze, Tosch- & Galsäcke
Reusen, Wurfnetze, Hohmensäcke
empfiehlt in bester Arbeit und zu billigsten Preisen
Gustav Strehlow Netzfabrikation
22 Jahre i. P. Branche · Landsberg (Warthe)

Die Original **Gerd Evenschen Pflüge u. Eggen** sind **nur echt,** wenn mit nebenstehender Schutzmarke versehen
Gerd Even,
Pflug- u. Eggenfabrik,
Oldenburg.

Enthülstes
Hafermehl,

bestes Kälber- und Ferkelfutter,
bei
Hermann Frerichs.

Saatkartoffel-Preisliste

ist erschienen und sende dieselbe auf Verlangen **gratis und franko.**

Schladen a. Harz. Otto Brenstedt.

Itzehoer Muschelkalkmergel,

95–99½ % kohlens. Kalk,
rein von Sand, Stein oder Ton,
allerfeinste Mahlung.
Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Bahnstationen.

Jever i. Oldenburg. **Habben & Wiggers,**
General-Vertreter.

Windfege „Simplex"

Modell 1905,
mit und ohne Siebwerk.

Unentbehrlich zur Herstellung von **schwerem keimfähigen** Saatgut und Trennung verschiedener Fruchtarten.
Unübertroffene Maschine.

Reinigungs- und Sortiermaschine „Perfecta"
mit Einrichtung zur Windfege, D. R. G. M.,
ist die beste Maschine. Steht bei nur einmaligem Aufschütten jedes Getreide und Sämerei **tadellos** zu Marktware und **schwerer keimfähiger** Saatfrucht her. — Große Leistung, unerreicht leichter und ruhiger Gang, solide Ausführung, bequeme und einfache Handhabung.
Auf der Prüfung der Königl. Preuss. Landwirtschaftskammer in Königsberg i. Pr. erzielten meine Maschinen die besten Leistungen.

G. Karow, Eisenach 21, Fabrik landw. Maschinen.

Diaphragma-Pumpe

! Beste Pumpe z. Entleerung von Jauche- u. Abortgruben !

Universalpumpe f. Baugeschäfte Ziegeleien, Fabriken, Stadtbauämter, Wasserwerke, Gemeinden etc. Leistung 10,000 bis 80,000 l stündlich. Bedienung 1 bis 2 Mann.

Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfabrik. **Düsseldorf 10,** Filiale: Berlin SW., Besselstr.

H. Bock, Gr. Welzin. Gr. Welzin, den 5. April 1902.
Die von Ihnen bezogene Saug- und Hebepumpe Fig. E wird hier durch Göpelwerk betrieben und leistet mit einem Pony, resp. Esel, vorzügliche Dienste als Jauchepumpe, da sie auch dickere Substanzen mit Unterstützung eines Rückwerks aufsaugt.
Joh. Gehr, Gutsbesitzer. Vorst bei Krefeld, den 18. Nov. 1905.
Bescheinige Ihnen hierdurch ergebenst, daß ich mit der von Ihnen bezogenen Saug- und Hebepumpe Fig. D Nr. II sehr zufrieden bin. Dieselbe wird zur Entleerung der aus den Städten bezogenen Latrinen benutzt.

Unentbehrlich für jeden Landwirt ist die

Meifortsche Wiesenegge

mit neuester Verbesserung,
und ist dieselbe laut Prüfungsberichten als
vollkommenstes Wiesen- und Ackerbearbeitungsgerät
zu bezeichnen.
Unübertroffen in ihrer Art.

Cl. Meifort Söhne,
Wieseneggenfabrik, Sude-Itzehoe.

Richters „Vor der Front"

ist die ertragreichste widerstandsfähigste **Speise-Futter-Fabrikkartoffel.** Lieferte 1905 einen 30- bis 100fachen Ertrag und gibt eine gut vergorene Maische. Preisliste über Saatkartoffeln sendet kostenlos

W. Richter, Hameln, früher **Zwickau.**
Originalzuchtstation für neue Kartoffelsorten.

Prima Bindegarn

für
Mäh- u. Dreschmaschinen,
als bestes derartiges Garn allgemein bekannt
liefert prompt und billigst

Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,
vorm. **C. H. Michelsen,**
Grohn-Vegesack b. Bremen.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg